



ANNALES

ORDINIS EQUESTRIIS SANCTI SEPULCHRI HIEROSOLYMITANI

2014



„Niemand gebrauche den Namen Gottes als Rechtfertigung für Gewalt“

(Papst Franziskus in Jerusalem am 26. Mai 2014)

VATIKANSTADT
2015



00120 VATIKANSTADT

Direktor
Ivan Rebernik

Kodirektor und Herausgeber
François Vayne

Redakteurin und Koordinatorin der Ausgaben
Elena Dini

In Zusammenarbeit mit den im jeweiligen Artikel genannten Autoren,
mit dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem
und mit den Statthaltern der entsprechenden Statthaltereien

Übersetzer
**Chelo Feral, Christine Keinath, Barry und Nicole Griffin,
Annarita und Gianni Mondini, Paolo Pecorari**

Layout
Fortunato Romani
Editrice Italiani nel Mondo srl
Vicolo dei Granari, 10a - 00186 Roma
italianinelmondo@alice.it

Bildmaterial
**Archiv des Großmagisteriums, Archiv des Osservatore Romano,
Archiv des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem, Archive der entsprechenden Statthaltereien,
Stiftung Kirche in Not, Daniel Abel, Carola und Henrique Abreu, Andres Bergamini,
Hervé und Sophie Crestant, Andrea Krogmann, Thomas McKiernan, Carla Morselli**

Auf dem Deckblatt
Fotos von der Pilgerreise des Papstes ins Heilige Land: Gebet an der Westmauer des Tempels in Jerusalem und vor der Trennungsmauer zwischen Bethlehem und Jerusalem, sowie eine Zeit brüderlichen Austauschs mit Rabbi Skorka und Imam Abboud, zwei argentinischen Freunden, die Papst Franziskus an seinem geistlichen Schritt beteiligen wollte.

Herausgegeben vom
**Großmagisterium des Ritterordens
vom Heiligen Grab zu Jerusalem**
00120 Vatikanstadt
Tel. +39 06 69892901
Fax +39 06 69892930
E-Mail: gmag@oessh.va

Copyright © OESSH

„Wir alle sind Christen des Orients!“

Liebe Leser,

Unser Kommunikationsteam und die tapferen Übersetzer haben unermüdlich gearbeitet, damit Ihnen diese Ausgabe 2014 der Zeitschrift des Ritterordens vom Heiligen Grab ohne Verspätung geliefert werden kann.

So können wir dank dieser Seiten die bedeutenden Momente des Lebens der Kirche im Heiligen Land nacherleben, insbesondere die historische Pilgerreise von Papst Franziskus, an der unser Großmeister Kardinal Edwin O'Brien mit dem Generalgouverneur Agostino Borromeo und einer internationalen Delegation von Rittern und Damen des Ordens teilnahm. Pater Pierbattista Pizzaballa, der Kustos des Heiligen Landes erklärte sich bereit, diese Reise und ihre hoffnungsvollen Folgen für unsere Zeitschrift *Annales* zu kommentieren.

Mit diesem Heft können wir uns auch die Dramen in Erinnerung rufen, die das Heilige Land im Lauf des Jahres erschütterten, und sehen, wie unser Orden sich auf der ganzen Welt mobilisiert, um den Familien der Opfer und der Flüchtlinge zu helfen. „Wir alle sind Bewohner von Jerusalem“, könnten wir ausrufen, so sehr werden wir von dem berührt, was sich dort abspielt, wo der menschgewordene Gott gestorben und auferstanden ist, um unsere Menschheit zu retten.

Und in einem weiteren Sinn: „Wir alle sind Christen des Orients!“

Unser unauffälliges Handeln im Dienst des Friedens im Heiligen Land geht langfristig weiter, vor allem im Bereich der Erziehung, die „die mächtigste Waffe“ ist, um mit den Worten von Msgr. Fouad Twal, dem Lateinischen Patriarchen von Jerusalem zu sprechen. Denn die Schulen bringen den jungen Menschen bei, zusammenzuleben und die Kultur des anderen zu achten. Dieses Werk des interreligiösen Dialogs, das auf dem Glauben der Kirche gründet, entfaltet sich lautlos, und wir beteiligen uns natürlich materiell, aber auch durch das Gebet daran. Der Großmeister, der mit Ausdauer die Statthaltereien auf allen Kontinenten besucht, ermahnt uns unermüdlich, unser geistliches Leben mit der wertvollen Hilfe unserer Prioren zu vertiefen. In einem Interview mit unserer Zeitschrift *Annales* betonte er, dass von der Qualität unseres Zeugnisses als Getaufte und Christgläubige die Fruchtbarkeit unseres Handelns und die Glaubwürdigkeit des Ordens abhängt, der sich ständig ausweitert.

Neue Mitglieder schließen sich uns an, darunter eine gewisse Zahl junger Paare. Das Leben des Ordens ist intensiv und fest in dem der Ortskirchen verankert, und die Zeitschrift *Annales* berichtet darüber, indem sie den Statthaltereien das Wort erteilt.

Auf der soliden Grundlage des Jahres der Gnade, das gerade zu Ende ging, arbeiten wir 2015 weiter im Weinberg des Herrn in den biblischen Gebieten. Wir bemühen uns, dort wo wir leben, lebendige Zeichen der dreifaltigen Liebe zu sein – entsprechend der Einladung, die Papst Franziskus ständig an uns richtet.

Ivan Rebernik

Kanzler des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem



Papst Franziskus machte uns durch seine vielsagenden Gesten im Heiligen Land seinen Aufruf deutlich, einen Dialog der Freundschaft zwischen den Gläubigen der drei Religionen Abrahams zu praktizieren, damit sich überall eine Kultur des Friedens entwickelt, insbesondere im Nahen Osten.

Wegen der großen Bedeutung der Pilgerreise von Papst Franziskus ins Heilige Land, ist diese Ausgabe 2014 unserer Zeitschrift *Annales* ausnahmsweise umfangreicher als gewöhnlich und bildet daher ein historisches Dokument, das aufbewahrt werden sollte.

INHALT

DER ORDEN IM EINKLANG MIT DER WELTWEITEN KIRCHE

- 4** Franziskus im Heiligen Land:
die Pilgerreise der Einheit und des
Friedens



- 15** Mutig am Dialog und an der
Versöhnung arbeiten
Exklusivgespräch mit dem Kustos im Heiligen Land

- 20** Auf der Suche nach Frieden im
Heiligen Land

- 25** Es braucht den Blick des Glaubens,
um die Familien-Synode zu
verstehen



DIE AKTIONEN DES GROSSMAGISTERIUMS

- 30** Vor dem Besuch des Papstes:
eine äußerst gespannte Situation
im Heiligen Land

- 32** Der Ritterorden vom Heiligen Grab
dehnt sich aus und möchte ein
schlichteres Bild bieten

- 34** Die Feste des Ordens

- 37** Versammlung der europäischen
Statthalter im Großmagisterium

- 39** Versammlung der Statthalter für
Nordamerika

- 42** Versammlung zur Hilfe für die
Ostkirchen: den Frieden pflegen



- 44** Ein Orden, in dem jeder seinen Platz hat
*Gespräch mit dem Großmeister des Ritterordens
vom Heiligen Grab*

- 47** Die Ernennungen

DER ORDEN UND DAS HEILIGE LAND

48 „Bekämpfen wir die Ungerechtigkeit, dann haben wir Frieden im Nahen Osten!“

Gespräch mit dem Lateinischen Patriarchen von Jerusalem

50 Die neue Kommission für das Heilige Land

52 Die Projekte des Ordens 2014



54 Der Orden unterstützt tagtäglich die katholischen Institutionen im Heiligen Land

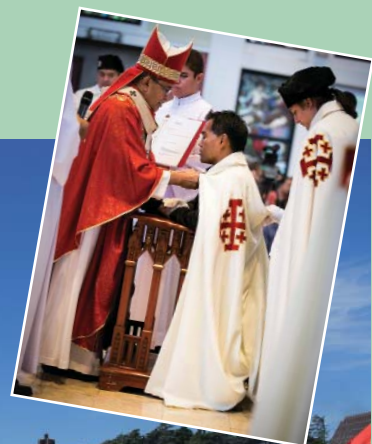
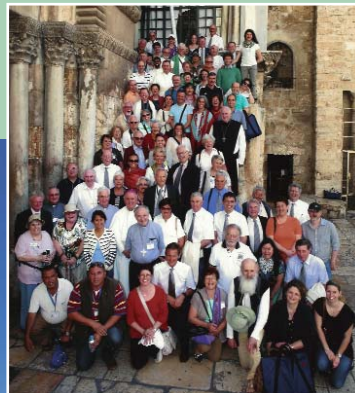
57 Das Heilige Land vor Ort unterstützen: die Entscheidung von Carola und Henrique Abreu



59 Eine Ritter-Familie auf Wallfahrt

DAS LEBEN DER STATTHALTEREIEN

Fast 30 000 aktive Mitglieder auf der ganzen Welt (Seiten 61 bis 100)



Die Reise des Papstes ins Heilige Land

FRANZISKUS IM HEILIGEN LAND: DIE PILGERREISE DER EINHEIT UND DES FRIEDENS

Unter der Leitung von Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien, von Assessor Msgr. Antonio Franco und von Generalgouverneur Professor Agostino Borromeo nahm eine Delegation des Großmagisteriums des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem an der Pilgerreise des Heiligen Vaters ins Heilige Land teil sowie mehrere Ritter und Damen, die eigens aus den USA und aus Europa gekommen waren. Vom 24. bis 26. Mai 2014 begleiteten sie Papst Franziskus und seine nächsten Mitarbeiter nach Jordanien, in die Palästinenser-Gebiete und nach Israel, vor allem bei den großen Liturgiefeiern und während des ergreifenden Gebetsabends für die Einheit der Christen, der in Gegenwart des ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel Bartholomaios I. und zahlreicher Patriarchen der orthodoxen und katholischen Ostkirchen am Heiligen Grab gehalten wurde.

Nach seiner Rückkehr nach Rom war es dem Papst ein Anliegen, der Jungfrau Maria in der Basilika Santa Maria Maggiore zu danken, und bei der Generalaudienz am Mittwoch, 28. Mai auf dem Petersplatz dankte er Gott und hob das Wesentliche dieser Reise hervor: „Gemeinsam mit Seiner Heiligkeit Bartholomaios haben wir am Heiligen Grab gebetet und den Wunsch verspürt, den Weg zur vollen Gemeinschaft weiterzugehen, vor allem im leidgeprüften Syrien. Ein weiteres Ziel dieser Pilgerreise war es, in jener Region den Weg des Friedens zu unterstützen. In Jordanien habe ich den Autoritäten und der Bevölkerung für ihre Bemühungen um die Aufnahme zahlreicher Flüchtlinge gedankt. Ich habe den Präsidenten von Israel und den Präsidenten von Palästina eingeladen, in den Vatikan zu kommen, um gemeinsam mit mir für den Frieden zu beten. Diese Pilgerreise war auch eine Gelegenheit, um die christlichen Gemeinden im Glauben zu stärken und die Dankbarkeit der ganzen Kirche zum Ausdruck zu bringen für die Anwesenheit der Christen, die mutige Zeugen der Hoffnung in dieser Region sind.“

Zur Erinnerung und für die Geschichte bietet die Zeitschrift *Annales* des Großmagisteriums des Ordens in seiner Jahress Ausgabe eine zusammenfassende Reportage über dieses Ereignis an.

„Den Weg des Friedens und der Einheit vorbereiten“

„Sie sind das Gewissen der Welt geworden“, sagte König Abdullah II. von Jordanien, ein Nachfahre des Propheten Mohammed ohne zu zögern, als er Franziskus am Samstag, den 24. Mai im Königspalast von Amman empfing. In Treue zum Geist des heiligen Franz von Assisi, der mit dem Sultan von Ägypten zur

Zeit der Kreuzzüge in einen Dialog zu treten wusste, antwortete der Papst dem haschemitischen Herrscher, indem er ihn als „Friedensbaumeister“ würdigte, der den arabischen Christen als vollberechtigte jordanische Bürger ermöglicht, auf ihrem Grund mit ihren muslimischen Geschwistern in Harmonie zusammenzuleben. Er dankte Jordanien „für die Unterstützung verschiedener bedeutender Initiativen zugunsten des interreligiösen Dialogs (...) sowie dafür, dass es inner-



Nach dem Empfang im königlichen Palais von Jordanien feierte Papst Franziskus die Messe im Stadion von Amman. Der Papst traf insbesondere mit Flüchtlingen zusammen, bevor er seinen Weg zu den heiligen Stätten in Jerusalem und Bethlehem fortsetzte.



halb der UNO das jährliche Begehen der ‚Woche der interreligiösen Harmonie‘ gefördert hat.“

Zur Messe im Stadion von Amman kam Papst Franziskus in Begleitung der katholischen Patriarchen des ganzen Ostens mit einem Hirtenstab aus Olivenholz als Symbol für die Einfachheit, zu der er die ganze Kirche aufruft, und zugleich für den Frieden, den er in diesen drei Tagen im Heiligen Land verkündete. Nach seiner Predigt unter freiem Himmel in einer sehr orientalischen Atmosphäre erklang der Gesang des Muezzins. „Heute rufen wir mit einem glühenden Herzen den Heiligen Geist herab und bitten ihn, den Weg des Friedens und der Einheit zu bereiten“, fasste der Heilige Vater bei seiner Predigt zusammen, die auf die Taufe Christi im Jordan ausgerichtet war. „Sie sind der heilige Johannes der Täufer unserer Zeit“, rief ihm am Ende der Feier der Lateinische Patriarch von Jerusalem Msgr. Fouad Twal zu, der jordanischer Abstammung ist, und bezog sich damit auf sein prophetisches Zeugnis.

„An diesem Ort, wo der Friedensfürst geboren wurde...“

Kaum war die Messe zu Ende, ging der Papst an das Jordanofer, wo er sich mit den palästinensischen, irakischen und syrischen Flüchtlingen des Nahen

Ostens unterhielt, die Opfer einer regionalen Destabilisierung sind, die seit der amerikanischen Invasion in Irak 2003 inszeniert wird. „Ich frage mich: Wer verkauft diesen Leuten die Waffen, um Krieg zu führen? Da liegt die Wurzel des Übels! Das muss uns an die denken lassen, die dahinter stehen!“ rief Papst Franziskus bezüglich des Bruderkampfes aus, der Syrien seit drei Jahren entzweit. Dann wandte er sich an die Internationale Gemeinschaft, „damit sie das so auf-



In Bethlehem in Palästina lud der Papst im Lauf der Messe den israelischen und palästinensischen Präsidenten ein, zum Gebet in sein Haus im Vatikan zu kommen... Insbesondere Kardinal O'Brien, der Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab, und Generalgouverneur Agostino Borromeo nahmen an dieser historischen Pilgerfahrt teil.





nahmebereite und mutige Jordanien in der Bewältigung des humanitären Notstands, der sich aus dem Zustrom einer so hohen Anzahl von Flüchtlingen auf seinem Territorium ergibt, nicht allein lässt, sondern ihre Unterstützungs- und Hilfsaktion fortsetzt und steigert.“

Am Sonntagmorgen, den 25. Mai betrat ein Papst zum ersten Mal direkt die Palästinensergebiete ohne zunächst nach Israel zu gehen. Er wurde im Hubschrauber von Jordanien nach Bethlehem gebracht, wo ihn eine jubelnde arabische Menschenmenge erwartete, in der sich Christen und Muslime unbeschwert vermischten. „Es ist für alle der Moment gekommen, den Mut zur Großherzigkeit und zur Krea-



Der Papst sammelte sich zum Gebet in der Grotte von Bethlehem, unweit des Krippenplatzes, auf dem kurz zuvor Tausende von Gläubige zur Eucharistiefeier zusammengekommen waren.



tivität im Dienst des Guten zu haben, den Mut zum Frieden, der darauf beruht, dass alle das Recht zweier Staaten bejahen, innerhalb international anerkannter Grenzen zu existieren und Frieden und Sicherheit zu genießen“, erklärte Papst Franziskus vor den palästinensischen Behördenvertretern – unter denen in der ersten Reihe Präsident Mahmoud Abbas, alias Abou Mazen zu sehen war – bevor er seine Ansprache mit einem herzlichen „Salam“ beendete.

Bei der Sonntagsmesse auf dem Krippenplatz standen die Ritter und Damen vom Heiligen Grab in ihren Mänteln am Fuß des Altars und machten so öffentlich vor allen Fernsehsendern der Welt die geistliche Gemeinschaft aller Mitglieder des Ordens sichtbar, die seit Wochen für den Erfolg dieser Wallfahrt gebetet hatten.

Der Papst sprach über das „Zeichen“, das das Kind von Bethlehem für die Hirten darstellte, und lud jeden ein, in ihm „einen neuen Lebensstil“ zu finden, „wo die Beziehungen nicht mehr durch Konflikt, Unterdrückung und Konsumismus bestimmt sind, sondern Beziehungen der Brüderlichkeit, der Verge-

bung und der Versöhnung, des Teilens und der Liebe sind.“ Bei dieser Messe, an der Präsident Abbas teilnahm, ließ er die Hoffnung in der Region wieder aufleben, indem er dem israelischen Präsidenten und dem Palästinenser-Präsidenten anbot, ihn im Vatikan zu besuchen, um für den Frieden zu beten.

„Der Geist von Assisi“ beim großen Friedensgebet der Religionen am 27. Oktober 1986 wehte so mehr denn je und nahm eine besondere geopolitische Dimension an, die mit der dringlichen Situation verbunden ist, die den Nahen Osten kennzeichnet. Der israelische Präsident Shimon Peres gab also schnell bekannt, dass er diese Einladung annehme, die der Papst beim Regina Coeli „an diesem Ort, an dem der Friedensfürst geboren wurde“ mitten unter den palästinensischen Christen aussprach, die aus dem ganzen Heiligen Land, insbesondere aus Gaza und aus Galiläa gekommen waren. Der Palästinenser-Präsident, der zum Altar hinaufgegangen war, um Papst Franziskus beim Friedenskuss die Hand zu geben, gab ebenfalls gern seine Zustimmung zu diesem außergewöhnlichen Treffen geistlicher Art.

Der gute Wille des Heiligen Vaters wird sich jedoch mit Geduld wappnen müssen wie in Bethlehem, als der Muezzin seinen Aufruf zum Gebet in die Lautsprecher kreischte, während der Papst seinen Segen erteilte, was in der Menschenmenge zunächst ein Pfeifkonzert zum Zeichen der Missbilligung auslöste, das jedoch bald artig den begeisterten Rufen „Viva il Papa“ Platz machte...

Zwischen Bethlehem und Jerusalem wurde eine Trennungsmauer errichtet, offiziell um Israel gegen den Terrorismus zu schützen. Der Papst wollte an diesem symbolträchtigen Ort einige Augenblicke beten und die Gabe des Friedens für das israelische und palästinensische Volk erleben, die das Recht haben, frei in zwei Staaten mit international anerkannten Grenzen zu leben.



Bevor Papst Franziskus am Abend nach Jerusalem reiste, begab er sich in ein Flüchtlingslager, wo er den Flüchtlingen zuhörte, die über ihr Leid berichteten, das sie in den 66 Jahren Besatzung erlitten, in denen sie Grund und Boden verloren. Er ermahnte diese Menschen und besonders die Kinder, über das erfahrene Übel hinauszugehen: „Lasst niemals zu, dass die Vergangenheit euer Leben bestimmt. Blickt immer nach vorn. Doch eines sollt ihr wissen: Gewalt besiegt man mit Frieden!“

„Alle sollen eins sein... damit die Welt glaubt“

An diesem frühlinghaften Sonntagnachmittag ließ Papst Franziskus seinen Wagen spontan anhalten, um einen Augenblick vor der Trennungsmauer oder der „Sicherheitsbarriere“ zu beten, wie die israelischen Behörden sie nennen. Das Foto dieses unvorhergesehenen Augenblicks, das in die Annalen eingehen wird, löste plötzlich leidenschaftliche Kommentare auf den sozialen Netzwerken aus, während der Papst seinen Weg in einem „normalen“ Auto fortsetzte – da er das gepanzerte Papamobil abgelehnt hatte – und zwar in Begleitung eines Rabbiners und eines muslimischen Professors, zwei seiner argentinischen Freunde. Die Heilige Stadt war aus „Sicherheitsgründen“ wie ausgestorben, als der Heilige Vater ankam, der speziell hierher gereist war, um mit dem orthodoxen Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel am Heiligen Grab zusammenzutreffen. Die Fixierung auf die nationale Identität schuf eine extrem spannungsgeladene Atmosphäre. Angesichts dieser Situation betonte Papst Franziskus bei der Willkommensfeier in Israel den Verantwortlichen des „jüdischen Staates“ gegenüber – einer Bezeichnung der UNO aus dem Jahr 1947: „Ich wünsche mir, dass dieses gesegnete Land ein Ort sei, in dem es für eine Instrumentalisierung und Überbetonung der eigenen Religionszugehörigkeit, die zu Intoleranz und Gewalt gegen die andere führt, keinen Raum gibt.“

Etwas später am Tag betrat die Delegation des Vatikans und die wenigen Gäste unter Führung der Franziskaner und mit Polizei-Eskorte tief ergriffen das Heilige Grab, wo die historische Begegnung stattfinden sollte, bei der der Patriarch von Konstantinopel und der Bischof von Rom, Vorsteher des Liebesbundes, ihren prophetischen Willen ausdrückten, die Einheit zu erlangen gemäß dem, was Paul VI. und Athenagoras vor fünfzig Jahren in Jerusalem initiiert hatten und damit tausend Jahre Kirchenbann ein Ende setzten.



In der ersten Reihe sah man Kardinal Edwin O'Brien, Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab, der sich diesem ökumenischen Gebet anschloss, an dem sich auch zahlreiche Kardinäle, Bischöfe und Patriarchen beteiligten. In der Nähe des Papstes befand sich insbesondere Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär des Heiligen Stuhles, Kardinal Leonardo Sandri, Präfekt der Kongregation für die Ostkirchen, Kardinal Kurt Koch, Vorsitzender des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, und Kardinal Jean-Louis Tauran, Vorsitzendes des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog. Wie es der unter den Osmanen aufgestellte Status quo will, wurden die beiden Oberhäupter der Ostkirche und der Westkirche vom franziskanischen Kustos für die Katholiken Pater Pierbattista Pizzaballa, von Seiner Seligkeit Theophilus III. für die Griechisch-Orthodoxen und von Seiner Seligkeit Nour-



Der mit Spannung erwartete Höhepunkt: Der Gebetsabend für die Einheit im Heiligen Grab von Jerusalem in Gegenwart der Vertreter aller christlichen Konfessionen. Der ökumenische Patriarch von Konstantinopel Bartholomaios und der Papst verehrten gemeinsam die heilige Stätte und ergriffen nacheinander das Wort in einer Atmosphäre universaler Geschwisterlichkeit. Der Großmeister des Ordens war in der ersten Reihe an der Seite der höchsten religiösen Autoritäten.

han Manoogian für die Armenisch-Orthodoxen empfangen. Sie umarmten einander und wetteiferten miteinander in einer ganz marianischen Einfühlsamkeit, die das eindeutige Zeichen der Gegenwart des Heiligen Geistes ist, in der es keinerlei Machtwillen gibt und allein die Liebe befiehlt.

Bartholomaios stützte den Papst, der an Arthrose leidet, bei den wenigen Schritten, die sie zusammen in die Grotte führte, wo Christus nach seiner Kreuzigung hingelegt wurde und aus der er auferstanden ist. Unter dem Blick einer Ikone der Heiligen Jungfrau,

die sie in einem Mantel göttlicher Zärtlichkeit zu hüllen schien, legten sie ihre Stirn auf den Grabstein, bevor jeder eine Kerze anzündete, das Symbol des sanften ewigen Lichtes, das über die Finsternis siegt. „Jeder von uns, jeder in Christus Getaufte ist geistig auferstanden aus diesem Grab, denn alle sind wir in der Taufe dem Erstgeborenen der ganzen Schöpfung wirklich eingegliedert und gemeinsam mit ihm begraben worden, um mit ihm auferweckt zu werden und „als neue Menschen leben“ zu können“, sagte Franziskus in seiner Ansprache, in der er den Wunsch aus-

drückte, dass die Christen „Männer und Frauen der Auferstehung, nicht des Todes“ sind und dass sie „die Sorgen unserer Kirchen und der ganzen Welt im Licht des Ostermorgens leben“. Für die Vertreter des Ordens vom Heiligen Grab, die an diesem Abend dabei waren, erinnerte die Erwähnung der „offenen Wunden“ Christi durch den Papst auch an das Wappen der Zugehörigkeit, das wie ein Alltagsprogramm auf den Mantel der Ritter und Damen gestickt ist: „Seine offenen Wunden sind gleichsam das Tor, durch das sich der Strom seiner Barmherzigkeit über die Welt ergießt. Lassen wir uns die Grundlage unserer Hoffnung nicht nehmen, die genau diese ist: *Christòs anesti!* Enthalten wir der Welt die frohe Botschaft der Auferstehung nicht vor!“

Zudem drückte der Papst klar den Wunsch aus, „für den besonderen Dienst des Bischofs von Rom eine Form der Ausübung zu finden, die sich seiner Sendung entsprechend einer neuen Situation öffnet und ihm heutigen Kontext ein von allen anerkannter Dienst der Liebe und der Gemeinschaft sein kann“. Zum Abschluss erinnerte er an das Testament Jesu, das er am Gründonnerstag ausgesprochen hatte: „Alle sollen eins sein... damit die Welt glaubt“ (Joh 17,21).

„Lernen wir, das Leid des anderen zu verstehen!“

Am nächsten Tag, Montag, den 26. Mai, richtete Papst Franziskus auf der Esplanade der Moscheen in Jerusalem in Gegenwart der muslimischen Behördenvertreter einen tief besorgten Aufruf an alle Menschen und Gemeinschaften, die sich in Abraham erkennen: „Achten und lieben wir einander wie Brüder und Schwestern. Lernen wir, das Leid des anderen zu verstehen! Niemand gebrauche den Namen Gottes als Rechtfertigung für Gewalt! Arbeiten wir gemeinsam für die Gerechtigkeit und den Frieden!“



Auf der Esplanade der Moscheen wie an der Klagemauer ehrte Papst Franziskus die Gläubigen des Islam und die des Judentums, die wünschen, dass Jerusalem für die drei monotheistischen Religionen wirklich eines Tages die «Stadt des Friedens» wird, was der etymologischen Bedeutung ihres Namens entspricht.

Wie seine beiden Vorgänger betete der Heilige Vater an der Klagemauer, um das jüdische Volk zu würdigen, das im Lauf der Geschichte so fürchterlich verfolgt wurde, dann wurde er zum Herzlberg gebracht – entsprechend dem neuen Protokoll, das seit drei Jahren gilt – zum Grab des Gründers des Zionismus, bevor er die Opfer von Hitlers Völkermordes in Yad Vashem würdigte. Er begrüßte die Überlebenden, hörte ihnen mit liebevoller Aufmerksamkeit zu, küsste ihre Hände als Zeichen des Mitleids und der tiefen Achtung. „Niemals mehr, o Herr, niemals mehr!“ erklärte er mit Macht in einem ergreifenden Gebet. „Da sind wir, Herr, mit der Scham über das, was der als dein Abbild und dir ähnlich erschaffene Mensch zu

MSGR. FOUAD TWAL SPRICHT ÜBER DIE FRÜCHTE DIESER REISE

Aus Anlass der Sitzung des Großmagisteriums des Ordens, die am 22. und 23. Oktober 2014 in Rom stattfand, äußerte der Lateinische Patriarch von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal einige Überlegungen zur Pilgerfahrt des Papstes in Heilige Land:

„Der Papst versuchte, noch immer offene Wunden zu heilen und neu zu bekräftigen, dass das Finden gerechter Resolutionen angesichts der derzeitigen politischen Krise eine Priorität ist, auch wenn der Besuch die Merkmale einer religiösen Pilgerfahrt trug“, äußerte der Patriarch entschieden. Ausgehend von diesen Erwägungen erläuterte Msgr. Twal die Wahl von Papst Franziskus, von Amman direkt nach Bethlehem zu fliegen, wie man in folgendem Abschnitt seines Beitrags lesen kann: „Er war der erste Staatschef, der den palästinensischen Staat besuchte, ohne



tun fähig gewesen ist“, fügte er hinzu. Nachdem er kurz darauf mit dem Präsidenten des Staates Israel Shimon Peres, Friedensnobelpreisträger 1994, einen Olivenbaum gepflanzt hatte, brachte Papst Franziskus seinen Wunsch zum Ausdruck, „dass alle Seiten Initiativen und Taten vermeiden, die dem erklärten Willen widersprechen, mit Entschlossenheit und Kohärenz zu einem Abkommen zu gelangen“ und beendete seine Worte mit einem zutiefst brüderlichen „Shalom“. Am selben Tag jedoch genehmigte die Regierung von Benjamin Netanjahu den Bau von fünfzig neuen Wohnungen in einer Kolonie zwischen Ost-Jerusalem und Bethlehem und wollte so vermutlich auf die Unumkehrbarkeit seiner Expansionspolitik in den

Palästinensergebieten hinweisen.

Dieser päpstlichen Wallfahrt an die Heiligen Stätten folgte ein Treffen mit den Priestern, Ordensleuten und Seminaristen in der Getsemani-Kirche am Ölberg, wo der Papst sichtlich erschöpft, aber strahlend und sehr glücklich den sicheren Weg bezeichnete, um „die Doppelzüngigkeit, die Falschheit dessen zu vermeiden, der Jesus verraten hat.“ „Auch wenn wir gefallen sind und Fehler gemacht haben, sollen wir es der Jungfrau Maria und dem heiligen Johannes gleichtun und bei den vielen Kreuzen stehen, an denen Jesus noch gekreuzigt ist. Das ist der Weg, auf dem unser Erlöser uns in seine Nachfolge ruft. Einen anderen gibt es nicht, es ist dieser!“

Eine außergewöhnliche Messe, die von Papst Franziskus im Abendmahlssaal geleitet wurde – der ersten Kirche der Apostel, die von jüdischen Extremisten als das Kenotaph des Königs David beansprucht wird – führte am Montagabend die Ordinarien des Heiligen Landes und die Gefolgschaft des Papstes zusammen. „Von hier geht die Kirche im Aufbruch aus, belebt vom Lebenshauch des Geistes. Indem sie mit der Mutter Jesu im Gebet verharret, lebt sie immer wieder in der Erwartung einer erneuten Ausgießung des Heiligen Geistes: Dein Geist, o Herr, komme herab und erneuere das Antlitz der Erde“, sagte der Papst, der am Ende dieses wahren geistlichen Marathons von einer übernatürlichen Kraft getragen wurde.

Der ganze Orden kann sich erneuern, wenn er jetzt darüber nachdenkt, wie das Beispiel, das der Nachfolger des heiligen Petrus von Bethlehem bis Jerusalem gab, in die Tat umgesetzt werden kann, damit die Nacht dieser Welt sich im Licht der Geburt und der Auferstehung in einen Tag verwandelt, der der Einheit und dem Frieden dient. ■

François Vayne, nach der Rückkehr aus Jerusalem

zuvor über Tel Aviv zu gehen. Diese Wahl sollte eine Geste der Aufmerksamkeit den Unterdrückten gegenüber sein, deren nationale und soziale Rechte geleugnet werden. Der Papst wollte diskrete Zeichen setzen, die seine ethischen Engagements klar bestimmen, und erneut bekräftigten, was richtig und was falsch ist.“

Der Patriarch setzte seinen Beitrag fort, indem er ein paar Gesten hervorhob, die der Heilige Vater vollzog: der Besuch der 500 syrischen Flüchtlingskinder in Jordanien, die Mahlzeit, die er mit fünf Familien in Bethlehem einnahm, und der kurze Moment, in dem

Papst Franziskus betend vor der Mauer innehielt, die Bethlehem von Jerusalem trennt.

Zum Abschluss erinnerte Msgr Twal daran, dass die Pilgerfahrt des Papstes das 50. Jubiläum des historischen Treffens zwischen Papst Paul VI. – der am 19. Oktober letzten Jahres in Rom seliggesprochen wurde – und dem ökumenischen Patriarchen Athanasios bezeichnete. „Das Ziel der Reise bestand darin, den Geist der Einheit unter den Christen verschiedener Bezeichnungen sowie den interreligiösen Dialog neu zu beleben und der christlichen Gemeinschaft vor Ort Kraft zu geben.“

DER EINZIGE WEG

Das Gebetstreffen, an dem der israelische und der palästinensische Präsident zusammen mit dem Papst und dem ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel am 8. Juni im Vatikan teilnahmen, war „der wahre Abschluss der Reise von Papst Franziskus ins Heilige Land“, wie der Direktor des Pressesaales des Heiligen Stuhls Radio Vatikan gegenüber äußerte.



Die christlichen, jüdischen und muslimischen Gebete, die sich in den Gärten des Vatikans in Rom am 8. Juni 2014 erhoben, schenken Hoffnung und erlauben allen, den Kampf für den Frieden nicht aufzugeben, ins Weite zu schauen, weit über die aktuellen politischen Enttäuschungen und die scheinbaren Sackgassen hinaus, die mit allen Formen von Fanatismus verbunden sind...



MUTIG AM DIALOG UND AN DER VERSÖHNUNG ARBEITEN

*Exklusiv-Gespräch mit dem Kustos des Heiligen Landes,
Pater Pierbattista Pizzaballa*



Papst Franziskus wollte wie seine Vorgänger ins Heilige Land reisen und so eine Tradition fortsetzen, zu der jeder Papst einen bedeutenden Beitrag leistete. Welche Gesten haben Ihrer Meinung nach die Originalität der Pilgerfahrt des Heiligen Vaters im Vergleich zu denen von Paul VI., Johannes Paul II. und Benedikt XVI. geprägt?

Die Reise von Papst Franziskus ins Heilige Land (24.-26. Mai 2014) hatte einen ganz besonderen Charakter: Gleich bei ihrer Ankündigung bestimmte er

sie als eine „Pilgerfahrt des Gebetes“ aus Anlass des 50. Jubiläums des Treffens zwischen Paul VI. und dem Patriarchen Athenagoras in Jerusalem. Diese Dimension wurde voll und ganz durch die Gesten und die Worte von Papst Franziskus sichtbar, der keine politischen Reden hielt, sondern seine eigene Solidarität und vor allem sein Gebet mitbrachte, verbunden mit jener Ermahnung, die er an alle richtete, einhellig den Frieden zu erleben. Diese Überzeugung, die so tief im Herzen des Papstes verwurzelt ist, drängte ihn, gleich danach das Gebetstreffen in

מסגרת תצפית
مِنْبَرَةُ التَّحْقِيقِ
Holy Sepulchre



243
126

© 2011
Seu

HOLY SEPULCHRE



Rom zu halten.

Nachdem er die Wunde der Spaltung zwischen den Kirchen von Jerusalem berührte und mit dem Patriarchen Bartholomaios in der Grabeskirche betete, die das Gedächtnis an den Tod und die Auferstehung Christi bewahrt, musste man notwendigerweise auch jene andere schmerzliche Wunde berühren: die Spaltung zwischen dem israelischen und dem palästinensischen Volk. Das Gebetstreffen „im Haus des Papstes“ entstand in Jerusalem mit der ausdrücklichen Einladung, die der Papst an die beiden Präsidenten richtete. So sagte der Papst beim Angelus-Gebet am 13. Juli: „Ich richte an Sie alle einen Aufruf und flehe Sie an, unablässig für den Frieden im Heiligen Land zu beten in Anbetracht der tragischen Geschehnisse der letzten Tage. Ich erinnere mich noch sehr lebendig an das Treffen vom 8. Juni dieses Jahres mit Patriarch Bartholomaios und den beiden Präsidenten Peres und Abbas, mit denen wir um das Geschenk des Friedens beteten und den Aufruf hörten, die Spirale des Hasses und der Gewalt zu durchbrechen. Man könnte meinen, dass dieses Treffen vergessens war. Doch das stimmt nicht! Das Gebet hilft uns, uns nicht vom Bösen einfangen zu lassen und uns nicht mit der Gewalt und dem Hass abzufinden, damit sie nicht die Oberhand über den Dialog und die Versöhnung gewinnen.“

Nach der Rückkehr des Heiligen Vaters nach Rom und der internationalen Gebetszeit in den Gärten des Vatikans hofften viele, dass praktisch sofort Früchte des Friedens aus diesem Ereignis erwachsen würden. Doch kurze Zeit darauf brach der Krieg in Gaza aus, der noch eine offene Wunde ist. Welche Samen wurden über die aktuellen Geschehnisse hinaus gepflanzt und keimen gerade fernab der Kameras?

Man darf nicht in einer Konsumhaltung an das Gebet herangehen: Es führt uns in eine Haltung, einen Zustand, eine Beziehung ein und erzieht uns dazu. Das Gebet produziert nicht, es bringt hervor. Es ersetzt nicht das Werk des Menschen, sondern erleuchtet es. Es befreit uns nicht von dem Weg, sondern es zeigt ihn uns. In diesem Sinn war und bleibt das Treffen in Rom ein eindruckliches, starkes und verpflichtendes Ereignis. Es ist ein Same, der keimen, wachsen, unseren Glauben stärken und ihm die Fruchtbarkeit

der Werke der Gerechtigkeit schenken muss.

Die Samen, die durch das Gebet in Fülle ausgestreut werden, nähren die Hoffnung und lindern die Erschöpfung der so zahlreichen Israelis und Palästinenser, der Ordensleute und der Laien, die in der täglichen Treue zu ihrer Verpflichtung leben, eine Gesellschaft des Friedens aufzubauen. So haben Gesten der Vergebung und der Versöhnung wieder an Kraft gewonnen, und die Nachrichten über die Verweigerung aus Gewissensgründen und über nicht-gewalttätige Kundgebungen fanden Platz in den Medien. Das erzieherische Engagement der Schulen, die von der Kirche und den Orden verwaltet werden – wahre Schulen gemeinschaftlichen Lebens und gegenseitiger Achtung – erlaubt einen herzlicheren Empfang, und das Beispiel, das sie durch ihre vollkommenen Offenheit geben, weckt oft ein entzücktes Staunen. Auch die anderen Hilfswerke – Krippen, Altersheime, Ambulanzen und Krankenhäuser – die mit ihrer klaren Identität und ihrer großen Verfügbarkeit für alle wahren Bedürfnisse der Menschen ohne Unterschied der Person allen offenstehen, erzählen uns von einer Welt der Brüderlichkeit, die in den Herzen der Menschen lebt.

Jeden Tag erleben wir, wie mächtig der Mut derer ist, die in ihrem Herzen das unauslöschliche Zeichen eines Gebetes keimen lassen, das von der Gewalt überdeckt wird und heute die Saat konkreter Aktionen und Worte des Mitleids, der Versöhnung und der geschwisterlichen Achtung geworden ist.

Das Konsistorium zur Lage im Nahen Osten, das am 20. Oktober letzten Jahres in Rom stattfand, betonte die Berufung Jerusalems als Hauptstadt der drei Religionen. Welche Rolle muss die christliche Gemeinschaft in dieser interreligiösen Bemühung übernehmen?

Die Einberufung des Konsistoriums zur Lage im Nahen Osten ist das Zeichen der väterlichen Sorge des Papstes für die Ereignisse, die in dieser Region weitergehen. In diesem Zusammenhang wurde die grundlegende Bedeutung Jerusalems als „Hauptstadt des Glaubens“ für die drei großen monotheistischen Religionen betont. Dies ist der Mittelpunkt und der Grund, warum es so dringend notwendig ist, die Zukunft des Nahen Ostens neu zu definieren. Danach wurden die Themen der

“ **Das Gebet produziert nicht, es bringt hervor. Es ersetzt nicht das Werk des Menschen, sondern erleuchtet es.** ”



P. Pierbattista Pizzaballa, Kustos im Heiligen Land, war aus nächster Nähe an der Organisation der Pilgerreise des Papstes beteiligt und prägte das Ereignis durch seine aufmerksame und zurückhaltende Gegenwart im Geist des Evangeliums des heiligen Franz von Assisi, dessen geistliches Erbe von seiner Ordensgemeinschaft weitergetragen wird.

Abwanderung der Christen, der Rolle der Kirche und der internationalen Gemeinschaft angesprochen. „Wir können uns nicht damit abfinden, uns einen Nahen Osten ohne Christen vorzustellen, die dort seit 2000 Jahren den Namen Christi bezeugen.“ Deshalb müssen wir aus einer schuldhaften Gleichgültigkeit herausfinden und beginnen, den Nahen Osten als einen Ort gemeinsamen Lebens, und nicht immer nur als einen Ort von Konflikten zu betrachten. Hier werden christliche Gegenden von Mönchen und Nonnen, von Gläubigen mehrerer katholischer und orthodoxer Konfessionen bewohnt: Sie alle sind unsere Brüder, die in zwanzig Jahrhunderten gelernt haben, zusammen zu leben und ein einfaches, armes, nicht leichtes christliches Leben zu führen, das jedoch stets von Toleranz, Versöhnung und Geschwisterlichkeit geprägt ist.

Wir müssen lernen, diese Gegebenheit anzuschauen; wir müssen sie bewahren.

„Wir bitten die internationale Gemeinschaft, den Prinzipien der Menschenrechte, der Religionsfreiheit, der Gewissensfreiheit treu zu bleiben. Wir sind im Irak, in Syrien und im Libanon: Wir Christen sind keine Immigranten, wir leben hier seit Jahrtausenden und haben also das Recht als Menschen und als Bür-

ger dieser Länder behandelt zu werden.“ Das Konsistorium betonte diese Gegebenheit und bezog sich dabei auf die Abwanderung der Christen des Nahen Ostens, die immer massiver und dramatischer wird.

Dank der Spenden, mit denen die Hilfswerke, die Kultur und die Erziehung unterstützt werden, können die Christen hier eine grundlegende Rolle als Stifter des Friedens, der Versöhnung und der Entwicklung spielen.

Der interreligiöse Dialog, eine vorrangige Aufgabe der Kirche im Nahen Osten, ist das wirkungsvollste Gegengift gegen den Fundamentalismus. Es gibt viele Dinge, die geändert werden müssen (unter anderem und nicht weniger wichtig: das Problem der Beziehung zwischen Religion und Politik, die hier untrennbar zu sein scheinen!), doch im Moment ist unsere Priorität die Sorge für unsere Geschwister im Glauben. Dabei sind wir uns bewusst, dass es nicht darum geht, diese oder jene Religionsgemeinschaft oder diese oder jene Volksgruppe zu beschützen, sondern Menschen, die zu der einzigen Menschheitsfamilie gehören und deren grundlegende Rechte systematisch verletzt werden. ■

Das Gespräch führten François Vayne und Elena Dini

JORDANIEN

Das Heilige Land



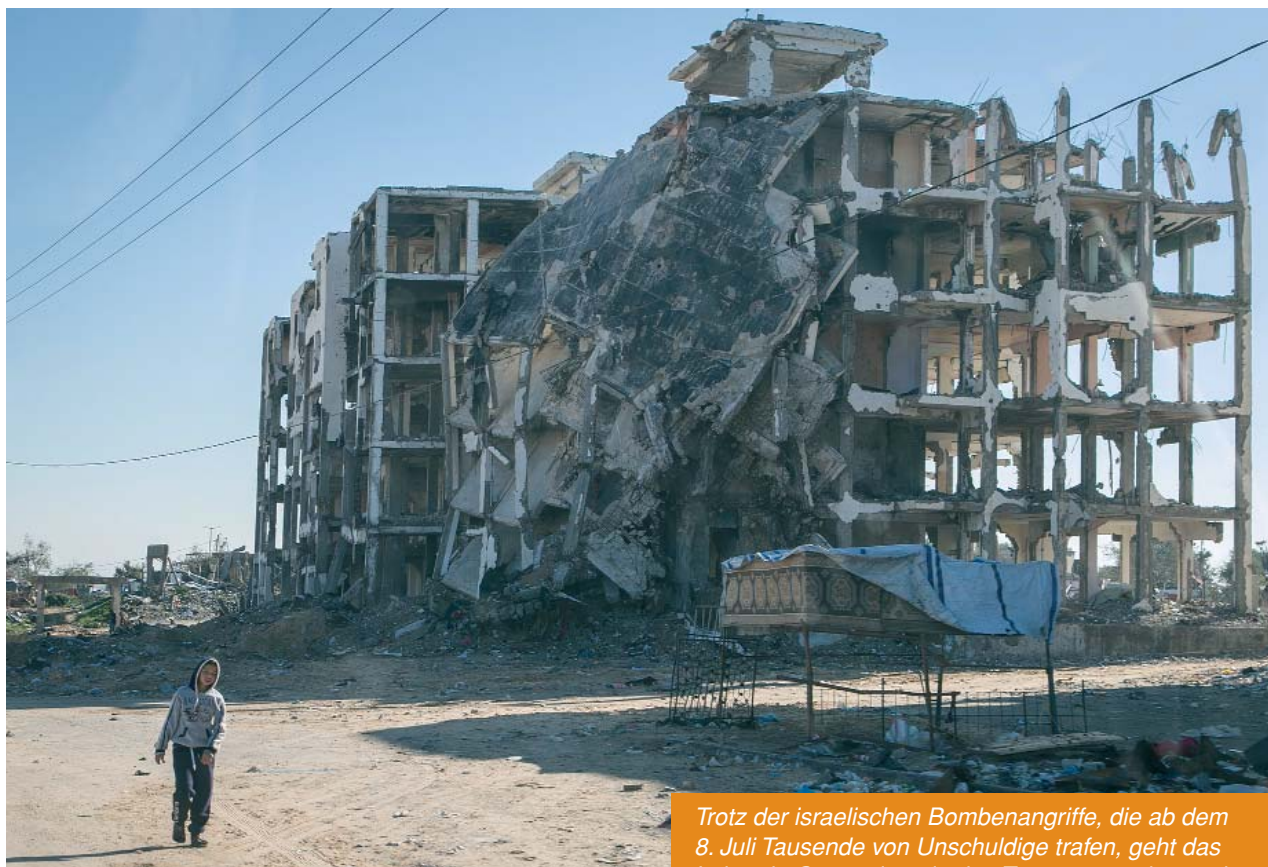
www.visitjordan.com



AUF DER SUCHE NACH FRIEDEN IM HEILIGEN LAND

Rückblick auf das vergangene Jahr

Man kann nicht verschweigen, dass 2014 ein ausgesprochen trauriges Jahr für die Bevölkerungen im Heiligen Land war. Gleichzeitig darf man doch nicht vergessen, wie viele Menschen sich neu für ein so sehr geliebtes Land und für die „lebendigen Steine“ engagieren, die dort leben.



ANDREA KROGMANN

Am 30. Juni wurden in der Nähe der kleinen Stadt Halhul die Leichen von drei Studenten einer rabbinischen Schule gefunden, die zwei Wochen zuvor im Süden des Westjordanlandes entführt worden waren. Die Gewalt setzte sich in Jerusalem fort mit der Entführung eines jungen Palästinensers, der bei lebendigem Leib verbrannt wurde. Wenige Tage später wurden wiederholt Raketen vom Gazastreifen aus auf Israel geschossen, ohne die geringste Möglichkeit, die Angriffe zu unterbrechen.

Trotz der israelischen Bombenangriffe, die ab dem 8. Juli Tausende von Unschuldigen trafen, geht das Leben in Gaza mitten in den Trümmern weiter und seine Einwohner scheinen wirklich „gegen alle Hoffnung zu hoffen“ (Brief an die Römer 4,13-25) in diesem Land, das der Welt sicher noch viel zu sagen hat.

Am 8. Juli startete der israelische Ministerpräsident Netanjahu die Operation „Pufferzone“. Dieser Krieg forderte über 2000 Opfer, die meisten waren Palästinenser. In einem Kommentar beim Gipfel der Caritas über den Notzustand im Nahen Osten, der vom 15. bis 17. September in Rom stattfand, legte P. Raed

Abushalia – Direktor der Caritas Jerusalem – ein paar Zahlen zu diesem Krieg vor. „Im Gazastreifen machten 1,8 Millionen Menschen 51 Tage Krieg mit, der die Infrastrukturen vernichtete, 30.000 Häuser beschädigte und die Wohnungen von 15.000 Familien zerstörte, die nun gezwungen sind, in Schulen zu leben.¹ Von den 1,8 Millionen Menschen, die in Gaza leben, sind gerade mal 1300 Christen, davon 9,3% (etwas über hundert) Katholiken des lateinischen Ritus, gemäß einer Studie, die im Mai 2014 von der Päpstlichen Mission für Palästina veröffentlicht wurde.

Ende August empfing Papst Franziskus Pater Jorge Hernández, einen argentinischen Ordensmann, der Pfarrer der Gemeinde „Heilige Familie“ in Gaza ist. Diese kleine Gemeinschaft besteht aus etwa hundert Gläubigen, die Papst Franziskus in den Kriegstagen durch Telefonanrufe und E-Mails unterstützte und ermutigte, wie Pater Hernández berichtet. Doch während der Audienz lud Papst Franziskus ihn ein, das „Salz der Erde“ zu sein. Der Heilige Vater erinnerte den Pfarrer daran, dass „das Evangelium Opfer verlangt, um die Christus uns alle in unseren unterschiedlichen Lebenssituationen bittet. Deshalb sind Sie berufen, Jesus Christus dort in dem Land zu bezeugen, in dem Er gelitten hat, in dem Er gestorben, aber auch auferstanden ist. Auf! Nur Mut! Machen Sie weiter!“²

Gaza nach dem Krieg

Als Ende August nach mehreren Verhandlungen und der Bitte an Israel, den Raketenbeschuss einzustellen, ein Waffenstillstand ausgehandelt war, glich Gaza einer zerstörten Stadt. Weihbischof Shomali von Jerusalem für das Lateinische Patriarchat besuchte Gaza am 1. September mit einer kleinen Delegation. „Wir haben das Viertel Sajaya besucht, wo 80% der Häuser und Hochhäuser nur noch Trümmerhaufen sind. Im Gespräch mit der Presseagentur Fides berichtete Msgr. William Shomali, dass er Situationen gesehen habe, die den zerstörten Städten während des Zweiten Weltkriegs glichen. Die Delegation konnte nur sehr kurz mit den Gemeinschaften vor Ort bleiben, da die Israelis den Check-Point Eretz um 15 Uhr schlossen. Msgr Shomali wollte über die seelische Verfassung der Bevölkerung nach den Bombenangriffen berichten. „Die Leute sind erleichtert, weil der Waffenstillstand zu halten scheint (...). Die Aussicht auf neue Arbeit im Rahmen des



Der Pfarrer von Gaza musste sich mit seiner kleinen katholischen Gemeinde vor Ort einer Feuerflut stellen, bevor er im Sommer 2014 vom Papst empfangen und ermutigt wurde.



Wiederaufbaus hilft ihnen, wieder Hoffnung zu schöpfen. Doch die Jugendlichen hier haben bereits drei Militärkampagnen gegen Gaza mitgemacht und jedes Mal war die Zerstörung schlimmer als die vorhergehenden. Es braucht Jahre, um die Situation von vor dem Krieg wieder herzustellen.“³

Am 11. August 2014 hatte der Ritterorden vom Heiligen Grab alle Statthaltereien durch seinen Generalgouverneur Agostino Borromeo eingeladen, sich den Wunsch von Kardinal Edwin O'Brien, dem Großmeister des Ordens zu eigen zu machen und dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem und der „Pontifical Mission for Palestine“ außerordentliche Gelder zukommen zu lassen, um dem Notstand der Bevölkerung von Gaza abzuhelpen. Die Bedürfnisse

sind nach wie vor riesig: Die Familien sind hart getroffen und die Schulen und Krankenhäuser schwer beschädigt.

Am 26. September dankte P. Imad Twal, der Generalverwalter des Lateinischen Patriarchates allen, die die Restaurierungsarbeiten der Schule der Heiligen Familie in Gaza unterstützt haben. Wie viele andere Schulen hatte auch diese Schule 1200 Palästinenser in den Kriegstagen aufgenommen, und die Schulräume tragen Spuren davon. Die Toiletten konnten nicht benutzt werden und die Wasserspeicher waren zerstört. Die Bauarbeiten erlaubten den Schülern, den Unterricht in Rekordzeit wieder aufzunehmen.

Gaza steht noch immer im Mittelpunkt der Gedanken und der Aufmerksamkeit so vieler Menschen. Anfang November 2014 besuchte eine Delegation der italienischen Bischofskonferenz unter der Leitung ihres Vorsitzenden Kardinal Angelo Bagnasco die vom Krieg betroffenen Gebiete. Die Delegation begab sich nach Gaza und nach Sderot, wo sie die Bunker besichtigte, die in den Gärten ausgehoben worden waren und in denen die Kinder während der Bombenalarme Zuflucht fanden. Bei seiner Rückkehr berichtete Kardinal Bagnasco über die eindrücklichen Momente dieser Erfahrung, insbesondere über den

Besuch des Hauses der Schwestern von Mutter Teresa in den Räumlichkeiten des Pfarrhauses der Gemeinde Gaza.

„In diesem Haus werden dreißig Babys endgültig oder für eine begrenzte Zeit aufgenommen, die den Ordensfrauen von ihren Eltern anvertraut wurden, die nicht imstande waren, sie aufzuziehen. Viele sind krank oder haben schwere Leiden, doch die Ordensfrauen pflegen sie mit einer wirklich bewundernswerten mütterlichen Hingabe. Sie hoffen, den Bau erweitern zu können, um wenigstens 50 Kinder aufnehmen zu können und so den zahlreichen Anfragen nachkommen zu können. Die Kinder werden in einem Rahmen großen Verfalls geboren und ihre Eltern sind nicht imstande, sie aufzuziehen. Deshalb bringen sie sie in Sicherheit.“⁴



ANDREA KROGMANN



ANDRES BERGAMINI

Unter den hohen Verantwortlichen der katholischen Kirche, die die schwer getroffenen Einwohner von Gaza besuchten: Kardinal Angelo Bagnasco, der Vorsitzende der italienischen Bischofskonferenz, und Kardinal Vincent Nichols, Erzbischof von Westminster. Beiden waren zutiefst bestürzt, als sie das Ausmaß des Schadens für die Menschen entdeckten, der von der Operation „Pufferzone“ der israelischen Armee verursacht wurde.

Die Gewalt breitet sich aus

Die in einem Kommuniké veröffentlichten Worte der 18 Bischöfe der USA, die sich zu einer Wallfahrt des Gebets für den Frieden nach Israel und nach Palästina aufmachten, die im September von der Bischöflichen Kommission der USA organisiert wurde, scheinen leider prophetisch. In ihrem Bericht über diese Erfahrung schrieben sie über Jerusalem: „Man sagte uns mehrmals, dass die Stadt vor Gewalt explodieren könnte, wie es schon zu oft in der Geschichte der Fall war.“

In Anbetracht der jüngsten Ereignisse stand die Gefahr, die die Bischöfe ankündigten, wirklich unmittelbar bevor. Das Chaos im israelischen Gebiet zog Ende Oktober die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft auf sich. Das erste Opfer der Gewalt war Rabbi Yehuda Glick, der seit langem „Freiheit und Bürgerrechte“ für den Zugang der Juden zur sogenannten „Esplanade der Moscheen“ (l'Haram al-Sharif) oder zum „Tempelberg“ forderte – ein Ausdruck, den Glick vorzog. Der versuchte Mord wurde sofort mit seinen Aktivitäten und seinen Vorstellungen in Verbindung gebracht, und kurz darauf wurde der mutmaßliche Attentäter von der israelischen Polizei erkannt und umgebracht. Diese Situation erhitzte die Geister und der Premierminister Netanjahu kündigte für den nächsten Tag die Schließung der Esplanade der Moscheen an, die danach teilweise wieder zurückgezogen wurde.

Das Problem der Heiligen Stätte in diesem so umkämpften Land ist besonders schlimm. Die Patriarchen und die Verantwortlichen der Kirchen Jerusalems haben die Situation nicht unterschätzt und verbreiteten eine Erklärung, um ihren Sorgen Ausdruck zu verleihen und sich auf die Achtung des alten *Status Quo* an diesen Stätten zu berufen. Das Kommuniké verurteilt „jeden Antrag auf Änderung des Status der Heiligen Stätten. Die Heiligen Stätten – sagen sie mit dem nötigen Weitblick – brauchen einen ständigen, wachsamen Schutz, damit die drei monotheistischen Religionen gemäß dem *Status Quo* Zugang zu

“ Wir müssen zu den Wurzeln vordringen, die Ursachen der Verzweiflung ausscheiden, die diese Gewalt hervorbringt, und die endlose Spirale der Rache durchbrechen. ”

DER STATUS QUO

1852 legte der ottomanische Sultan, der das Gebiet des Heiligen Landes regierte, den „*Status Quo nunc*“ vor (die Situation, die zum Zeitpunkt des Abkommens existierte), der das Besitzrecht der Heiligen Stätten regelt, vor allem für die Grabeskirche in Jerusalem und für die Geburtskirche in Bethlehem. Dieses Dokument, das nie offiziell verfasst wurde, aber heute noch allen gut bekannt ist, legt die Räume innerhalb der Wallfahrtsstätte sowie den Zeitplan, die Dauer der Feiern und die Details im Ablauf der Feiern fest, ohne sich jedoch auf die liturgischen Aspekte einzulassen, die jeder Gemeinschaft eigen sind.

ihnen haben. [...] Jede Bedrohung für ihren Fortbestand und ihre Unversehrtheit könnte sehr schnell unvorhersehbare Folgen haben, die im derzeitigen politischen Klima, einem sehr heiklen Moment, sehr schlecht aufgenommen würden.“

Nach diesen Ereignissen gingen die Angriffe auf die Zivilbevölkerung in Jerusalem und in Tel Aviv weiter und steigerten die Spannung auf beiden Seiten. Das jüngste traurige blutige Attentat war das Werk zweier junger Mitglieder der Volksfront für die Befreiung Palästinas in einer ultra-orthodoxen Synagoge, bei dem vier Rabbiner und ein Polizist am 18. November ums Leben kamen. Patriarch Fouad Twal gab unverzüglich seine Botschaft bekannt: „Ich spreche den Familien der Opfer des Attentates in der Synagoge von Jerusalem und aller Gewalttaten, die das Heilige Land mit Blut beflecken, mein Beileid aus. In unseren Kirchen und Klöstern beten wir mehr denn je zum Herrn, damit er uns hilft und den Staatschefs hilft, die richtigen Schritte zu tun, damit es Frieden und Sicherheit für alle, alle, alle gibt.“

Der Stand der Dinge: Ein Land auf der Suche nach einer vertretbaren Lösung

Hinsichtlich der derzeitigen Situation im Heiligen Land sagt Patriarch Twal weiter: „Wir müssen zu den Wurzeln vordringen, die Ursachen der Verzweiflung ausscheiden, die diese Gewalt hervorbringt, und die endlose Spirale der Rache durchbrechen. Sonst werden wir immer in der Angst leben, ohne Freiheit noch Würde. Das sind unsere Gedanken in Erwar-



ANDREA KROGMANN

Die dramatische Situation, die die Flüchtlinge leben, die den Krieg auf dem großen Gebiet des biblischen Landes fliehen, drängt uns, unseren Glauben durch konkrete Taten der Solidarität besser zu bekennen: Sie sind Zeichen einer unbesiegbaren Hoffnung, die auf der Auferstehung Christi, dem Friedensfürst gründet.

tung des kommenden Weihnachtsfestes.“ Im gleichen Sinn äußerte sich der Pfarrer von Beit Jala, P. Ibrahim Shomali in einem Interview mit Ratio Vatican. Zu jenem Attentat in der Synagoge sagte er folgendes: „Was geschehen ist, ist traurig. Dieses Attentat ist sehr schlimm, denn betende Menschen dürfen nicht getroffen werden“ Und weiter: „Gewalt bringt Gewalt hervor. Bei einem Krieg gibt es nie einen Sieger.“ Abschließend sagte P. Shomali: „Man muss dieses Problem lösen, damit es uns gelingt, Brücken zu bauen – und diese Brücken, das sind verlässliche Herzen.“

Sogar auf israelischer Seite gibt es Personen, die dazu auffordern, eine nicht provisorische, sondern dauerhafte Lösung des Konflikts zu finden. Während des Gaza-Kriegs schrieb der israelische Schriftsteller und Stückeschreiber Abraham Yehoshua: „Nach der Zerstörung und den Toten in Gaza und in Israel darf sich der jüdische Staat nicht mit vorläufigen Abkommen oder teilweisen Einigungen begnügen, wie er es jeweils am Ende früherer Zusammenstöße tat. Vielmehr muss er die Initiative ergreifen, Gaza – den verbitterten und wütenden Schwiegersohn – mit Hilfe Ägyptens und anderer Staaten wieder aufzubauen,

die Raketenstützpunkte abzureißen, die Tunnels zu vernichten, doch gleichzeitig die Isolierung zu durchbrechen und die Verbindung mit einem Volk durch einen „sicheren Korridor“ wieder aufzubauen, der den Gaza-Streifen mit dem Westjordanland verbindet, wie es in den Oslo-Abkommen vorgesehen war.⁵

Die Situation, die wir in dem Land erleben, in dem Jesus geboren ist, drängt uns, weiterhin für den Frieden zu wirken und zusammenzuarbeiten, ohne je den Aufruf zur Heiligkeit und zur Liebe zu vergessen, den wir empfangen haben. So fasste Papst Franziskus kurz aber klar seinen abschließenden Aufruf bei der Audienz vom 19. November zusammen: „Den Frieden aufbauen ist schwierig, aber ohne Frieden zu leben ist eine Qual!“

Elena Dini

¹ Source: *Avvenire*, 16/9/14.

² Aus: *Avvenire*, 29/8/2014.

³ Auszug aus FIDES vom, 2/9/2014.

⁴ Artikel aus *Avvenire*, 4/11/2014.

⁵ Abraham Yehoshua, Aux Origines du Conflit de Gaza, *La Stampa*, 6/8/2014.

ES BRAUCHT DEN BLICK DES GLAUBENS, UM DIE FAMILIEN-SYNODE ZU VERSTEHEN

Der Synodalverfahren geht 2015 weiter und wird von unserem Gebet begleitet

„Es war nicht einfach, ein gutes Gleichgewicht zwischen der Barmherzigkeit und der Disziplin zu finden, was die zahlreichen Vorbilder des gemeinsamen Lebens angeht“, vertraute uns Patriarch Fouad Twal, Großprior des Ordens an, der an der Familien-Synode in Rom teilgenommen hat. Er fügte hinzu: „Neben den Herausforderungen, die Europa annehmen muss, haben wir unsere eigenen Herausforderungen: Mischehen, die Geisteshaltung und die Haltung der Muslime, die Auswanderung unserer Familien, die Bekehrung zum Islam oder zur Orthodoxen Kirche, um eine zweite Ehe eingehen zu können... Da sind auch die Mauern, die Israel errichtet hat, die Familien und Gemeinden gespalten haben – zusätzlich zu der miserablen wirtschaftlichen Situation, die die jungen christlichen Paare in den Dörfern daran hindert zu heiraten, weil sie kein Haus mieten oder kaufen können.“ Über diesen wichtigen Gesichtspunkt hinaus, der spezifisch das Heilige Land betrifft, kehren wir im weiteren Sinn auf dieses Ereignis von universaler Tragweite zurück, das eine neue Zukunft eröffnen soll. Denn diese außerordentliche Versammlung der Bischöfe um den Papst betrifft die Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab in besonderer Weise, da die meisten verheiratete Laien mit Kindern und Enkeln sind.

„Möge der Pfingstgeist über den Arbeiten der Synode, über der Kirche und über der ganzen Menschheit wehen“, betete der Papst beim Gebetsabend, der für die Familien am Samstag, den 4. Oktober auf dem Petersplatz organisiert worden war. „Der Geist gebe uns die Weisheit, welche die Gelehrsamkeit übersteigt, damit wir großzügig in wahrer Freiheit und demütiger Schöpferkraft arbeiten“, fügte er am nächsten Tag bei der Eröffnungsmesse dieser außerordentlichen Synodalversammlung am Fest der heiligen Faustyna, dem Apostel der Barmherzigkeit hinzu. Diese Sonntagsmesse fand in Gegenwart der Reliquien von Louis und Zélie Martin, den Eltern der heiligen Therese von Lisieux statt, die 2008 seliggesprochen wurden. „Der Glaube war in der Familie Martin ein gelebter Glaube, und nicht eine Reihe von einzuhaltenden Normen“, kommentierte Kardinal Lorenzo Baldisseri, der neue Generalsekretär der Bischofssynode, als er die Reliquien des seligen Ehepaares aus den Händen von Bischof Jacques Habert von Sées in der Normandie empfing. Diese Reliquien, die aus der Stadt Alençon stammen, wo Louis und Zélie ihre Familie gründeten, wurden der Verehrung durch die

Patres und die Gläubigen in der Synoden-Kapelle ausgesetzt, die sich in der Basilika Santa Maria Maggiore befindet. Bei dieser Synode, die also unter dem himmlischen Schutz der Familie Martin und auch der seligen Eheleute Luigi und Maria Beltrame Quattrocchi stand, konnten alle Gesichtspunkte etwa vierzehn Tage lang in einer entschieden missionarischen Perspektive geäußert werden, um den Familien zu helfen, ihre christliche Berufung in einem Kontext der allgemeinen Säkularisierung zu leben.

Etappenweise das Bestmögliche erreichen

„Die Frauen behaupten ihre Würde insbesondere durch die Arbeit, und ihre gleichberechtigte Beziehung zu den Männern ist schwer umzusetzen, was in dem globalisierten Dorf, das unsere Welt ist, überall zu Konflikten führt“, stellten Dieudonné et Emerthe Gatsinga sehr realistisch fest, ein Ehepaar aus Rwanda, das an der Synode teilnahm und bestätigte, dass „das Evangelium, das in der gegenseitigen Liebe gelebt wird, ein besseres Hören auf den anderen erlaubt und die Vergebung und den Dialog erleichtert.“ Faktisch ereignet

sich seit der gewöhnlichen Synode, die 1980 der christlichen Familie gewidmet war, eine tiefgreifende Entwicklung der Problematik der christlichen Familie, auch bezüglich der Rechtskultur. Die Kirche versucht, dies zu berücksichtigen, natürlich ohne die Lehre von der Unauflöslichkeit der Ehe in Frage zu stellen. Kardinal Walter Kasper, den der Papst gebeten hatte, pastorale Vorschläge insbesondere für eine bessere Aufnahme der wiederverheirateten Geschiedenen zu machen, erinnerte zu Recht daran, dass das Interesse der Synode sich nicht auf diese Frage konzentrieren dürfe, sondern sich in einem weiteren Sinn mit den Herausforderungen beschäftigen müsse, die sich den Familien heute stellen, um dem Plan Gottes besser zu entsprechen. Die Sorge dieses besonderen, von Papst Franziskus in Rom einberufenen Treffens war pastoraler Art, denn es ging darum, die Bedeutung der Familie in der Gesellschaft aufzuwerten und die Wunden derer zu verbinden, deren christliches Ideal bei einer schmerzlichen Konfrontation mit den derzeitigen Gegebenheiten zerbrochen ist. Um Lösungen näher zu kommen, wurde oft das Wort „Allmählichkeit“ verwendet, das nahelegte, etappenweise die bestmögliche Lösung zu erreichen. Dabei haben die Hirten die Aufgabe, ihre Schafe zu ermutigen, indem sie sie aus nächster Nähe begleiten, ohne den „Geruch“ der Herde zu fürchten. Unter den Bildern, die die Synodenväter benutzten, war das Bild der Fackel, die den Weg erleuchtet, besonders interessant und wurde dem des fernen Leuchtturms vorgezogen. Ohne die grundlegende Lehre über die Ehe zu leugnen, wurde die konkrete Situation der Menschen ohne jedes moralisches Urteil in den Mittelpunkt gestellt, damit sie ihre Zugehörigkeit zur Kirche unter Berücksichtigung ihrer individuellen Geschichte voll und ganz leben. Kardinal Francesco Coccopalmerio, ein berühmter Fachmann des Kirchenrechtes, stützte sich auf das Beispiel eines Mannes, dessen Frau das Heim der Familie verlassen hat, der also allein mit seinen Kindern zurückblieb und nun mit einer anderen Frau lebt, die den Wunsch hat, ihn zu unterstützen: Wie kann man diese immer zahlreicheren Erfahrungen nicht mit Mitleid überdenken? Er erklärte vor allem, dass die kürzlich vom Papst geschaffene Kommission, die die Anerkennung der ungültig geschlossenen Ehen erleichtern soll, vorschlagen könne, dass sich der Diözesanbischof über die Fälle äußert, die seine Diözese betreffen. Es wird auch ins Auge gefasst, dass die Prozesse unentgeltlich sind, dass nur ein Richter eingeschaltet wird anstatt drei, und dass das Berufungsverfahren aufgehoben wird.

Beim Austausch der Bischöfe ging es um die „pare-

Das Gebet stand im Mittelpunkt der Synode: Ein leidenschaftliches Gebet für alle Familienmitglieder und Kinder, die im Zusammenhang mit der Krise der Ehe und der Familie Erschütterungen durchmachen oder durchgemacht haben.





sia“ – diese Devise, die der Papst den Synodenvätern gegeben hatte: Sie bezeichnet eine Art, mutig und klar in Wahrheit zu sprechen, ohne sich für den anderen zu verschließen, wobei beide Seiten den Willen haben, gründlich zuzuhören und einander in Demut zu achten.

Die dringende Notwendigkeit, neue pastorale Wege zu beschreiten

Gleich zu Beginn der Synode verankerte der Erzbischof von Wien, Kardinal Christoph Schönborn – der Johannes Paul II. und Benedikt XVI. besonders nahe-

stand – die Suche nach einer neuen seelsorgerlichen Praxis für die kirchenrechtlich gesehen „irregulären“ Familien in den Konzilstexten und machte sich dabei insbesondere am ersten Kapitel der dogmatischen Konstitution *Lumen gentium* über die Kirche fest. Unter der Nummer 8 dieses Kapitels steht, dass „vielfältige Elemente der Heiligung und der Wahrheit“ außerhalb des sichtbaren Wirkungsbereichs der Kirche zu finden sind, „Elemente, die als der Kirche Christi eigene Gaben auf die katholische Einheit hindrängen.“ Da dieser Text vor fünfzig Jahren den Dialog der Kirche mit der Welt begründete, kann er als Grundlage für eine Fami-

lienpastoral dienen, die sich die Situationen der menschlichen Liebe mehr zu Herzen nimmt, die in authentischer Weise von der Gegenwart Gottes erfüllt sind, wie zum Beispiel bürgerliche Ehen.

In dieser Dynamik der Erneuerung suchten die Mitglieder der Synode – Bischöfe und Laien – gemeinsam nach Antworten für das Leiden, das viele Familien durchmachen, und zwar insbesondere durch eine neue Sprache und neue pastorale Herangehensweisen, um sie zu unterstützen.

Am 13. Oktober 2014, dem Jahrestag einer der großen Erscheinungen Unserer Lieben Frau von Fatima – ein Datum, das dem Herzen von Papst Franziskus lieb und teuer ist – stellte Kardinal Péter Erdő, der Generalberichterstatler der Synode, ein erstes Dokument vor, das die Frucht der laufenden Arbeiten war und erklärte, dass „die Wahrheit in der menschlichen Anfälligkeit Fleisch annimmt, nicht um sie zu verurteilen, sondern um sie zu heilen“, und dass es also „dringend notwendig ist, neue pastorale Wege einzuschlagen, die von der effektiven Gegebenheit der familiären Anfälligkeit ausgehen“. Da Kritiken über die Darstellung des ersten Synodalberichtes in den Medien geäußert wurden, erklärte ein offizielles Kommuniqué die Stufen des Verfahrens: „Infolge der Reaktionen und Debatten, die der Veröffentlichung der Relation post disceptationem

folgten, der ein Gewicht beigemessen wurde, das ihr nicht zukommt, erinnert das Sekretariat daran, dass es sich um ein Arbeitsdokument handelt, das die Beiträge und die Diskussionen der ersten Synodenwoche zusammenfasst. Dieser Text wird jetzt der aufmerksamen Lektüre durch die Circuli Minores [Kleinarbeitskreise] unterbreitet gemäß der Synodenbestimmungen.“

Möge das göttliche Licht in alle Häuser eindringen...

Die Kleinarbeitskreise oder „Circuli Minores“, die das erste, sehr kommentierte Dokument verbesserten, übergaben dann ihre Berichte, in denen man zum Beispiel lesen konnte: „Wir baten darum, dass die Praxis der „geistlichen Kommunion“, die herkömmlicherweise denen empfohlen wurde, die aus unterschiedlichen Gründen nicht „sakramental“ kommunizieren können, in ihren theologischen Grundlagen geprüft und eingeschätzt wird. Wenn diese Untersuchung sie bestätigt, soll sie öffentlich angesprochen und unter den Gläubigen besser verbreitet werden.“ Es trat jedoch klar zutage, dass die meisten Gruppen sich unter gewissen Bedingungen nicht gegen die Zulassung der wiederverheirateten Geschiedenen zu den Sakramenten aussprachen. „Der Hauptgedanke dieser Synode ist, dass die Kirche eine Familie ist, die ihre Tür allen offenhält, und wir müssen Wege suchen, damit alle sich trotz ihrer

Bei der außerordentlichen Synode über die Familie suchten die teilnehmenden Bischöfe zusammen mit dem Papst nach neuen Wegen der Barmherzigkeit für all jene, deren Liebesgeschichte verletzt wurde und die Zeugen des Glaubens in der großen Familie der Kirche, des mystischen Leibes Christi bleiben wollen.



Probleme aufgenommen fühlen“, vertraute uns Msgr. Victor Manuel Fernandez an, der Rektor der katholischen Universität Buenos Aires und ein Freund von Papst Franziskus ist. Das Ideal des Evangeliums ist eine Fülle, die wir zu erreichen versuchen. Doch in den realen Situationen macht dann eben jeder, was er im entsprechenden Moment seines Lebens tun kann. Wir wollen, dass das göttliche Licht durch Verzweigung in alle Häuser eindringen kann.“

Die Synode – vom griechischen „Zusammenkunft“ – ging nach vierzehn Tagen lebendiger Debatten zu Ende. Die Fragen der Zulassung der wiederverheirateten Geschiedenen zu den Sakramenten und der Aufnahme homosexueller Menschen bleiben in der „Relatio Synodi“ weitgehend offen, auch wenn diese beiden umstrittenen Punkte keine Zwei-Drittel-Mehrheit erlangen. Die abschließende Synthese, die an die Bischöfe geschickt wird, ist bis zur nächsten ordentlichen Synode im Herbst 2015 in allen Diözesen Gegenstand von Diskussionen (siehe Kasten rechts). Dann wird über einen definitiven Text abgestimmt, der einen schrittweisen und nach monatelanger freier und fruchtbarer Reflexion erarbeiteten Konsens herausstellt. Danach trifft Papst Franziskus die Entscheidungen im Licht dieser langen Arbeit, die in der Kollegialität der Bischöfe und im Hören auf den Heiligen Geist in Treue zum II. Vatikanischen Konzils geschehen ist.

Das Geschick des Evangeliums in der zeitgenössischen Welt

Der kirchliche Blick geht mit Sicherheit unumkehrbar dahin, zunächst die Personen zu betrachten, und nicht die Regelmäßigkeit ihrer Situation oder ihrer sexuellen Ausrichtung, wie Kardinal Christoph Schönborn vor der Presse erklärte. Diesbezüglich ist die Botschaft der Synodalversammlung eindeutig und hebt einen Abschnitt aus der Geheimen Offenbarung hervor, wo Christus in den Straßen von Laodizea in Kleinasien unterwegs ist und an den Türen der Familien klopft, um mit ihnen Mahl zu halten (Offb. 3,20). Da die Eucharistie nicht das Sakrament der Vollkommenen ist, sondern eine Nahrung für Gläubige unterwegs, betonte der Papst diesen Punkt von neuem bei seiner Abschlussrede der Synode am 18. Oktober und sprach dabei von einer Kirche, „die die Menschheit nicht von einem Glaspalast aus betrachtet, um die Menschen zu richten oder einzustufen.“ „Die Kirche scheut sich nicht, mit Prostituierten und Sündern zu essen und zu trinken“, betonte er vor den Synodenvätern, und zitierte das 15. Kapitel des Lukas-Evangeliums. Er verurteil-

DIE SYNODE GEHT 2015 NACH DEM WELTWEITEN FAMILIENTREFFEN IN PHILADELPHIA WEITER

Auf der Grundlage der „Relatio Synodi“ vom 18. Oktober wurde ein Fragebogen an die Diözesen der ganzen Welt gesandt, wobei die Antworten zum 15. April 2015 erwartet werden. Die Synthese bildet dann das *Instrumentum laboris* für die ordentliche Generalversammlung der Synode, die vom 4. bis 25. Oktober 2015 in Rom unter dem Thema „Die Berufung und die Mission der Familie in der heutigen Welt“ stattfindet. Direkt vor dieser Versammlung findet das 8. Weltfamilientreffen in Philadelphia in den USA statt, zu der die Mitglieder des Ordens sich mit ihren Familien anmelden können, um zahlreich daran teilzunehmen: www.worldmeeting2015.org

te in gleicher Weise unnachgiebige Traditionalisten und alles gut heißende Progressisten und versuchte dabei, die Kirche zu einer Haltung zurückzuführen, die einfach dem Tun und Lassen Christi entspricht, der die vollkommene Veranschaulichung seines Wortes ist.

„Ein Christ, der das Evangelium lebt, ist die Neuheit Gottes in der Kirche und in der Welt“, sagte der Papst bei der Messe zur Seligsprechung von Paul VI. am Sonntag, den 20. Oktober und sprach über die „unvorhergesehenen Wege“, über die Gott uns führt, der die Überraschungen liebt. Er stützte sich auf die Worte, mit denen Paul VI. – „der große Steuermann des Konzils“ – die Synode einführte und zeigte so, dass die Kirche aufmerksam „die Zeichen der Zeit“ (Matthäus 16,3) beobachtet und sich bemüht, die Orientierungen und die Methoden den wachsenden Bedürfnissen unserer Zeit und der Entwicklung der Gesellschaft anzupassen. Was Papst Franziskus stark beschäftigt, ist das Geschick des Evangeliums in der heutigen Welt. Er wünscht, dass die Verkündigung der Frohen Botschaft die Lebendigkeit und die Dynamik des Anfangs wiedergewinnt. „Ich bitte Sie, diesen Synodenweg bis zum Ende der nächsten Synode im Gebet zu begleiten“, betonte der Papst bei der Generalaudienz vom 10. Dezember 2014. Ein Aufruf, der sicher von allen Mitgliedern des Ordens vom Heiligen Grab auf der Welt angenommen wird. ■

Emmanuel Navey

DIE AKTIONEN DES GROSSMAGISTERIUMS

Die beiden großen Jahresversammlungen des Großmagisteriums

VOR DEM BESUCH DES PAPSTES: EINE ÄUSSERST GESPANNT SITUATION IM HEILIGEN LAND

Frühjahrsversammlung des Großmagisteriums

Die Frühjahrsversammlung des Großmagisteriums des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem begann mit der morgendlichen Teilnahme an der Messe in Santa Maria in Via Lata, dem „Stationsgottesdienst der Fastenzeit“ vom 8. April, ein Tag, der unverhofft mit dem 75. Geburtstag des Kardinal-Großmeisters Edwin O'Brian zusammenfiel. Die Mitglieder des Großmagisteriums konnten bei dieser Gelegenheit Pilger unter anderen Pilgern werden gemäß jener alten Tradition, in der Fastenzeit das Gedächtnis der Märtyrer durch eine Messe zu ehren, die jeden Tag in einer anderen Kirche gefeiert wird.

Dann begann die Arbeit in einem großen Saal des Päpstlichen Rates für die Kultur und drehte sich im Wesentlichen um die Finanzwirtschaft des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem und die des Ritterordens vom Heiligen Grab sowie um die Projekte des Jahres 2014, die vom Orden im Heiligen Land unterstützt werden.

In seiner Einleitung legte der Großmeister den Akzent auf eine Intensivierung des geistlichen Lebens der Ordensritter und Ordensdamen und wünschte diesbezüglich, dass die Großpriorien in den Statthaltereien ihren Platz wirklich einnehmen. „Lassen wir uns nicht von Verwaltungsfragen überfluten, unser Ziel ist geistlicher Art“, wiederholte er und sprach über seine zahlreichen Reisen, die der Hervorhebung dieser Dimension des Engagements im Orden dienen, die auch in den neuen Statuten bekräftigt werden soll. Nach dem Dank, der an die Mitglieder des Großmagisteriums ging, die ihr Mandat beendeten, und dem Empfang derer, die berufen sind, sie zu ersetzen (siehe Artikel über die Ernennungen in unserem Newsletter 34), beschrieb der Lateinische Patriarch von Jerusalem, Msgr Fouad Twal die derzeitige äußerst gespannte Situation im Heiligen Land, äußerte jedoch seine Freude über die Audienz, die der Papst dem König von Jordanien, dem

Beschützer der christlichen Minderheit, am Vortag gewährt hatte im Rahmen der Vorbereitung auf die bevorstehende Pilgerreise des Papstes. Die finanzielle Bilanz des Patriarchats machte das Nichtbestehen eines Defizit in der Verwaltung der Institutionen, Gemeinden, Schulen und Seminare deutlich, und zwar dank der außerordentlich hohen Beiträge des Ritterordens vom Heiligen Grab insbesondere bezüglich der Vorsorgekasse der Lehrer „im Namen der Achtung der Rechte der Arbeiter“, wie der Generalgouverneur Agostino Borromeo erklärte. Das Defizit ist jedoch nach wie vor sehr beunruhigend, was die neue amerikanische Universität von Madaba (AUM) angeht, die im Mai letzten Jahres eingeweiht wurde. Lösungen sollen im Rahmen einer Kommission gefunden werden, der der Orden sich anschließen kann, obwohl er keinerlei Engagement noch Verantwortung in dieser verdienstvollen Initiative von Patriarch Twal hat.



ANDRÉS BERGAMINI

Die Kommunikation des Ordens wird neu organisiert

Was die Abrechnung des Großmagisteriums angeht, so wird deutlich, dass selbst bei einem leichten Rückgang der Geldmittel innerhalb eines Jahres dennoch über 10 Millionen Euro im Jahr 2013 ins Heilige Land geflossen sind, da die Rücklagen erlaubten, die eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten.

Die Verhandlungen drehten sich dann des Weiteren um die spezifischen Projekte des Ordens für 2014, die von Thomas McKiernan, dem neuen Vorsitzenden der Kommission für das Heilige Land vorgestellt wurden, der gerade von einer Reise vor Ort zurückkam. „Unter all den Projekte die wir unterstützen, wie Schulen, Gemeinden, Klöster, können wir auf die Schule von Rameh, den Kinderhort von Bir Zeit und die Kirche von Aqaba besonders stolz sein“, betonte der Vorsitzende der Kommission zusammenfassend.

In seinem Beitrag zeigte der Kanzler Ivan Rebernick insbesondere, wie wichtig die Kommunikations-

Die Erziehung ist vorrangig, wenn man den Frieden aufbauen will, denn christliche und muslimische Kinder, die gemeinsam aufwachsen, lernen die gegenseitige Achtung und öffnen sich für die Kultur des anderen. Der Ritterorden vom Heiligen Grab unternimmt in dieser Hinsicht besondere Anstrengungen, um ein großes Netz von Schulen im Heiligen Land zu unterstützen.

mittel für den Orden sind, um durch die Zeitschrift *Annales*, den *Newsletter* und die Website der Großmagisteriums über die verwirklichten Projekte zu berichten. Er kündigte eine Überarbeitung der Rubriken dieser Website an, die die Informationen leichter lesbar machen soll.

Und schließlich kündigte Msgr. Robert Stern, der Berichterstatter der zuständigen Kommission – die sich bereits vier Mal versammelt hat – die endgültige Fassung der neuen Statuten an und erinnerte daran, dass „gute Regeln befreiend und belebend sind“. Der endgültige Text hebt die Kollegialität und die Subsidiarität hervor und wird bald dem Großmeister zur Bestätigung und dann dem Papst zur Billigung vorgelegt. ■

DER RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB DEHNT SICH AUS UND MÖCHTE EIN SCHLICHTERES BILD BIETEN

Herbstsitzung des Großmagisteriums

Die Mitglieder des Großmagisteriums des Ordens vom Heiligen Grab versammelten sich am 21. und 22. Oktober um den Großmeister und feierten zudem bei dieser Gelegenheit das Fest Unserer Lieben Frau von Palästina im Palazzo della Rovere, dem Sitz der Institution. Der Lateinische Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ordens nahm an diesem Treffen teil, bei dem er insbesondere über die tragische Aktualität im Nahen Osten sprach.

Zur Eröffnung der Sitzung betonte Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien die Begeisterung für das Heilige Land, die die Ritter und Damen bezeugen, die er regelmäßig auf der ganzen Welt bei Investiturfeiern von Norwegen bis Kanada besucht... Anfang Oktober organisierte er in Honolulu mit den Statthaltereien des Westens und des Nordwestens der USA eine außerordentliche Versammlung mit zwei Kardinälen und sieben Bischöfen, die Ordensprioren in dieser Region der Welt sind, um ihnen zuzuhören und sie besser zu informieren. Alle Statthaltereien erhielten dann einen Brief, der sie anregte, überall einen solchen Austausch zwischen den Prioren und dem Großmeister zu fördern, damit die Statthaltereien den kirchlichen Verantwortlichen, die sich um den geistlichen Aspekt kümmern, mehr Platz einräumen. In dieser Hinsicht bat der Kardinal das Großmagisterium, über das Bild zu sprechen, das der Orden abgibt, wenn er insbesondere den Statthaltern den Titel „Exzellenz“ verleiht, was eine unangebrachte Konkurrenz zum Bischofstitel darzustellen scheint. In seinem Gefolge ergriff Generalgouverneur Agostino Borromeo das Wort und erklärte, dass kein Großmeister vor Kardinal O'Brien so viele Statthaltereien besucht habe, wie er es seit zwei Jahren tut. Er fügte hinzu, dass der Orden sich entfaltet – kürzlich in Lettland und in der Tschechischen Republik, bald vielleicht auch in Malaysia – und dass die karitative Kollekte für das Heilige Land dieses Jahr besser ausfiel als 2013: Insbesondere der Aufruf für Gaza erlaubte, dem Patriarchat und der *Pontifical Mission of Palestine* eine Summe von über einer halben Million Euro zu schicken. Nachdem der Generalgouverneur die Tagesordnung dieser Sitzung vorgestellt hatte, erteilte er zuerst dem Lateinischen Patriarchen das Wort.

Die Kirche könnte im Heiligen Land ohne die Partnerschaft des Ordens nicht überleben

Msgr. Fouad Twal kommentierte einerseits die Reise des Papstes nach Bethlehem und Jerusalem, die eine große Hoffnung geweckt hatte, und andererseits die dramatische Situation in Gaza nach dem Krieg im letzten Sommer und plädierte für die Beendigung der Blockade dieses Gebietes, das seiner menschlichen Perspektiven beraubt wird. Er erklärte, dass nur die Anerkennung zweier Staaten auf der Grundlage der Grenzen von vor 1967 erlauben werde, den Frieden im Heiligen Land wiederherzustellen. Der Patriarch sprach auch über das Konsistorium vom 10. Oktober zur Lage im Nahen Osten, das der Papst einberufen hatte, und an dem er mit den anderen betroffenen katholischen Patriarchen teilgenommen hatte. Er beschrieb zum Beispiel die Aktion des Königs von Jordanien, um die verfolgten Christen aus Syrien und dem Irak aufzunehmen. Er wiederholte zudem vor dem Großmagisterium seinen Aufruf, Häuser und Hochhäuser in Bethlehem zu erwerben, wo die Gegenwart der Muslime zunimmt, sowie in Jerusalem, wo dasselbe für die Gegenwart der Juden gilt, und zwar um christlichen Familien zu erlauben, auf Dauer in diesen beiden für die Kirche so entscheidenden Städten zu leben.

Die Sitzung ging mit dem Beitrag des Generaladministrators des Patriarchats, P. Imad Twal weiter, der klar bestätigte, dass die katholische Kirche im Heiligen Land ohne die großzügige Partnerschaft des Ritterordens vom Heiligen Grab nicht überleben könnte: Durchschnittlich fließen 600 000 Euro pro Monat an das Patriarchat, ohne die besonderen Projekte zu zählen. Sein Bericht über die finanzielle Verwaltung des

Patriarchates machte den Willen zur Transparenz und Klarheit deutlich, der sich auch in der Mitwirkung eines Wirtschaftsprüfers ausdrückt. Noch immer ist ein Defizit zu beklagen, das mit den Rentenfonds der Lehrer verbunden ist, das jedoch schrittweise abgebaut wird.

Die finanzielle Bilanz des Großmagisteriums, die von Ingenieur Pier Carlo Visconti vorgelegt wurde, hob das Ausmaß der Unterstützung hervor, die der Orden ins Heilige Land geschickt hat, und die sich bereits auf etwa 8 Millionen Euro beläuft und gegen Ende des Jahres in bedeutendem Maß zunehmen dürfte. Die Schulen des Patriarchates – in Israel, Palästina und Jordanien – gliedern sich mit einem Drittel in diese Gesamtsumme ein, die der Orden an die Institutionen des Patriarchates schickt, wie P. Imad Twal erklärte.

Den Menschen den Vorrang geben und besser kommunizieren

Die Versammlung ging mit der Vorstellung des Berichtes des Vorsitzenden der Kommission für das Heilige Land des Großmagisteriums weiter: Professor Thomas McKiernan zog eine Bilanz der Projekte 2014 und wies auf die Bedeutung von Vermächtnissen hin, die man dem Orden machen kann. Er stellte Vorschläge für 2015 vor und bat darum, ein Jahr lang spezifisch die Gegebenheiten mit psychologischer und humanitärer Dimension zu finanzieren, insbesondere in Anbetracht der Leiden, die die Menschen in Gaza durchmachen, und so „den Menschen den Vorrang vor den Ziegelsteinen zu geben“, um mit den Worten von Dr. Heinrich Dickmann zu sprechen.

Der Generalgouverneur betonte, dass die Aufmerksamkeit für die Personen insbesondere von den Summen bezeugt wird, die jeden Monat an das Patriarchat geschickt werden. Dieses Geld dient nämlich auch dazu, die Ausgaben des Bildungssystems zu decken: In dem Maß wie die Ausbildung dazu beiträgt, die kulturelle und berufliche Bildung zu verbessern, stärkt sie auch die Würde des Menschen.

Vizegouverneur Patrick Powers erwog, dass der Orden mehr darüber kommunizieren sollte, was durch die

regelmäßigen Beiträge in diesen Bereichen abgedeckt wird – zusätzlich zu dem, was bereits für die besser bekannten Jahresprojekte getan wird, auf die jeweils hingewiesen wird.

Die Kommunikation des Ordens stand ebenfalls auf der Tagesordnung mit zahlreichen Vorschlägen des Dienstes, der sich im Großmagisterium um diese Fragen kümmert, und die in Richtung einer besseren Gesamtkoordinierung gehen: Die für die Kommunikation verantwortlichen Personen in den jeweiligen Statthaltereien sollen kontaktiert werden, damit sie die Ereignisse in den verschiedenen Trägern aufwerten – *Annales*, *Newsletter* und Website – sowie die Erfahrungen zusammentragen, die vor Ort gelebt werden.

Am Ende der Sitzung sprach Dr. Paul Bartley über das Projekt einer Regionalversammlung der fünf Statthaltereien Australiens, der Statthaltereien für die Philippinen, für Taiwan und der Magistraldelegation für den Süden Afrikas (Anm.: Es handelt sich um das ganze Gebiet, nicht um das Land), die im Oktober 2015 in Gegenwart der Prioren vor Ort stattfindet. Kardinal O'Brien begrüßte dies und bekräftigte seine Absicht, demnächst die australischen Bischöfe zu besuchen, die Verantwortung im Orden haben, wie er es bereits in den USA getan hatte.

Vor dem Ende der Sitzung machte Kanzler Ivan Rebernik genaue Angaben zu den derzeitigen Zahlen der Ritter, Damen und Kirchenmännern, die in den 62 Statthaltereien oder Magistraldelegationen aus insgesamt 37 Ländern engagiert sind (28291). Er machte darauf aufmerksam, dass die Zahl der Neueintritte im Jahr 2014 (1184) mehr als doppelt so hoch ist wie die der Todesfälle.

Nach den abschließenden, mit der Synode verbundenen Überlegungen des Patriarchen von Jerusalem über die pastoralen Herausforderungen der Familie und deren Umsetzung durch die Ritter und Damen – die zum Beispiel ihr Eheversprechen in Kana erneuern könnten – eröffnete der Großmeister Perspektiven mit dem Wunsch, dass die finanziellen Beiträge den Möglichkeiten der jungen Paare angepasst werden. Er wiederholte neu seinen Wunsch, dass der Orden ein schlichteres Bild bieten solle, gemäß der dem Evangelium entsprechenden Dynamik des Pontifikates von Papst Franziskus. ■



Auf den Aufruf des Patriarchen von Jerusalem hin ging der Vorsitzende der italienischen Bischöfe im Herbst 2014 ins Heilige Land, wo er die katholischen Institutionen besuchte.

DIE FESTE DES ORDENS

Seit jeher misst die katholische Kirche den Festen große Bedeutung zu. Im Gegensatz zu anderen religiösen Traditionen bietet der katholische Kalender bereits seit dem Mittelalter für jeden Tag des Jahres ein Hochfest, ein Fest oder den Gedenktag eines Heiligen an. Die Freude, ein Hochfest zu feiern – zum Beispiel ein Ereignis wie Weihnachten oder Ostern – oder mit jenen zu beten, die den Ruf zur Heiligkeit vor uns gelebt haben, ist eine bedeutende Stärkung für das Volk Gottes auf Erden.

Verschiedene Charismen wirken in der Kirche, wie es uns die Dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen Gentium* in Erinnerung ruft: „Er führt die Kirche in alle Wahrheit ein (vgl. *Joh* 16,13), eint sie in Gemeinschaft und Dienstleistung, bereitet und lenkt sie durch die verschiedenen hierarchischen und charismatischen Gaben und schmückt sie mit seinen Früchten (vgl. *Eph* 4,11-12; *1 Kor* 12,4; *Gal* 5,22) (*Lumen Gentium* 4). Es ist also normal, dass verschiedene Gegebenheiten an spezifische Feste und an die Gedenktage bestimmter Heiliger gebunden sind.

Der Ritterorden vom Heiligen Grab feiert mit ganz besonderer Freude folgende Feste:

- Das Fest Unserer Lieben Frau, Königin von Palästina (25. Oktober)
- Das Fest der Kreuzerhöhung (14. September)
- Der Gedenktag des heiligen Pius X. (21. August)
- Der Gedenktag der heiligen Helena (18. August)

DAS FEST UNSERER LIEBEN FRAU VON PALÄSTINA

In allen Statthaltereien des Ritterordens vom Heiligen Grab wird das Fest Unserer Lieben Frau, Königin von Palästina voller Freude beim Herannahen des 25. Oktober gefeiert – dem exakten Datum dieses Festes gemäß dem liturgischen Kalender.

Aus Anlass seines feierlichen Einzugs in die Grabeskirche am 15. Juli 1920 und der Weihe der Diözese an Maria, rief Patriarch Luigi Barlassina (1920-1947) sie zum ersten Mal unter dem Namen „Königin von Palästina“ an.

Die ganz besondere Verbindung zwischen Unserer Lieben Frau, Königin von Palästina und dem Ritterorden vom Heiligen Grab geht auf das Pontifikat des heiligen Johannes Paul II. zurück. 1983, also 50 Jahre nach der Einführung dieses Festes, ermahnte

Unsere Liebe Frau von Palästina ist die Schutzpatronin des Ritterordens vom Heiligen Grab. Ihr liturgisches Fest wird am 25. Oktober gefeiert und könnte in allen Statthaltereien Anlass zu Solidaritätsaktionen für das Heilige Land geben, um dieser wichtigen Feier ein weltweites Echo zu verleihen.



In Begleitung
seiner
Hauptmitarbeiter
empfangt der
Großmeister des
Ordens im
Oktober 2014
seine Gäste im
Palazzo della
Rovere, in
unmittelbarer
Nähe zum
Petersplatz in
Rom, am Fest der
Seligen Jungfrau
Maria Königin von
Palästina.



der heilige Johannes Paul II. die Ritter und Damen der Statthaltereien Nord- und Zentral-Italiens, Zeugen Christi im Alltagsleben zu sein und das Werk des Ordens im Heiligen Land unter dem Schutz Unserer Lieben Frau fortzusetzen.

Zehn Jahre später bat der Kardinal-Großmeister des Ordens Giuseppe Caprio 1993 den heiligen Johannes Paul II., Unsere Liebe Frau, Königin von Palästina zur Schutzpatronin des Ordens zu erheben. Der Heilige Vater antwortete am 21. Januar 1994 durch ein Dekret, in dem er gewährte, worum der Kardinal gebeten hatte.

Das Gebet zu unserer Lieben Frau, Königin des Heiligen Landes, wurde 2012 von dem lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal geschrieben.

*Unsere himmlische Mutter,
Tochter und Königin des Heiligen Landes,
Wir beten, um deine mächtige Fürsprache
zu erlangen.*

*Möge ein reicher Gnadenregen
auf Dein Volk herabkommen,
alle verhärteten Herzen erleichtern
und Gerechtigkeit und Frieden
ins Heilige Land bringen.*

*Möge Jerusalem wie ein Leuchtturm der Einheit
unter den Christen strahlen, die das Privileg haben,
in der Nähe der Heiligen Stätte zu leben,
und die durch das Leben, die Passion, den Tod und
die Auferstehung Jesu geheiligt wurden.
Möge diese heilige Stadt ein Hafen der Freundschaft*

*und der Eintracht zwischen Juden,
Christen und Muslimen sein.
Mögen die Intoleranz
und der Verdacht verschwinden,
möge die Liebe die Angst ausmerzen.
Unsere himmlische Mutter,
schau mit Erbarmen auf die Einwohner
dieses Landes, das das Deine ist
und seit vielen Generationen unter
Kontrasten und Konflikten leidet.
Mögen all jene, die nicht an den einen Gott glauben,
von Deiner Gnade berührt werden
und die Fülle des Glaubens, der Hoffnung
und der Liebe erlangen.
Erheben wir dieses Gebet
durch Christus, Unsern Herrn.
Amen.*

*Unsere Liebe Frau, Tochter und Königin
des Heiligen Landes, bitte für uns.*

DAS FEST DER KREUZERHÖHUNG

Am 14. September feiern die katholische und die orthodoxe Kirche das Fest der Kreuzerhöhung. „Wir feiern das Fest der Kreuzerhöhung durch das die Finsternis vertrieben und das Licht wiedererlangt wurde. Wir feiern das Fest der Kreuzerhöhung und so sind auch wir mit dem Ge-
kreuzigten erhöht und wachsen über uns hinaus. (Nach den „Orationes“ des heiligen Andreas von Kreta, Bischof. Oratio 10 über die Kreuzerhöhung.)

Bischof Macario von Jerusalem bekam den Befehl von Kaiser Konstantin und seiner Mutter, der heiligen Helena, in Jerusalem zwei Basiliken zu bauen, eine auf Golgota und eine auf dem Heiligen Grab. Die Mutter des Kaisers hatte auf Golgota Grabungen angeordnet, und dort fand man jenes Kreuz wieder, das man als das wahre Kreuz Christi identifizieren konnte. Am 14. September gedenkt man also nicht der Weihe dieser beiden Basiliken, die im Jahr 335 stattfand, sondern feiert den Sieg des Kreuzes, Zeichen und Werkzeug des Heils.

DER GEDENKTAG DES HEILIGEN PIUS X.

Der heilige Pius X. ist derzeit das einzige Mitglied des Ritterordens vom Heiligen Grab, das heiliggesprochen wurde. Der liturgische Gedenktag des Heiligen fällt auf den 21. August. Er beschloss 1907, dem Papst die Rolle des Großmeisters anzuvertrauen mit dem Ziel, die Gegenwart des Ordens im Heiligen Land zu festigen. Ein Papst, der für seinen Sinn für Gerechtigkeit und Demut bekannt war, ein Mann, der wenig sprach und lieber die Ereignisse sprechen ließ. Heute wird er von den Rittern und Damen überall auf der Welt sehr liebevoll gefeiert.



Der Einfluss der heiligen Helena auf ihren Sohn, Kaiser Konstantin war entscheidend für die Zukunft des Christentums. Sie ist ein Vorbild für alle Eltern, die berufen sind, den Glauben an ihre Kinder weiterzugeben, vor allem in dieser Zeit der mehr oder weniger heimtückischen Verfolgung in unserer säkularisierten Gesellschaft.

DER GEDENKTAG DER HEILIGEN HELENA

Die Mutter von Kaiser Konstantin, die heilige Helena, war Plebejerin, sie spielte im Leben ihres Sohnes und bei seiner Bekehrung zum Christentum eine entscheidende Rolle. Die heilige Helena hatte einen tiefen Glauben und war eine Frau der Tat, wenn es um Werke der Nächstenliebe ging. Zudem war sie es, die den glühenden Wunsch hatte, Basiliken an den heiligen Stätten zu errichten. Ihr Einfluss war auch grundlegend bei der Entscheidung Konstantins im Jahr 313, allen Bürgern des römischen Reiches die Freiheit der Religionsausübung zu gewähren, und zwar auch den bis dahin verfolgten Christen. Der liturgische Gedenktag der heiligen Helena wird am 18. August gefeiert. ■

Die beiden Jahresversammlungen des Ordens auf dem Kontinent

VERSAMMLUNG DER EUROPÄISCHEN STATTHALTER IM GROSSMAGISTERIUM

Aus terminlichen Gründen fand das Jahrestreffen der europäischen Statthalter am 21. und 22. Mai 2014, also früher als das der amerikanischen Statthalter statt. Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien eröffnete die Arbeiten im Palazzo Della Rovere und betonte dabei die Notwendigkeit für die Mitglieder des Ordens, immer mehr auf den Willen Gottes zu hören und dem geistlichen Leben den Vorrang zu geben. Diesbezüglich verwies er auf seinen Wunsch, die Großprieoren auf allen Kontinenten zusammenzurufen, um die Verbindung zwischen dem Orden und den Episkopaten noch zu verstärken.



Generalgouverneur Agostino Borromeo stellte dann die Aussicht auf die Entwicklung des Ordens in verschiedenen europäischen Ländern wie Litauen, Kroatien und der Tschechischen Republik vor, sowie in Lateinamerika mit Brasilien und Chile zum Beispiel. Dabei betonte er das immer stärkere Interesse an einer kirchlichen Einrichtung, die sich in den Dienst der katholischen Vertretung im Heiligen Land stellt.

In diesem Zusammenhang stellte der Berater Pier Carlo Visconti, der sich um die Buchhaltung des Großmagisteriums kümmert, den finanziellen Teil des Treffens vor und erklärte, dass der Orden trotz eines gewissen Rückgangs der Einnahmen im Jahr 2013 (Rückkehr zur Situation von 2010 mit et-

wa 10 Millionen Euro, nach zwei besseren Jahren), weiterhin durchschnittlich 600 000 Euro pro Monat an das Lateinische Patriarchat von Jerusalem schickte.

Dank einer gesunden Verwaltung erlaubte der Rückgriff auf die Reserven, die vorgesehenen Zahlungen einzuhalten, insbesondere um die Kosten der 44 Schulen sowie das Defizit der verschiedenen Einrichtungen des Patriarchates (Gemeinde, Seminar...) zu decken. Prof. Pierre Blanchard, Mitglied des Großmagisteriums, ergänzte den Vortrag der letztendlich positiv ausgefallenen Bilanz 2013, indem er auf die Summe von einer Million Euro unter diesen Ausgaben hinwies, die für die zukünftige Bibliothek der „amerikanischen Universität“ Ma-



Die europäischen Statthalter waren im Großmagisterium des Ordens in Rom versammelt.

daba bestimmt ist, einer jordanischen Einrichtung, die Patriarch Twal gewünscht hatte.

Außer den Defiziten, die man ständig verringern muss, wie die Bezüge am Ende der Dienstzeit des Schulpersonals, zeichnet sich ein neuer Bedarf ab: die seelsorgerliche Begleitung der jüdisch sprechenden Katholiken. Es handelt sich um die zweite Generation von Einwanderern, die in Israel studiert haben. Der Orden trägt zur Finanzierung eines Gebäudes für die Seelsorgedienste bei, die ihnen dienen sollen.

Bei diesem Jahrestreffen wurden auch außerordentliche Beiträge erwähnt wie eine erste Zahlung von 100.000 Euro für die Reise des Papstes ins Heilige Land oder die Beteiligung an den Kosten der von Paul VI. gewünschten Universität Bethlehem, in Abstimmung mit der Kongregation für die Ostkirchen.

Die für 2014 geplanten Arbeiten standen ebenfalls auf der Tagesordnung mit dem Beitrag von Prof. Thomas McKiernan, der die Projekt-Kommission leitet. Er würdigte das Wirken seiner Vorgängerin Dr. Christa von Siemens und rief in Erinnerung, was 2013 in Ajloun, Fuheis, Amman, Naour und Taybeh verwirklicht wurde, bevor er darlegte, was bereits auf dem Terminplan steht: Ein Pfarrhaus in Irbed, eine sanierte Schule in Ashrafieh, eine Wiederherrichtung in Jenine, Reparaturen in der Gemeinde Zarka und die Renovierung

einer Schule in Mafraq. Im Anschluss daran ging es um die Änderung der Ordensstatuten als Frucht der Consulta. Msgr. Antonio Franco, Assessor des Ordens bemerkte, dass die Arbeit der Kommission bald zu Ende kommt, in der alles hervorgehoben wird, was die Heiligung der Mitglieder und ihre Eingliederung in die Ortskirchen betrifft.

Eine bedeutende Etappe des Treffens war der Beitrag von Vize-Gouverneur Patrick Powers, der über die Schaffung einer Gesellschaft in den USA sprach, die ermächtigt ist, Vermächtnisse für den Orden entgegenzunehmen. „Die Begeisterung für den Orden kann in einer Schenkung am Ende des Lebens zum Ausdruck kommen, die nach dem Tod bearbeitet wird, womit eine bedeutende Ritter-Tradition auf moderne Art aktualisiert wird“, erklärte der Vize-Gouverneur und fügte hinzu, dass dann regelmäßig Messen für die Spender gefeiert werden, deren Namen auch bei den Wallfahrten in Jerusalem gewürdigt werden. In dem darauf folgenden Austausch sprühte es nur so von Vorschlägen, um den Orden zu helfen, zu Geldern zu kommen: zum Beispiel die Schaffung eines Welttages für den Frieden im Heiligen Land, der von den Ordensrittern und Ordensdamen gestaltet werden soll. Die erneuerte Kommunikation des Ordens wird zu dieser weltweiten Mobilisierung beitragen. ■

VERSAMMLUNG DER STATTHALTER FÜR NORDAMERIKA

Die jährliche Tagung der Statthalter von Nordamerika fand vom 5. bis 8. Juni 2014 in New York statt. Die 15 Statthalter von Nordamerika (Kanada, USA und Puerto Rico) waren anwesend und vertraten etwa die Hälfte der Mitglieder des Ordens in der ganzen Welt. Die meisten waren in Begleitung ihrer Gattinnen gekommen. Ebenso waren die drei Mitglieder des Großmagisteriums von Nordamerika gekommen: S.E. Joseph Spinnato aus New York, S.E. Thomas McKiernan aus Cincinnati (der auch Vorsitzender der Kommission für das Heilige Land ist), sowie S.E. John Piunno aus Washington D.C.

Zu unseren Ehrengästen gehörten Msgr. Robert Stern, ehemaliger Generalsekretär des Katholischen Wohlfahrtsverbandes für den Nahen Osten (CNEWA), Mitglied der Consulta des Ordens und der Kommission für die Neufassung der Konstitution, sowie Msgr. John Kozar, derzeitiger Generalsekretär der CNEWA. Seit der allerersten Tagung profitierten die Statthalter jedes Jahr von der Anwesenheit der Verantwortlichen der CNEWA. Auch die Anwesenheit von Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien, der die Tagung leitete, von Generalgouverneur S.E. Prof. Agostino Borromeo sowie von S.E. Giorgio Moroni-Stampa, dem Vize-Generalgouverneur für Europa, war uns eine große Ehre. Die Versammlung wurde von S.E. Patrick Powers, dem Vize-Generalgouverneur von Nordamerika geplant und von S.E. Raymond Teatum, dem Statthalter der Statthalterei für Ost-Amerika organisiert.

Die offizielle Eröffnung fand am Donnerstagabend bei einem Abendessen im Katholischen Zentrum der Erzdiözese New York statt, bei dem der Großmeister die Eröffnungsansprache hielt. Am Freitagmorgen nach der Heiligen Messe und dem Frühstück begann die Versammlung mit der 1. Sitzung, die sich um die Finanzen des Ordens drehte. Nach den einleitenden Bemerkungen des Großmeisters und einer Rede des Generalgouverneurs wurden die Finanzen des Ordens gleichzeitig mit einem Bericht der Kommission für das Heilige Land und einen zusammenfassenden Jahresbericht der Statthaltereien vorgestellt. Die 2. Sitzung der Tagung war verschiedenen Organisationsfragen gewidmet, die die Statthaltereien betrafen.



Im Lauf ihrer Jahresversammlung diskutierten die Statthalter für Nordamerika, die etwa die Hälfte der Mitglieder des Ordens auf der Welt ausmachen, über aktuelle Themen, die die Unterstützung für die Katholiken im Heiligen Land betreffen.

Nach dem Mittagessen fanden am Nachmittag die 3. und 4. Sitzung in Form einer offenen Debatte statt, die den Statthaltern erlaubte, verschiedene Fragen anzusprechen, die sie beschäftigte. Sie teilten ihren Erfolg mit, diskutierten über bestimmte Probleme, stellen den Verantwortlichen und einander Fragen bezüglich der Verwaltung, der Aktionen, der Aktivitäten und der Programme der jeweiligen Statthaltereien. Diese Sitzungen am Nachmittag waren sehr produktiv und lehrreich.

Am Freitagabend kamen die Teilnehmer und ihre Ehepartner im Hotel Le Perigold zum Abendessen zusammen. Ehrengast war Seine Exzellenz der



Kardinal O'Brien leitete das Treffen der Statthalter für Nordamerika, das in New-York stattfand. Er feierte insbesondere mit Messe mit Msgr. Stern, Konsultor des Ordens und Mitglied der Kommission für die Neufassung der Statuten.

Generalgouverneur.

Der Samstagmorgen begann wiederum mit der Feier der Heiligen Messe und dem Frühstück. Die Sitzungen am Samstagvormittag bezogen sich auf die Vorschläge zur Überarbeitung der Konstitution und der allgemeinen Bestimmungen. Die Debatte wurde vom Generalgouverneur und von Msgr. Stern geleitet. Eine Sitzung über die geographische Organisation der Statthaltereien für Nordamerika und eine bildliche Darstellung derselben wurde von Vize-Generalgouverneur Powers gestaltet. Der Generalgouverneur und der Vize-Generalgouverneur Moroni-Stamp gaben eine Gesamtansicht des Ordens auf der ganzen Welt und legten den Statthaltern von Nordamerika insbesondere ein paar unterschiedliche Weisen dar, wie die Statthaltereien in Europa und im Rest der Welt ihre Teilnahme an der Mission des Ordens ausdrücken. Bei der letzten Sitzung am Vormittag hielt der Generalgouverneur – der auf diesem Gebiet ein international anerkannter Fachmann ist – ein sehr interessantes Referat über die wahre Geschichte unseres Ordens.

Die Tagung 2014 der Statthalter von Nordame-

rika endete mit der Vergabe der Auszeichnungen durch den Großmeister an die Statthalter, die in den Ruhestand gehen, sowie mit der Schlussansprache des Großmeisters und des Generalgouverneurs. Beim Abschlusssessen hielt Msgr. Stern ein kurzes Referat, das zum Teil mit der Geschichte des Hotels in Zusammenhang stand, in dem die Tagung stattfand. Das Hotel – ein renoviertes Herrenhaus – war früher der Sitz der Erzdiözese New York, bevor es verkauft und in ein Hotel umgewandelt wurde. Es liegt direkt hinter der Kathedrale St. Patrick. Am Samstagabend fand im Hotel ein Abendessen mit dem Großmeister statt, der die Sitzung mit einigen Bemerkungen und Beobachtungen abschloss.

Die Mitglieder, die noch nicht nach Hause zurückgekehrt waren, versammelten sich am Sonntagmorgen zur Messfeier in der Kathedrale St. Patrick, die von Kardinal Timothy Dolan von New York gefeiert wurde.

2015 findet die Tagung der Statthalter von Nordamerika in Quebec statt und wird von S.E. Jean-Claude Michaud organisiert. ■

Pilgrimage with your mother church to Holy Land



The "Latin Patriarchate Pilgrimage" (LPP) was born within the Latin Patriarchate of Jerusalem in 2012. The Pilgrimage is not only a journey to visit holy places, but a real blessing, a time of prayer, a union with Christ, and a meeting with other Christians. Overall, it is a way of strengthening one's faith.

Our pilgrimage opens your eyes and hearts to listen and to feel the people, who inhabit this land discovering their contribution to peace. We write our pilgrimage programs to meet with them, to visit the parishes, the charities that distinguish our Church.

Our work helps to give a fair income and safe job for Christians of all confessions. We stand on professional employees and a strong-willed quality policy. This applies to us as well as to our committed local guest houses, hotels, bus companies, etc. There are clear rules and sorted processes especially in the many interfaces of cooperation. Every agreement, every move must fit in order to ensure reliability and efficiency. We got excellent reviews from the about 2,000 pilgrims which we took care of last year.



Ihab Sabbah
General Manager
L.P. Pilgrimages



Jerusalem Office
Jaffa Gate, P.O.Box 14152
Jerusalem 91141
Phone: +972 2 6471470
Cel: +972 54 9706484

Nazareth Office
Latin Patriarchate Complex;
St. 6191 / 3 P.O.Box 50009,
Nazareth 1616001
Phone: +972 2 6471463
Fax: +972 4 6019185

Rome Office
Phone: +39 342 8701187

www.lpjp.org
gm@lpjp.org
www.facebook.com/golpp

VERSAMMLUNG ZUR HILFE FÜR DIE OSTKIRCHEN: DEN FRIEDEN PFLEGEN

Die 87. Versammlung der Hilfswerke für die Orientalischen Kirchen (ROACO) fand vom 23. bis 26. Juni unter der Leitung von Kardinal Leonardo Sandri, dem Präfekten der Kongregation für die Ostkirchen in Rom statt. Der Ritterorden vom Heiligen Grab war dort durch Generalgouverneur Agostino Borromeo vertreten.

Die Arbeiten bezogen sich insbesondere auf die aktuellen Ereignisse im Irak, in Syrien, im Heiligen Land und auch in der Ukraine – alles Gebiete, die von schweren Konflikten gezeichnet sind, die insbesondere die Katholiken des orientalischen Ritus treffen. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stand auch Rumänien – ein Land, dessen lange grausam gemarterte Kirche wieder aufblüht, was auf das Wiedererstehen auch anderer Kirchen des Ostens hoffen lässt, die derzeit mit Fanatismus und Gewalt konfrontiert sind. Die dramatische Situation der Millionen von syrischen Flüchtlingen, von denen die Hälfte Kinder sind, wurde im Bericht der Caritas des Nahen Ostens (Mona) hervorgehoben, der vom apostolischen Nuntius in Syrien, Msgr. Mario Zenari kommentiert wurde. Im Libanon und in Jordanien zum Beispiel sind die Behörden überlastet, die sich um ihre

Aufnahme kümmern sollen, doch die Unterstützung der ROACO erlaubt der Caritas, dem Notstand einigermaßen abzuhelpfen. Bezüglich des Heiligen Landes lud der Apostolische Nuntius in Israel, Msgr. Giuseppe Lazzarotto die Teilnehmer ein, nicht dem Pessimismus zu verfallen. Dabei erinnerte er an die drei Olivenbäume, die der Papst bei seiner Reise pflanzte, sowie daran, dass „niemand einen Baum pflanzt in der Meinung, sogleich seine Früchte zu ernten...“ „Gott stellt unsere Liebe auf die Prüfung, um sie zu läutern. Wir müssen diesen Baum also weiterhin pflegen“, betonte er. Unter den Projekten, die vom ROACO in den etwa zwanzig Institutionen unterstützt werden, aus denen es sich zusammensetzt, engagierte sich der Ritterorden vom Heiligen Grab bzw. bestätigte er sein Engagement für fünf Renovierungsbaustellen von Gemeindegäusern, Kirchen und Schulen in Bait Sa-



hur, Akko, Zarqa und Jaffa. Insbesondere die Schulen erlauben den Familien, die Zukunft im Heiligen Land aufzubauen. Pater Pierbattista Pizaballa, der Kustos im Heiligen Land, freute sich über die Großzügigkeit der Diözesen der ganzen Welt, die eine ausdauernde Tätigkeit der sozialen und pädagogischen Hilfswerke erlaubt, insbesondere dank der weltweiten Spende am Karfreitag. Im Lauf dieser Sitzung des ROACO plädierte Bruder Peter Bray, Vizekanzler der Universität Bethlehem, für einen Ausbau dieser Institution, die Paul VI. vor 40 Jahren ins Leben rief. Als der Papst die Mitglieder des ROACO einen Monat nach seiner Reise ins Heilige Land empfing, ermutigte er sie besonders, die Ausbildung der kommenden Generationen und der Erzieher zu fördern, um „den Frieden zu pflegen“.



Angesichts der tragischen Situation der Flüchtlinge in allen biblischen Ländern, verstärkt die Versammlung der Hilfswerke für die Orientalischen Kirchen – zu der der Orden gehört – ihre konstruktiven Initiativen. „Der Friede ist nur dann sicher, wenn er von vielen Händen gepflegt wird. Wer sich für seine Pflege einsetzt, darf nicht vergessen, dass das Wachstum von Gott, dem wahren Landwirt abhängt.“ Papst Franziskus (Die Photos dieser Reportage wurden uns vom Hilfswerk Kirche in Not zur Verfügung gestellt).

DIE KONGREGATION FÜR DIE ORIENTALISCHEN KIRCHEN

Die Kongregation für die Orientalischen Kirchen ging aus der *Congregatio de Propaganda Fide pro Negotiis Ritus Orientalis* hervor, die der selige Papst Pius IX. am 6. Januar 1862 errichtet hatte.

1967 gab ihr Papst Paul VI. den Namen *Congregatio pro Ecclesiis Orientalibus*, und damals ging die Funktion des Präfekten vom Papst auf den Sekretär über. Das Mandat der Kongregation besteht darin, die Verbindung mit den katholischen, orientalischen Kirchen zu suchen, um deren Wachstum zu fördern und das Erbe ihrer Traditionen lebendig und vollständig zu erhalten.



EIN ORDEN, IN DEM JEDER SEINEN PLATZ HAT

Gespräch mit dem Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab

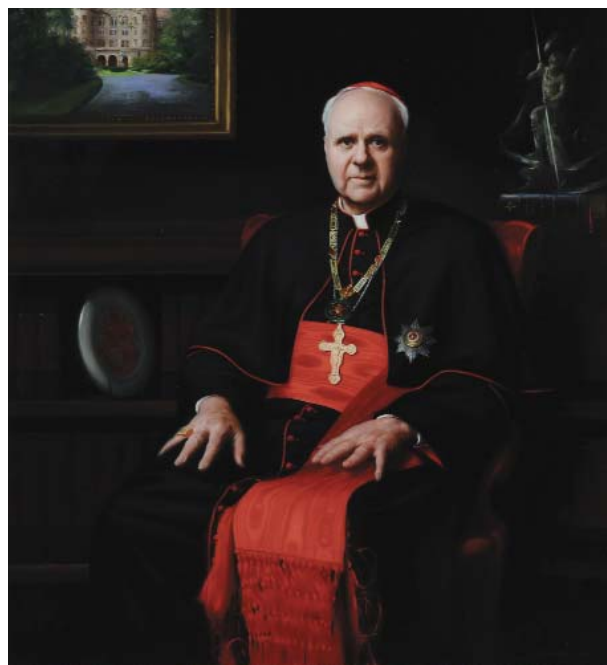
Kardinal Edwin O'Brien wurde 2011 zum Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem ernannt, nachdem er fünf Jahre lang seinen Dienst als Erzbischof von Baltimore versehen hatte. Hier antwortet er auf Fragen zu wichtigen Themen des Ordenslebens, wie der grundlegenden Gegenwart der Familien und der Rolle der Prioren.

Dem Generalgouverneur zufolge sind Sie der Großmeister, der am meisten Reisen unternimmt, um die Statthaltereien auf der ganzen Welt zu besuchen. Warum haben Sie diese Wahl getroffen und was ist Ihnen in unseren Statthaltereien aufgefallen? Können Sie uns einige Beispiele geben?

Unser Großmagisterium hat viel Glück, dass unser Generalgouverneur und seine ausgezeichneten Mitarbeiter ihre Verantwortung in der Verwaltung Tag für Tag so hervorragend ausüben. Das erlaubt mir zu tun, was ich am meisten schätze: Die verschiedenen Statthaltereien in unseren 37 Ländern besuchen, die mich durch ihr Beispiel und die Opfer unserer Mitglieder zutiefst erbauen.

Was für eine Lehre einsatzfreudigen Glaubens bekam ich zum Beispiel kürzlich bei meinen Besuchen im Rahmen der Investiturfeiern in Russland und Lettland. Mir wurde die geistliche Kraft bewusst, die diese wenig zahlreichen, aber ausdauernden Mitglieder dieser Länder unserem Orden von internationaler Dimension schenken, sowie die Kraft, die die Zugehörigkeit zu unserem Orden ihnen gibt, der diese zahlenmäßig kleine katholische Gegenwart in diesen Ländern unterstützt.

Die katholische Kirche beschäftigte sich kürzlich ausführlich mit dem Thema Familie. Dank seiner internationalen Vertretung und seiner Laienmitglieder hat der Orden das Glück, die Schönheit der Familie in unterschiedlichen



Kardinal Edwin O'Brien ist der 15. Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab seitdem Papst Pius IX. das Lateinische Patriarchat von Jerusalem 1847 wieder hergestellt hat.

Kontexten zu sehen und zu leben. Was ist der spezifische Ruf zur Heiligkeit für eine Familie des Ordens?

Was die jungen Paare angeht, wie könnte man sie bei ihrem Beitritt konkret betreuen?

Seit Papst Leo XIII. werden Frauen als Damen in den Orden aufgenommen. Heute haben wir

auch weibliche Statthalter. Inwiefern stellen diese Damen Ihrer Meinung nach eine „prophetische“ Gegenwart im Orden dar?

Alle neueren Dokumente des Lehramtes der Kirche betonen die Rolle der Familie als „Hauskirche“: „Als eine „Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe; wie im Neuen Testament angedeutet wird, kommt ihr in der Kirche eine einzigartige Bedeutung zu“ (Katechismus der Katholischen Kirche, Artikel 2204).

Es ist also klar, dass die Familie bei den Engagements jedes Mitglieds eine Priorität sein muss. Die Verantwortung und die Zugehörigkeit zum Orden müssen die Verwirklichung eines gesunden Familienlebens unterstützen. Ein Barometer für die Gesundheit einer Statthalterei ist die Gelegenheit zu geistlichem Wachstum, die Eheleuten und ihren Kindern parallel zum persönlichen geistlichen Wachstum der Mitglieder gegeben wird.

Ein gesundes Familienleben muss eines der Kriterien für den Beitritt und die Beförderung im Orden sein.

Ich besuchte fast die Hälfte unserer 62 Statthaltereien und Magistraldelegationen, und jedes Mal, wenn ich die Gelegenheit dazu habe, spreche ich mich zugunsten der weiblichen Mitglieder des Ordens aus, auch in Leitungsämtern. Ich freue mich, dass mehr und mehr Statthaltereien Frauen suchen, die sich verantwortungsbewusst in ihren Gemeinden und/oder Diözesen engagieren. Ich weiß, dass viele Ehefrauen sehr wirkungsvolle Förderinnen des Ordens bei ihren Ehemännern sind.

Ich betone auch die Notwendigkeit, Platz für die neuen jungen Mitglieder zu machen, die in den Orden eintreten wollen. Mehrere Statthaltereien laden potenzielle Mitglieder ein, sich ihnen im Rahmen ihrer Wallfahrten ins Heilige Land anzuschlie-



Kardinal O'Brien in Amman mit den orientalischen Patriarchen am Tag der Ankunft von Papst Franziskus in Jordanien im Frühjahr 2014.

ßen: So werden sie von der Bedeutung unserer Arbeit in beeindruckender, wenn nicht unauslöschlicher Weise geprägt. In Anbetracht der familiären und beruflichen Lasten, die auf den jüngeren potenziellen Mitgliedern lasten, möchte ich zugunsten einer flexibleren Struktur plädieren, was die Beitrittskosten anlangt, die später normalisiert werden könnten, wenn die Einzelnen eine größere finanzielle Stabilität haben.

Auf einer anderen Ebene prüfen die Statthaltereien die Möglichkeit, einen Grad des „Knappens“ als assoziiertes Mitglied zu schaffen. Dies würde junge erwachsene Männer und Frauen angehen, die ein Interesse für die Ziele des Ordens beweisen und die eine unterstützende Rolle in ihren jeweiligen Statthaltereien übernehmen könnten.

Sprechen wir über die Rolle der Prioren des Ordens: Was sind die Hauptaspekte ihres Dienstes, die sie hervorheben sollten? Wie

DER GROßMEISTER BESUCHT DIE STATTHALTEREIEEN

In der ersten Hälfte des Jahres 2014 besuchte der Großmeister die Statthaltereien von Norwegen, Puerto Rico, Westspanien, die USA Southeastern, Mittelitalien und Italien-Sizilien. Gleich nach der Sommerpause besuchte er Mittelitalien der Apenninen, Frankreich und die USA North Central. Im Oktober traf der Kardinal mit den Mitgliedern des Ordens in Honolulu zusammen aus Anlass der Jahreskonferenz der Statthaltereien USA Western et North-western. Dann setzte er seine Reise nach Vancouver und nach Portugal fort. Nach der Versammlung des Großmagisteriums in Rom und dem Fest Unserer Lieben Frau, der Königin von Palästina reiste er zur Magistraldelegation der Russischen Föderation.

Gegen Ende des Jahres kam ein neues Treffen in den USA, diesmal mit der Statthalterei USA Middle Atlantic, und dann die Freude der ersten Investituren in Lettland sowie ein Besuch in Argentinien.

können die Prioren die Mitglieder des Ordens geistlich unterstützen?

Im Lauf der Jahre wurden die Prioren zu oft genannt, ohne ihnen ihre Rolle im Orden detailliert zu erklären. Der Richtlinie, sie sollten ihrem Statthalter „geistliche Ratschläge anbieten“ ist eine sehr vage Richtlinie, die übrigens die meisten unserer Prioren sehr großzügig entfalten.

Obwohl die Steuerung jeder Statthalterei ganz und gar der Verantwortung des Statthalters obliegt, sollte der Prior als geistlicher Berater verfügbar sein, wenn der Statthalter darum bittet. Diese Ratschläge könnten persönlicher Art sein oder das geistliche Wachstum der Mitglieder des Ordens betreffen. Der Prior soll auch für Einkehrtage, Exerzitien, Unterweisungen und Diskussionsgruppen zur Verfügung stehen, sowie die Wahl der Redner billigen, die eingeladen werden, um geistliche oder theologische Themen anzusprechen. Der Prior sollte auch mit dem Statthalter zusammenarbeiten, um die Wallfahrten insbesondere ins Heilige Land und nach Rom zu programmieren. Was die Zugehörigkeit zum Orden als Mitglied anlangt, so muss er bei Ernennungen auf Leitungsstellen innerhalb der Statthalterei zu Rate gezogen werden, vor allem

wenn es sich um die Wahl des Priors der Ordensprovinz handelt; er sollte neue Mitglieder empfehlen und die Bewerber für den Beitritt billigen. Schließlich hat er die Freiheit, wenn nötig den Großmeister und den Generalgouverneur zu Rate zu ziehen.

Wie wir wissen, sind auch viele Priester sowie einige Diakone Mitglieder des Ordens. Ihnen ist es zu verdanken, dass wir ein bedeutendes Potenzial zur Förderung des geistlichen Wachstums unserer Mitglieder haben, aber ich glaube nicht, dass wir dieses Potenzial zweckmäßig nutzen. Der genaue Status der Mitglieder des Klerus ist nicht geklärt, und ich glaube, dass wir sie nicht als „Ritter“ betrachten sollten, sondern sie als Kirchenmänner unter der Leitung der Prioren der Statthaltereien und der Prioren der Ordensprovinz einsetzen sollten.

Bei offiziellen Reden haben Sie die Mitglieder mehrmals eingeladen, die Wahl der Ehrentitel zu überdenken, die für die Statthalter verwendet werden. Warum meinen Sie, dass dies wichtig ist, diese Frage zu prüfen?

Die Zugehörigkeit zu unserem Orden ist keine päpstliche Auszeichnung, sondern eher ein Aufruf zu einer größeren persönlichen Heiligkeit und zum Dienst an der Kirche im Heiligen Land. Die Ehrentitel spiegeln diese Dimension nicht immer wieder. Das persönliche Beispiel unseres Heiligen Vaters und seines Aufrufs zu größerer Einfachheit in allen Bereichen der Kirche haben diesbezüglich in der Tat eine gewisse Richtigkeit.

Haben Sie eine letzte Botschaft, die Sie insbesondere an die Mitglieder des Ordens richten wollen?

Ja. Ich wünsche mir sehr, dass wir bei unseren „internen“, aber grundlegenden Diskussionen über die Zugehörigkeit zum Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem, in unseren Gebeten und Opfern stets derer gedenken, die belagert – ja sogar verfolgt – werden, und alle unsere Geschwister im Heiligen Land. Mögen wir die Hilfe, die wir ihnen durch das Patriarchat und an alle Hirten bringen, als ein Privileg und eine letzte Hoffnung betrachten, um in das himmlische Jerusalem einzuziehen. ■

Das Gespräch führte der Kommunikationsdienst des OESSH (Vatikan)

DIE ERNENNUNGEN

Während der ersten Jahresversammlung des Großmagisteriums wurden die Ernennungen wirksam, die der Großmeister dort beschlossen hatte.

Professor Bartholomew McGettrick, Seine Exzellenz Alberto Consoli Palermo Navarra und Frau Christa von Siemens gaben ihr jeweiliges Amt am Ende ihres Mandats im Großmagisterium auf. Der Generalgouverneur brachte allen Mitgliedern des Ordens gegenüber seine Dankbarkeit zum Ausdruck für die Dynamik, die Begeisterung und den Sinn für die Selbstlosigkeit, mit der sie sich für die Verbreitung der geistlichen und karitativen Ideale der Institution eingesetzt haben. Ihre Nachfolge im Großmagisterium wird von den neu ernannten Mitgliedern übernommen: S.E. François T'Kint de Roodenbeke, Ehrenstatthalter der Statthalterei des Ordens für Belgien; S.E. Paul Bartley, Ehrenstatthalter der Statthalterei des Ordens für Australien, Queensland; der Botschafter Leonardo Visconti di Modrone, ehemaliger Botschafter der Italienischen Republik in Madrid und Vorsitzender des italienisch-deutschen Verbandes Villa Vigoni.

Was die Statthaltereien betrifft, so wurde in vier von ihnen ein neuer Statthalter ernannt: S.E. Charles

Kelly für Irland, S.E. John William Gardner für West-Australien, S.E. Max Douglas Brown für die USA North Central und S.E. William Robert Kininmonth für Australien Victoria.

In sechs anderen Statthaltereien wurde der derzeitige Statthalter für eine zweite Amtszeit bestätigt: S.E. Efisio Luigi Aste für Italien Sardinien, S.E. Saverio Petrillo für Mittelitalien, S.E. Giovanni Ricasoli Firidolfi für Mittelitalien-Apenningen, S.E. Guy Schleder für Luxemburg, S.E. Jean-Pierre de Glutz Ruchti für die Schweiz und S.E. Giuseppe Cosimo Maiolo für Kanada-Montreal.

Wir weisen auch auf die Erhebung S.E. Nicholas McKenna (Irland), S.E. Robert Peters (West-Australien), S.E. Joseph E. Spinnato (USA Eastern), S.E. Donald D. Drake (USA Northern) und S.E. Charles H. Foos (USA North Central) in den Stand des Ehrenstatthalters hin.

Und schließlich ersetzte Seine Eminenz der Großmeister die vakant gebliebenen Sitze in der Kommission für das Heilige Land, was folgende Konstellation ergibt: Prof. Thomas McKiernan als Vorsitzender, Prof. Bartholomew McGettrick als Mitglied und S.E. Dr. Heinrich Dickmann, Statthalter für Deutschland, als Mitglied.

IN MEMORIAM

CHRISTINE KASPAR

Dr. Otto Kaspar, ehemaliges österreichisches Mitglied des Großmagisteriums des Ordens, betrauert den Verlust seiner Gattin Christine, die am 4. Dezember 2014 gestorben ist. Im Namen des Vorsitzes des Großmagisteriums sprach der Generalgouverneur Agostino Borromeo ihm und seiner Familie sein aufrichtiges Beileid aus und versicherte ihm seines Gebets. Er lädt die Mitglieder des Ordens ein, sich mit seinem Gebet zu vereinen. Dr. Kaspar arbeitete insbesondere intensiv an den internationalen Veröffentlichungen des Ordens, wofür wir ihm sehr dankbar sind.



LOUIS D'HARCOURT

Generalleutnant Louis d'Harcourt, Nachkomme einer Familie, die Frankreich seit tausend Jahren dient, ist am 21. August 2014 im Alter von 92 Jahren ins Haus des Vaters heimgekehrt. Trotz zahlreicher Auszeichnungen, die er im Kampf erlangt hatte, zeichnete ihn eine tiefe Demut aus. Treu dem Geist der fränkischen Ritterschaft wollte er lieber Louis oder „Herr General“ als „Graf“ oder „Exzellenz“ genannt werden. Sein Zeugnis eines vollendeten Christen hat die Geschichte des Ritterordens vom Heiligen Grab in Frankreich geprägt, insbesondere während seiner Amtszeit als Statthalter ab 1984. So führte er zum Beispiel eine jährliche Wallfahrt ins Heilige Land für Jugendliche ein. Das Großmagisterium würdigte diesen außergewöhnlichen Mann, der ein Vorbild für die Mitglieder des Ordens ist, und versichert seine Familie seiner tiefen geistlichen Verbundenheit.



„BEKÄMPFEN WIR DIE UNGERECHTIGKEIT, DANN HABEN WIR FRIEDEN IM NAHEN OSTEN!“

Gespräch mit dem Lateinischen Patriarchen von Jerusalem

In der Ansprache, die Kardinal-Staatssekretär Pietro Parolin zu Beginn des Konsistoriums hielt, wurde hervorgehoben, wie wichtig es ist, eine politische Lösung für den israelisch-palästinensischen Konflikt zu finden, damit ein entscheidender Beitrag für den Frieden in der Region geleistet wird. Wie sehen Sie diese Situation konkret?

Ich habe mich außerordentlich gefreut, dass der Heilige Vater sich aus der Nähe für unsere Region interessiert und alle apostolischen Nuntien der Region zu sich rief, um sich direkt vor der Synode an der Quelle zu informieren. Er kündigte damals das Konsistorium an, das am Ende der Synode stattfand, und zum ersten Mal nahm das lateinische Patriarchat von Jerusalem an einem solchen Treffen teil, das normalerweise den Kardinälen vorbehalten ist. Jeder konnte sich über die alarmierende Situation äußern, die den Nahen Osten entflammt hat. Alle anwesenden Patriarchen waren als Vertreter der Kirche am Kalvarienberg gegenwärtig. Ich bezeugte im Namen des Patriarchates von Jerusalem die Verzweiflung der Flüchtlinge, die wir zu Tausenden aufnehmen. Wir wissen seit langem, was es bedeutet, aus seinem Haus vertrieben zu sein, keine Arbeit zu haben, in einer Situation der Unterdrückung und der Konfrontation mit der Ungerechtigkeit zu leben. Das haben wir seit Jahren im Blut. Wir begreifen wohl das Leid dieser Menschen, die zu uns kommen. Ich muss auch sagen, dass wir all denen dankbar sind, die uns durch ihr Gebet und ihr Mitleid geholfen haben. Was konkretere Dinge angeht, so legte ich dem Heiligen Vater und dem Team seines Staatssekretariates nahe, systematisch mit allen Präsidenten, die im Vatikan empfangen werden, und mit den am Heiligen Stuhl

zugelassenen Botschaftern systematisch über unsere Notsituation zu sprechen. Ich bat auch darum, dass jede Diözese der Welt ein Haus in Bethlehem oder in Jerusalem kauft, um die Anwesenheit von Christen in diesen Städten zu retten. Die Preise für die Häuser reichen von 200.000\$ bis 1.500.000\$. Es gibt einen muslimischen Fonds, der den Muslimen hilft, Häuser zu kaufen, und es gibt israelische Amerikaner, die bereit sind, das Dreifache für ein Haus zu bezahlen, und wir Christen schauen zu, ohne etwas tun zu können. Ich stelle mit Bedauern fest, dass so viele Häuser in Bethlehem, die lateinisch-katholischen christlichen Familien gehörten, an Muslime verkauft wurden... In der heiligen Weihnachtsnacht am 24. Dezember in Bethlehem sehe ich nunmehr viele Familien, die vor der Tür ihrer Häuser stehen, nicht um den Patriarchen zu grüßen, sondern um neugierig oder gleichgültig zuzuschauen. Es ist nicht mehr dasselbe wie früher. Ich hoffe, dass die Bischöfe und Kardinäle sich diese Situation zu Herzen nehmen, wie es zum Beispiel der Vorsitzende der italienischen Bischofskonferenz bereits tut. Andere Wünsche wohnen in meinem Herzen als Hirte: Die Gewalt muss aufhören, doch das hängt nicht von uns ab. Der Heilige Vater tut alles ihm Mögliche und ich hoffe, dass sich die internationale Gemeinschaft insbesondere durch ihn bewusst macht, was bei uns vor sich geht, und dass sie eine politische Lösung für unser Drama unterstützt. Wir sind gedemütigt angesichts der Aufrufe, die unser Volk an uns richtet und auf die wir keine Antwort haben.

Die großen westlichen Medien haben keinen großen Abstand der Information gegenüber bewiesen, die ihnen schon am Ende des Sommers bezüglich

der Terrorgruppe ISIS zukam, direkt nach dem mörderischen Konflikt in Gaza... Das fördert die Islamophobie – doch wem nützt das? Was meinen Sie?

Wir laden die Pilger ein, ins Heilige Land und in unser Patriarchat zu kommen, um alle Fragen zu stellen, die sie stellen wollen. Wir werden frei sprechen, um die Situation aufzuklären und werden sagen, was wir denken. Dieser Kontakt der westlichen Pilger mit der katholischen religiösen Autorität vor Ort ist unerlässlich. Um auf Ihre Frage zu antworten, will ich Ihnen folgendes sagen: Was unseren Kummer verschlimmert, ist die Feststellung, dass sich die Aufmerksamkeit der Welt nicht mehr auf das Heilige Land richtet, sondern in Wirklichkeit auf Syrien und den Irak umgelenkt wurde, obgleich sich unsere Situation nicht verbessert. Es handelt sich um einen politischen Sieg derer, die die Aufmerksamkeit der Welt von dem ablenken wollen, was in Jerusalem und in Palästina geschieht... Natürlich ist die ISIS eine barbarische Kraft, die sich gegen die Menschheit richtet, sowohl gegen die wahren Muslime als auch gegen die Christen. Jordanien und Saudi-Arabien kämpfen ebenfalls gegen diese kriminellen Gruppen, in denen es leider viele europäische Jugendliche gibt. Die Unterdrückung und die Armut stürzen verzweifelte, frustrierte Menschen in die Reihen der ISIS. Bekämpfen wir die Ungerechtigkeit, zunächst in Palästina, dann wird Frieden im Nahen Osten einkehren! Die amerikanischen Bombardierungen werden das Problem nicht lösen, das ist sicher. Wir müssen eine gerechte Zukunft aufbauen. Wir brauchen vor allem auf lange Sicht Diener der Kultur und der Erziehung zur gegenseitigen Achtung, wie es die Ritter und Damen des Heiligen Grabes sind, deren Selbstlosigkeit und Großzügigkeit ich bewundere: Was würde aus uns im Heiligen Land, wenn sie nicht wären?

Im Konsistorium vom Oktober 2014 wurde Bezug auf die Anwesenheit einer neuen Gruppe von Hebräisch sprechenden Christen im Heiligen Land genommen, die insbesondere aus Asien stammen. Können Sie uns etwas dazu sagen? Stellen sie eine Art Hoffnungsschimmer für die Gemeinschaft vor Ort dar, die sich auf

diese Weise erweitert?

Die Hebräisch sprechende christliche Gemeinschaft ist schön und originell mit der Messe auf Hebräisch, aber wir können nicht zulassen, dass sie sich absondert. Sie sind nicht sehr zahlreich: Es sind Immigranten, die von außerhalb kommen und deren Kinder in die israelischen Schulen gehen. Diese Hebräisch sprechenden Migranten sind auch unsere Gemeindemitglieder. Wir tun alles für sie, was wir können. Das Problem dieser Immigranten, von denen die meisten Asiaten sind, besteht darin, dass es sich vor allem um Frauen handelt, Mütter, die nach Israel kommen und ihren Mann und die Kinder in Asien lassen. Bei den Arabern lassen die Männer die Frau und die Kinder zurück, um arbeiten zu gehen. Natürlich sind wir dafür verantwortlich, die Gottesdienste für diese Frauen zu gewährleisten.

Sie haben 2014 neun Priester geweiht. Würden Sie einen Appell an Priesterberufungen aus anderen Ländern richten, um dem Heiligen Land zu dienen?

Nein, sie müssten Arabisch und Hebräisch lernen. Bis jetzt nahmen wir Missionare von außerhalb an, doch jetzt spüren wir genau, dass es an uns ist, Missionare auszusenden. Dieses Jahr zum Beispiel sandten wir Missionare in die Golfgebiete und nach Amerika, und zwei unserer Priester zum Studium nach Italien. Die

Kirche in Jerusalem muss ihre universale Dimension mehr und mehr leben. Ich füge hinzu, dass etwa hundert Kongregationen im Heiligen Land arbeiten, etwa dreißig männliche – einige davon haben Gemeinden – und über sechzig weibliche, darunter etwa fünfzehn kontemplative Gemeinschaften. Diese Frauen, die Tag und Nacht nur für die Frieden beten, sind unsere Kraft. Die Politiker versprechen viel und tun wenig. Der Politik ist es nicht gelungen, Lösungen zu finden. Wir glauben an die Macht und an die Kraft des Gebetes, und wir vertrauen das Heilige Land, die Freunde des Heiligen Landes und die Freunde, die das Heilige Land lieben, dem Gebet dieser Gemeinschaften an. Der Glaube kann Berge versetzen, wie Jesus gesagt hat. ■

Das Gespräch führten François Vayne und Elena Dini



Msgr. Fouad Twal, der lateinische Patriarch von Jerusalem, ist jordanischer Abstammung und Großprior des Ritterordens vom Heiligen Grab.

DIE NEUE KOMMISSION FÜR DAS HEILIGE LAND

Ihre Aufgabe, ihre Mitglieder und die jüngsten Projekte, die vom Orden übernommen wurden

Jedes Jahr schlägt das Lateinische Patriarchat spezifische Projekte vor, die dazu bestimmt sind, das geistliche und materielle Leben der Christen im Heiligen Land zu verbessern. Diese Projekte werden dank der Spenden der Mitglieder des Ordens finanziert und werden von der Kommission für das Heilige Land kontrolliert, die den Auftrag hat, alle Vorschläge für eine Finanzierung durch den Orden zu prüfen, einzuschätzen und zu empfehlen. Sie hat auch die Aufgabe, die gebilligten und finanzierten Projekte weiterzuverfolgen und über deren Umsetzung zu berichten. In verwaltungsmäßiger und wirtschaftlicher Hinsicht ist sie zur „Sorgfaltpflicht“ und zur „treuhänderischer Verpflichtung“ den Mitgliedern und ihrer Spende gegenüber angehalten.

Die Kommission für das Heilige Land besteht aus drei Mitgliedern, wovon mindestens eines auch Mitglied des Großmagisteriums des Ordens sein muss. Die Kommission nimmt eine beratende Funktion an der Seite von Kardinal-Großmeister O'Brien wahr, der den Orden mit dem Großmagisterium leitet; dies ist ein beratendes Organ, das seine Funktionen in seinem Namen und seiner Autorität ausübt.

Derzeit besteht die Kommission für das Heilige Land aus Professor Bart McGettrick aus Schottland, Dr. Heinrich Dickmann aus Deutschland und aus mir, Thomas McKiernan aus den USA; ich bin derzeit Vorsitzender der Kommission.

Professor McGettrick ist ein ehemaliges Mitglied des Großmagisteriums, Professor für Erziehungslehre an der Hope University in Großbritannien, und ehemaliger Dekan der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Glasgow.

Dr. Dickmann ist derzeit Statthalter für Deutschland und diente kürzlich als Vorsitzender des Exekutivrates der Versicherungsgruppe Hannover VHV AG.

Was mich anlangt, so war ich Verwalter in einer

Sekundarschule und Mitglied des Verwaltungsrates einer Spar-Bank in den USA. Ich bin auch Mitglied des Großmagisteriums des Ordens.

Im Rahmen der Verantwortung der Kommission für das Heilige Land bringen die drei Mitglieder ihre große Erfahrung im Rahmen der Geschäftsführung, der Erziehung und der Betriebswirtschaft mit.

Die Kommission versammelt sich zwei Mal pro Jahr mit dem Generalgouverneur des Ordens und dem Generaladministrator des Lateinischen Patriarchats, um die Dossiers der Projekte zu erhalten, die für das folgende Jahr vorgeschlagen werden. Nachdem die Höhe der für die Projekte zur Verfügung stehenden Gelder geprüft und die Prioritäten des Patriarchates angehört wurden, wird eine bestimmte Zahl von Projekten für die nächste Finanzierungsperiode genehmigt. Die Kommission reist zwei Mal pro Jahr ins Heilige Land, um die Entwicklung der genehmigten und finanzierten Projekte vor Ort zu kontrollieren. Dann stellt sie bei der zweijährlichen Versammlung des Großmagisteriums in Rom einen Bericht und andere Bemerkungen über diese Projekte vor.

Folgende Projekte wurden für eine Finanzierung im Jahr 2014 genehmigt:

- **ASHRAFEH (Jordanien): Renovierung der Betonpfeiler der Schule.**
- **IRBID (Jordanien): Bedeutende Anpassung an die geltenden Normen des Pfarrhauses, des Wohnzimmers, der elektrischen Anlage und Einrichtung eines Solarpanels.**
- **MAFRAQ (Jordanien): Aufbau eines Stockwerkes auf die Schule.**
- **TAYBEH (Palästina): Renovierung des Pfarrhauses, des Gemeindesaales und Einrichtung einer neuen Küche im Haus Beit-Afram für betagte Frauen.**



Die drei Mitglieder der Kommission für das Heilige Land in ihrer Ritterkleidung: Thomas E. McKiernan aus den USA (links), derzeit Vorsitzender der Kommission, Bart McGettrick aus Schottland (unten) und Heinrich Dickmann aus Deutschland (oben).



- NAOUR (Jordanien): Verbesserung der Sicherheit im Hof der Vorschule.
- ZARKA NORD (Jordanien): Reparatur der Mauern des Gemeindebüros nach Wasserschäden.

Als die Kommission für das Heilige Land diese Stätten im September 2014 besuchte, wurden einige Umstände deutlich, die derzeit auf den Gemeinschaften des Nahen Ostens allgemein und auf den christlichen Gemeinschaften im Heiligen Land im Besonderen lasten. Es handelt sich insbesondere um die Verwüstung, die durch die Bombardierung Gazas und durch die Aktionen der Gruppe ISIS (Islamischer Staat von Irak und Syrien) angerichtet wurde, sowie um die erhebliche Gefahr, die dadurch für die Bevölkerung im Nahen Osten, insbesondere für

die christlichen Gemeinschaften entsteht.

Die Mitglieder der Kommission fürchten, dass die finanziellen Mittel, die für die Projekte bewilligt wurden, die Gebäude und die materiellen Mittel zu stark gewichten und schlägt daher dem Großmagisterium vor, dass die Kommission auch die anderen Bedürfnisse der christlichen Gemeinschaft berücksichtigt, dass sie den Begriff „Projekt“ ausweitet und Aktivitäten ein-

schließt, die die seelsorgerlichen, erzieherischen und humanitären Bedürfnisse der christlichen Gemeinschaften zusätzlich zu den physischen Bedürfnissen direkt unterstützt.

Der Ritterorden vom Heiligen Grab hat begrenzte Mittel und möchte, dass diese eine größtmögliche Wirkung haben. Die Kommission wird mit dem Lateinischen Patriarchat und anderen Organismen zusammenarbeiten, um zu gewährleisten, dass Doppelarbeit vermieden wird. Für das Finanzierungsjahr 2015 schlug die Kommission vier Handlungsbereiche vor: die Erziehung, die Pastoral, die Regeneration der Gemeinschaft und die humanitäre Hilfe.

Kurzum, was die durch unsere Spenden finanzierten Projekte angeht, übt die Kommission für das Heilige Land eine „Sorgfaltspflicht“ und „treuhänderische Verpflichtung“ gegenüber dem Orden, den Statthaltern und den Mitgliedern aus.

In einer meiner Vorstellungen bei einer Investitur in den USA wurde ich gebeten, die Rolle der Kommission für das Heilige Land zu erklären. Zusätzlich zu der bereits erwähnten Sorgfalt und treuhänderischen Verpflichtung antwortete ich mit einer Überlegung einer meiner Mitbrüder: „...bezüglich der Spenden unserer Mitglieder für die Projekte im Heiligen Land sind wir, die Kommission, das Gewissen vor Ort.“

Thomas E. McKiernan, KCSG, Großkreuzritter
*Mitglied des Großmagisteriums
Vorsitzender der Kommission für das Heilige Land*

DIE PROJEKTE DES ORDENS 2014

Die Projekte des Ordens im Heiligen Land geben die Möglichkeit, die Strukturen im Dienst der Sozialisierung, der Erziehung und des Wachstums im Glauben zu verbessern. Hier rechts sehen wir Kinder, die in einer Schule des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem lernen, und unten den Vorsitzenden der Kommission für das Heilige Land – Thomas MCKiernan – am Ende der Sonntagsmesse in der Kirche der Zwölf Apostel (Zarqa Nord) in Begleitung einer Ordensfrau einer jordanischen Gemeinde.

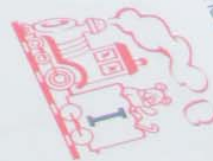


Die Sanierungsarbeiten verändern das Leben derer, die an diesen Orten arbeiten oder sie benutzen! Unten wird uns die alte Küche des Hauses Beit-Afram in Taybeh vorgestellt sowie die kürzlich neu eingerichtete Küche.

Oben auf der rechten Seite: Das neue Wohnzimmer und die Solaranlagen in Irbid, und darunter Kinder einer Vorschule von Naour, die dank der Unterstützung des Ordens gesichert werden konnte.







Écrit **I** à chaque point de la 1^{re} ligne.
I à chaque point de la 2^e ligne.

Regarde les flèches du tracé. **I**

35
36
37



DER ORDEN UNTERSTÜTZT TAGTÄGLICH DIE KATHOLISCHEN INSTITUTIONEN IM HEILIGEN LAND

Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem antwortet auf den Aufruf, die Gegenwart der Christen im Heiligen Land zu unterstützen.

Wenn man von Unterstützung spricht, bezieht man sich auf eine breite Palette von Aktivitäten: solche, die auf dringende Notsituationen reagieren, wie der Wiederaufbau infolge des Gaza-Krieges; solche, die sich um spezifische Projekte von begrenzter Dauer drehen wie jene, die von der Kommission für das Heilige Land jedes Jahr im Hinblick auf ihre Finanzierung geprüft werden; und schließlich solche, die die Strukturen täglich unterstützen, die die Gemeinschaft vor Ort aufnehmen und ihr dienen.

Dieses Jahr wollen wir die Zeugnisse derer weitergeben, denen die Unterstützung zugute kommt, die die Statthaltereien ins Heilige Land schicken. Diese Zeugnisse machen deutlich, wie die dorthin gesandte wirtschaftliche Hilfe konkret zugunsten der Bevölkerung vor Ort umgesetzt wird.

Samer Sawalha ist ein junger, 26-jähriger Jordanier, der im Alter von 14 Jahren die Berufung zum

Priester spürte und sich derzeit im Seminar des Lateinischen Patriarchates in Beit Jala auf das Weisakrament vorbereitet.

Er berichtet:

Ich hatte meine Schulzeit in der kirchlichen Internatsschule beendet und begann 2006 Philosophie und Theologie im Priesterseminar zu studieren. Letztes Jahr sandte mich das Seminar in eine Gemeinde in Jordanien, damit ich Erfahrung in der seelsorgerlichen Arbeit mit dem Pfarrer sammle. Ich arbeitete mit Jugendgruppen und unterrichtete Kinder in der Mittelschule. Diese Erfahrung bereicherte mich und half mir bei meiner Vorbereitung auf das Priestertum.

Zudem erlaubte mir der Dienst in der Gemeinde, mit den Gläubigen aus allen Altersklassen und sozialen Schichten zu arbeiten. Dieses Jahr kehrte ich ins Seminar zurück, um mein Studium zu beenden und mich auf die Weihe zum Diakon vorzubereiten, die im Dezember vorgesehen ist, und dann auf die Priesterweihe, die auf nächsten Juni festgelegt ist.

Ich danke Ihnen für die Freundlichkeit und



Oben: Samer Sawalha, ein 26-jähriger jordanischer Seminarist.

Unten: Marwan Hassan, der in ein paar Monaten zum Priester geweiht wird.





Hier links Pater Imad Twal, Generalverwalter des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem und ehemaliger Direktor des Zentrums Unsere Liebe Frau vom Frieden, das den Flüchtlingen zu Hilfe kommt, die in Jordanien aufgenommen werden.

die Großzügigkeit unserem Seminar gegenüber.“

Auch Marwan Hassan stammt aus Jordanien und wird im Juni 2015 zum Priester geweiht. Derzeit ist er Diakon, beendet sein Studium und arbeitet im Rahmen seines Jahresengagements in der Ausbildung der jungen Seminaristen mit.

Er erzählt: „Das Seelsorge-Jahr in der Gemeinde St. Paulus in Jubeiha (Amman) war eine besonders wichtige Erfahrung für mich. Im Lauf dieses Jahres arbeitete ich mit Jugendlichen und hatte zugleich das Privileg, viel von dem Pfarrer zu lernen. So konnte ich an allen Aktivitäten teilnehmen, die einer Gemeinde des Lateinischen Patriarchates eigen sind.“

Ich bitte Sie, für unser Seminar, für die Seminaristen und für ihre Berufung zu beten. Beten Sie auch für mich in dieser Zeit der Vorbereitung auf die Priesterweihe, damit ich der Berufung treu bleibe, die Gott mir anvertraut hat.“

Ein Teil der Gelder, die den jungen Menschen das Studium ermöglichen, damit sie ihrer religiösen Berufung folgen können, stammen aus den Spenden, die der Orden mit Hilfe der besonnenen Verwaltung des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem dorthin schickt.

Eine weitere Gegebenheit: Auch den Schulen kommt die Unterstützung zugute, die der Orden ins Heilige Land schickt. Suhail Daibes – der Direktor der Schule des Lateinischen Patriarchates in Beit Jala – erklärt, wie die Gelder verwendet werden.

„Ihre Unterstützung und Ihre Spenden erlauben uns, unser Ziel der *Erziehung für alle* weiterzuverfolgen. Unsere Pfarrschulen stehen allen offen, doch viele unserer Schüler sind arm und ihre El-

tern können ihnen keine Ausbildung bezahlen. Ein Schüler, der nicht zahlen kann, wird nie weggeschickt. Die wirtschaftliche Unterstützung, die wir empfangen, erlaubt uns, den Unterricht dieser Jugendlichen zu bezahlen. So können wir unsere Aufgabe weiterverfolgen, unsere Kinder zu erziehen, den Eltern versichern, dass der Unterricht wirklich bezahlt wird und die Lehrer und Mitarbeiter unterstützen, von denen 80% Christen sind und für die das Gehalt, das sie bekommen, ihre hauptsächliche oder gar einzige Einnahmequelle ist. Das ist wichtig, damit die Jugendlichen in Würde aufwachsen können und stolz darauf sind, in unseren Schulen unterrichtet zu werden.“

Abgesehen von diesen Strukturen, die sich um die erzieherischen und geistlichen Bedürfnisse der Lokalbevölkerung kümmern, gibt es Aufnahmezentren, die sich in dieser besonders traurigen Zeit der Geschichte des Nahen Ostens sehr aktiv um die Flüchtlinge kümmern, die vor allem aus dem Irak kommen. Ein Beispiel ist das von *Our Lady of Peace Center* in Jordanien. P. Imad Twal, derzeit Generaladministrator des Lateinischen Patriarchates und früher Direktor dieses Zentrums, hebt die Unterstützung hervor, die der Orden der jordanischen Ordensprovinz der Caritas zukommen lässt mit dem Ziel, „den Flüchtlingen Würde zu schenken, die hier eine Antwort auf ihre dringenden Notsituationen finden. Wir leben wie eine einzige Familie, wie eine Kirche zusammen.“ ■

Wir danken dem Kommunikationsdienst des Patriarchates für die Hilfe bei der Sammlung der Zeugnisse, die wir für diesen Artikel verwendet haben.

Zeugen im Heiligen Land

DAS HEILIGE LAND VOR ORT UNTERSTÜTZEN: DIE ENTSCHEIDUNG VON CAROLA UND HENRIQUE ABREU

*Die Geschichte eines Ritters und einer Dame des Ordens,
die ehrenamtlich im Heiligen Land arbeiten*



„Als wir in den Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem eintraten, gelobten wir, die Frömmigkeit und das Bündnis mit der katholischen Kirche und mit dem Heiligen Land zu leben. Wir kamen zuerst als Pilger ins Heilige Land, was für jeden Ritter ein bedeutender Schritt ist. Daraufhin wurde uns bewusst, welche Verantwortung wir den hier lebenden Christen gegenüber haben und lernten ihre Bedürfnisse kennen, das heißt die schulische Ausbildung, ein Haus, eine Familie, eine Arbeit und ein Leben in Freiheit. In diesem Moment beschlossen wir, uns für diese Mission zu engagieren und den im Heiligen Land vertretenen Gemeinschaften zu helfen, sie zu unterstützen und ihnen zu dienen.“

Das sind die Worte von Carola und Henrique Abreu, mit denen sie ihre Entscheidung erklären, langfristig als Ehrenamtliche im Heiligen Land zu arbeiten, und die ihrer Zugehörigkeit zum Orden als Dame und Ritter Sinn verleiht. In der Tat bedeutete der Ruf, das Heilige Land zu unterstützen, ihr Heimatland Brasilien zu verlassen, um sich in den Dienst der Ortskirche und insbesondere ihrer mittellosen Geschwister zu stellen.

„Nach dem Besuch des Heiligen Vaters in Brasilien letztes Jahr und den häufigen Gesten der Demut, der Einfachheit und der Aufmerksamkeit für die ganz Mittellosen, die er zeigte, empfingen wir einen starken geistlichen Ruf, als Familie ins Heilige Land zu gehen, um der Kirche und den Christen zu die-



Carola und Henrique Abreu sind Brasilianer und verkauften alles, um sich im Namen ihres Engagements als Ritter und Dame des Ritterordens vom Heiligen Grab in den Dienst ihrer Geschwister im Heiligen Land zu stellen. Hier sieht man sie bei kranken Kindern, in Begleitung von Patriarch Twal und bei der Begrüßung von Papst Franziskus bei seiner historischen Pilgerreise im Mai 2014.



nen. Wir lebten in Brasilien in gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen. Als Familie dachten wir über die Möglichkeit nach, ein paar Jahre als Ehrenamtliche in einem bescheideneren Rahmen zu leben. Wir verkauften das Auto und das Haus und reisten mit nur vier Koffern nach Jerusalem.“

Carola und Henrique ließen sich im Februar 2014 in Jerusalem nieder, nachdem sie in den fünf letzten Jahren ins Heilige Land gereist waren und kennenlernen konnten, was sie als „die bedeutende heldenhafte Arbeit unserer Priester“ definieren, „die viele Schwierigkeiten und Herausforderungen annehmen“. Sie stellten ihre Zeit, ihre Energie und ihre professionellen Fähigkeiten zur Verfügung. Die ersten Monate ihrer Mission konzentrierten sich auf drei Hauptbereiche: die Zusammenarbeit im Multimedia-Sektor des Patriarchates, das Engagement

für mehrere Projekte, das Engagement für bestimmte laufende Projekte in der Gemeinde Taybeh sowie in ihrer Freizeit Besuche von Gemeinden, Krankenhäusern und Heimen für Kinder mit Behinderung.

Das Paar berichtet gern detailliert über die Projekte von Taybeh. Im Sommer wurde ein „ökumenisches Lager“ organisiert: 264 Kinder und 70 Führungskräfte nahmen trotz des Kriegszustands in Gaza daran teil. „Alle waren sehr zufrieden mit diesen vier Wochen, sowohl in kultureller, religiöser, sportlicher wie erholungsmäßiger Hinsicht“, kommentierten sie. Die Abreus engagieren sich auch für andere Projekte, wie der Erneuerung eines alten palästinensischen Hauses, in dem ein kleines Museum (das Haus der Gleichnisse) untergebracht war, das dem Besucher helfen soll, den Kontext zu verstehen, in dem die Gleichnisse Jesu erzählt wurden, und so ihren tiefen Sinn besser zu begreifen. Sie kümmern sich auch um die Restaurierung des Jugendzentrums der Gemeinde.*

Der Ruf, diese Mission als Familie zu leben, war eine Freude für dieses Ehepaar, das seit dreizehn Jahren verheiratet ist. „Unsere Beziehung ist heute noch viel stärker als zuvor, denn wir arbeiten zusammen jeden Tag an einem gemeinsamen Ziel, nämlich unseren Geschwistern im Heiligen Land so gut wie möglich zu dienen. Eine Mission als Familie leben bringt Einheit, Kraft und Glauben in unser Leben und hilft

uns, die einfachen Dinge zu schätzen, uns auf die leidenden Menschen zu konzentrieren und zu begreifen, dass es nichts Schöneres im Leben gibt, als sich in den Dienst der anderen zu stellen und ihnen zu helfen, glücklich zu sein.“

Die Schönheit und der Reichtum der verheirateten Paare innerhalb der Kirche und des Ordens sowie die Antwort auf die ihnen eigene Berufung erfüllen uns mit großer Hoffnung. Am Ende der Bischofssynode zur Familie und im Hinblick auf die nächsten Generalsynode 2015 stellen diese großartigen Beispiele familiären Lebens in der Treue zum Evangelium,

zum Gebet und zur Mission ein wertvolles Echo auf die Arbeit der Synode dar. ■

“ Eine Mission als Familie leben bringt Einheit, Kraft und Glauben in unser Leben und hilft uns. ”

* Quelle: Lateinisches Patriarchat von Jerusalem.

Zeugen im Heiligen Land

EINE RITTER-FAMILIE AUF WALLFAHRT

Bernadette und François t'Kint de Roodenbeke feierten mit ihren Kindern und Enkeln ihr 50. Hochzeitsjubiläum im Heiligen Land: Ein Zeugnis, das andere Ritter und Damen auf der Welt inspirieren könnte.



Bei einem Mittagessen an Weihnachten, als unsere Kinder und Enkel bei uns waren, schlugen wir ihnen vor, eine Reise ins Heilige Land zu machen, um alle zusammen unsere Goldene Hochzeit zu feiern: 50 Jahre Ehe, das muss gefeiert werden, und zwar vor allem als Familie. Ihre Antwort war einstimmig begeistert und wir legten sofort einen Termin fest. Wir nahmen Kontakt mit Bruder Christian Eeckhout auf, den wir gut kennen: Er ist Dominikaner, lebt in Jerusalem und ist Mitglied der Statthalterei für Belgien des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Er ist mit der *Ecole Biblique* in Jerusalem verbunden und kennt das Heilige Land historisch und archäologisch bestens. Wir baten ihn, ein einwöchiges Programm für uns auszuarbeiten und unser Führer zu sein, was er sofort akzeptiert hat.

Für jedes unserer Enkelkinder legten wir ein Reise-tagebuch mit einigen Notizen und Fotos über das Land und die Stätten an, die wir besichtigen wollten, damit sie sich auf die Reise vorbereiten und sich auf den Geist dieses Weges einlassen konnten. Als der große Tag der Abreise gekommen war, fanden wir uns früh am Morgen am Flughafen in Brüssel ein und folgen über Zürich nach Tel-Aviv. Wir wurden von Bruder Christian empfangen, der uns mit dem Fahrer und dem Minibus

erwartete, der uns während des ganzen Aufenthaltes begleitete. Wir waren 16 Personen, unsere drei Haushalte und 8 Enkel; der 9. und älteste Enkel Charles, 21 Jahre, machte damals sein „Erasmus“-Jahr an der Universität Shanghai und bedauerte genauso wie wir, diese Erfahrung nicht mit uns teilen zu können, doch dank von „Skype“ war der Kontakt die ganze Reise über gesichert.

In Bethlehem wurden wir im „guesthouse“ der Töchter der Nächstenliebe vom heiligen Vinzenz von Paul herzlich empfangen. Es befindet sich in der Nachbarschaft der Krippe, die der Ritterorden vom Heiligen Grab unterstützt und wo die Ordensfrauen etwa hundert Waisen aufnehmen, und des Krankenhauses (Entbindungsstation und Neugeborenen-Zentrum), das vom Malteser-Orden unterstützt wird. Am nächsten Tag gingen wir nach Ain Karem, dem Geburtsort Johannes' des Täufers, und fuhren von dort aus in die großartigen Berge Judäas mit ihren wüstenartigen, holprigen Straßen bis zum „Feld der Hirten“, wo wir eine Grotte besichtigten, die der gleichen soll, in der die Heilige Jungfrau entbunden hat: Nicht in der „Herberge“, wie uns das Evangelium sagt, sondern an einen abgelegenen Ort. Die Erklärungen des Bruders führten uns das Leben von damals lebendig vor Augen. Dann



Großeltern, Kinder und Enkel – alle zusammen Pilger – wurden im Lateinischen Patriarchat von Jerusalem empfangen.

kehrten wir nach Bethlehem zurück, um die Geburtskirche zu besichtigen, die gegen 325 von Kaiser Konstantin erbaut und von den Kreuzfahrern befestigt wurde: Sie ist eine der ältesten christlichen Kirchen. Jedes Mal, wenn wir eine Stätte besichtigten, nutzte Bruder Christian die Gelegenheit, um einen Abschnitt aus der Heiligen Schrift zu lesen oder von einem von uns lesen zu lassen.

Am übernächsten Tag traten wir die lange Reise in den Norden an. Zunächst war die Straße kurvenreich und spektakulär: Sie führte durch die Berge der Wüste Judäas, die unter der Sonne strahlend weiß leuchteten. Über eine steile Straße fuhren wir zu den Golanhöhen mit ihrem intensiven Anbau hinauf und gelangten zu einem Aussichtspunkt, von dem aus wir einen Blick auf den See Genezareth und alle umliegenden Dörfer hatten. Was für eine Aussicht! Als wir wieder herabfuhren, nahmen wir in Kapernaum an der Eucharistie teil, und zwar in der Kapelle, die auf den Resten des Hauses des heiligen Petrus erbaut wurde, in dem Christus sich oft aufgehalten hatte. Das Ende dieser Etappe führte uns zum Berg der Seligpreisungen, der den See großartig überragt.

Am folgenden Tag fuhren wir an das Ufer des Sees nach Tabgha hinab. Dieser Ort, an dem der Bruder die Eucharistie für uns feierte, ist seit 2000 Jahren unverändert erhalten! Ein erhabener Moment in der Natur, die so geblieben ist, wie sie war, mit ihren Booten und ihren Fischern auf dem ruhigen Wasser jenes Morgens. Dann fuhren wir nach Nazareth, besichtigten die Verkündigungsbasilika, die dort erbaut wurde, wo man das Haus der Jungfrau Maria vermutet. Eine steil abfallende Straße führte uns am Nachmittag zum Toten Meer,

396 Meter unter dem Meeresspiegel.

Die beiden letzten Tage unserer Wallfahrt verbrachten wir in Jerusalem. Am vorletzten Tag versuchten wir zur Tempel-Esplanade zu gelangen. Eine endlose Warteschlange zog sich hin und überragte die Klagemauer. Wir hatten Glück und kamen als letzte vor Ende der Öffnungszeiten durch die Kontrolle, die Zugang zur Esplanade gibt, so dass wir den „Felsendom“ betrachten konnten, ein Gebäude islamischer Architektur mit seiner goldenen Kuppel. Dann gingen wir zum Ölgarten, der mit jahrhundertealten Bäumen bepflanzt ist.

Da François Statthalter des Ritterordens des Heiligen Grabes von Jerusalem für Belgien war, wollte er das Lateinische Patriarchat von Jerusalem aufsuchen, um dort den Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal, Großprior des Ordens, und seinen Vertreter Msgr. William Shomali zu begrüßen, die er beide seit vielen Jahren kannte. Dort wurden wir wie echte Freunde empfangen. Der Patriarch wollte François für die Dienste danken, die er dem Heiligen Land und dem Lateinischen Patriarchat erwiesen hatte und verlieh ihm das Abzeichen der Goldenen Palme Jerusalems. Die Kinder waren beeindruckt von dieser ganz einfachen Feier, die jedoch eine tiefe Dankbarkeit gegenüber ihrem Vater bezeugte. Jeder von uns bekam einen Rosenkranz aus Olivenholz.

Wir konnten Jerusalem natürlich nicht verlassen, ohne die Grabeskirche zu besuchen, wo wir dankten und den Herrn baten, immer bessere Zeugen seiner Auferstehung zu werden. Am letzten Tag machten wir uns mit dem Kopf und dem Herzen voller Bilder und reichen Erfahrungen, die wir in der Freude, der Spiritualität und einem familiären Geist geteilt hatten, auf den Rückweg nach Tel Aviv.

Die glückliche Initiative, uns als eine einzige Familie an der Kontrolle des Flughafens vorzustellen, erlaubte uns, fast allen Scherereien zu entkommen. Eine wunderbare Eintracht zwischen den Generationen war das vorherrschende Merkmal dieser einmaligen Erfahrung. Unsere Enkel sagten uns, dass diese Reise ihnen erlaubt hatte, das Evangelium und das Leben Christi besser zu verstehen, und einige gaben zu, dass sie gern zurückkämen, wenn sich wieder eine Gelegenheit böte.

Wir sehen uns bei der diamantenen Hochzeit wieder!

Bernadette und François t’Kint de Roodenbeke

DAS LEBEN DER STATTHALTEREIEN



*Herr, durch deine fünf Wunden,
die wir auf unseren Insignien tragen, bitten wir Dich:
Gib uns die Kraft, alle Menschen zu lieben,
die Dein Vater erschaffen hat,
und unsere Feinde mehr als alle andere.
Befreie unseren Geist und unser Herz,
von Sünde, von Voreingenommenheit,
von Egoismus und von Feigheit,
damit wir Deines Opfers würdig sind.
Sende Deinen Geist auf uns
Ritter und Damen vom Heiligen Grab herab,
damit er uns zu aufrichtigen und überzeugten Botschaftern
des Friedens und der Liebe
unter unseren Geschwistern macht
und insbesondere unter denen, die meinen,
nicht an Dich zu glauben.
Gib uns Glauben, um allen Schmerzen
des Alltags die Stirn zu bieten, und um würdig zu sein,
eines Tages demütig und ohne Angst
vor Dir zu erscheinen.
Amen.*

EINE GROSSARTIGE FEIER IN BUENOS AIRES UNTER DER LEITUNG DES GROSSMEISTERS

Kardinal Edwin O'Brien, ehemaliger Erzbischof von Baltimore (USA) und Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab, leitete am Montag, den 17. November in der Basilika Unsere Liebe Frau von Pilar die Investiturfeier der neuen argentinischen Ritter und Damen.

Am nächsten Morgen wurde der Kardinal von Erzbischof Kardinal Mario Aurelio Poli von Buenos Aires zur Audienz in der Metropolitan-Kurie empfangen. Er nahm mit seinem Sekretär, Pater Ernest Cibelli von Nordamerika daran teil und wurde vom argentinischen Statthalter des Ordens Eduardo Santamarina und den Mitgliedern Rodolfo Lanús de la Serna, Carlos Regúnaga, Fernando Menéndez Behty und Juan Manuel Medrano begleitet. Nach der Feier zeigte Kardinal Poli dem berühmten Besucher die Kathedrale, wo sie General San Martin in seinem Mausoleum ehrten und sich zum Gebet vor dem Tabernakel in der Kapelle des Allerheiligsten sammelten. Bei der Investiturfeier in der Basilika von Pilar, wo die Gläubigen bis zum Eingangsportal standen, wurden die Ritter Rómulo Bustillo, Juan Carlos G. Dupuis, José Enrique García Enciso, Federico Highton, Enrique Laxague und Hilario Muruzábal Herrera investiert. Gemäß der alten Tradition aus dem Jahr 1100 empfingen diese Ritter auf Knien das Schwert und die Sporne und wurden mit den langen

weißen Umhängen bekleidet.

Bei der Übergabe dieser Attribute bat der Kardinal jeden einzeln, „das Kreuz Unseres Herrn Jesus Christus zu empfangen, damit Er sie beschütze“, und fügte hinzu, dass „das Reich Gott nicht mit dem Schwert, sondern mit Glauben und Nächstenliebe erobert“ wird.

Nach dem Glaubensbekenntnis und dem Versprechen, ein christliches Leben zu führen, wurden folgende ganz in Schwarz gekleidete Damen mit ihrer Mantilla aufgenommen: Eliana Larrain Claro de Santamarina, Teresa Manochi de Grimaux und María Magdalena D'Abbadie de Laxague. Sie empfingen auch die schwarzen Umhänge mit den roten Insignien des Heiligen Landes. Bei dieser Feier erhielten Horacio Beccar Varela, Raúl Crespo Montes, Guillermo V. Lascano Quintana, Lucio C. Somoza und Susana Llorente de Sainz Ballesteros eine Rang-erhöhung und wurden zu Komturen ernannt.

Schließlich sprach Statthalter Eduardo Santamarina das Gebet des Ritterordens, in dem wir versprechen, die katholische Religion zu verteidigen und insbesondere den Armen und Kranken gegenüber Nächstenliebe zu üben. Sie baten Unsere Liebe Frau von Palästina „für uns zu beten“.

Der Großprior des Ordens für Argentinien, Erzbischof Héctor Aguer von La Plata nahm an der Fei-



Besuch von Kardinal O'Brien beim Primas von Argentinien, Kardinal Mario J. Poli. Auf dem Foto sind folgende Ritter zu sehen: Carlos Regúnaga, Juan M. Medrano, Rodolfo Lanús de la Serna und Pater Cibelli, Sekretär des Großmeisters, sowie der Statthalter von Argentinien, Eduardo A. Santamarina.

er teil, an deren Ende sich alle in den Aufenthaltsraum und Innenhof der Basilika begaben, wo die neuen Mitglieder von den anwesenden Personen beglückwünscht wurden und sich fröhlich bis fast 23 Uhr unterhielten!

Ritter oder Dame vom Heiligen Grab zu sein bedeutet vor allem, dass wir uns engagieren, Christus und seine Kirche zu verteidigen, dass wir Zeugen des

christlichen Lebens sein und das christliche Erbe im Heiligen Land schützen wollen, und dass wir die Aktivität des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem unterstützen.

(Dieser Artikel lehnt sich an eine Depesche der *Agencia Informativa Católica de Argentina* an: <http://www.aica.org/15191-el-card-obrien-presidio-en-pilar-una-ceremonia-de-los.html>)

AUSTRALIE - NEW SOUTH WALES (AUSTRALIEN - NEW SOUTH WALES)

DURCH SEIN ENGAGEMENT MACHT SICH DER ORDEN IN DER KIRCHE VOR ORT MEHR UND MEHR BEKANNT

Durch eine ganze Reihe von Veranstaltungen und Aktivitäten, die weit über ihre eigenen Treffen und Investiturfeiern hinausgingen, bemühte sich die Statthalterei das ganze Jahr 2014 über, sich bei der katholischen Gemeinschaft sowie bei einem breiten Publikum mehr und mehr bekannt zu machen.

Am Palmsonntag begaben sich die Mitglieder der Statthalterei nach Canberra, wo Msgr. Prowse vor kurzem als Erzbischof von Canberra eingesetzt worden war, und nahmen mit ihm sowie mit dem Malteserorden und der ganzen Gemeinde der Kathedrale an der Palmsonntagsmesse und der Feier der Passion Unseres Herrn teil.

Im Juni nahm die Statthalterei wieder am „Marsch mit Christus“ teil. Das ist eine eucharistische Prozession, die jedes Jahr in Sydney am Fronleichnamsfest stattfindet. Die Mitglieder der Statthalterei begleiteten in ihren Umhängen das Allerheiligste während der Prozession durch das Stadtzentrum bis zur Kathedrale St. Maria. Diese Prozession zieht Tausende von Teilnehmern an und ist in Sydney jedes Jahr zweifellos das wichtigste öffentliche Zeugnis des Christentums.

Leider ist der Prior und Gründer der Statthalterei, Kardinal Edward Clancy im August im Alter von 90 Jahren gestorben. Der Orden wurde gebeten, in der Kathedrale St. Maria die Ehrenwache an seinem Leichnam zu halten – ein bedeutendes Privileg, dem die Statthalterei vollauf nachgekommen ist.



Mitglieder der Statthalterei bei der eucharistischen Prozession in den Straßen von Sydney.

Eine großzügige Antwort auf den Aufruf des Großmeisters für Gaza

Nach dem Aufruf des Großmeisters zu einer Spendenaktion zugunsten von Gaza, gab die Statthalterei diesen Aufruf an die ganze katholische Gemeinschaft von New South Wales weiter und konnte eine Spendensumme von über \$10.000 sammeln.

Wir schätzten diese großzügige Unterstützung sehr, doch die mangelnde Kenntnis des Ordens und seiner Arbeit für das Heilige Land im Rahmen der katholischen Gemeinschaft insgesamt (Bischöfe, Priester und Laien) stellt eine Herausforderung für die Zukunft dar.

Im Lauf des Jahres kamen unsere Mitglieder regelmäßig in Sydney und in Auckland (Neuseeland) im Rahmen von geistlichen wie auch geschwisterlichen Treffen zusammen. Obwohl die geistliche Dimension meistens von den Geistlichen der Statthalterei übernommen wurde, hatten wir bei bestimmten Gelegenheiten das Privileg, uns unter die geistliche Leitung anderer herausragender Mitglieder des katholischen Klerus zu stellen – Bischof Peter Comensoli, Apostolischer Administrator der Erzdiözese Sydney, aber auch Pater Frank Moloney, ein heraus-

ragender Theologe und Salesianer.

Am Anfang des Jahres wurde unser Großprior Kardinal George Pell, damals Erzbischof von Sydney, zum Kardinalpräfekten des Wirtschaftssekretariates in Rom ernannt. Gegen Ende 2014 ernannte der Heilige Vater Msgr. Anthony Fisher OP zum Erzbischof von Sydney. Der Orden wurde zu seiner großen Freude zusammen mit dem Malteserorden und anderen Päpstlichen Orden zur Teilnahme an seiner Einsetzungsmesse als Ehrenwache eingeladen.

2014 gab es keine Änderung in der Gesamtzahl der Mitglieder der Statthalterei, denn leider entsprach die Zahl der Todesfälle der Zahl der neuen Mitglieder. Für das neue Jahr 2015 planen mehrere Kandidaten, sich dem Orden anzuschließen, was – so Gott will – zu einer Zunahme unserer Mitgliederzahl führen wird.

AUSTRALIA - WESTERN AUSTRALIA (WESTAUSTRALIEN)

MITGLIEDER AUS MALAYSIA WURDEN IN DER STATTHALTEREI AUFGENOMMEN

Im Mai wurde der Unterzeichnete zum Statthalter für Westaustralien ernannt. Er ist seit 22 Jahren Mitglied des Ordens. Einen Großteil dieser Zeit arbeitete er in Afrika und in Europa, und obwohl er halb im Ruhestand ist, setzt er eine gewisse Zahl von Aktivitäten fort. Er wird seit 44 Jahren von seiner Gattin, der Komtur-Dame Janet Gardner mit viel Kompetenz unterstützt.

Es ist eine Tradition in der Statthalterei für Westaustralien geworden, an einem Meditationstag im

Missionsseminar *Redemptoris Mater* in Perth teilzunehmen, der diesmal 40 Mitglieder und Freunde anzog. Dieses Jahr drehte sich das Thema um Maria im Alten und Neuen Testament. Der Austausch mit den Seminaristen und dem Personal ist eine Inspirationsquelle, und der Rektor Pater Michael Moore versicherte uns, dass die Seminaristen dies genauso empfinden.

Bei den Weihefeierlichkeiten der Heilig-Kreuz-Kirche im Vorort Hamilton Hill von Perth am Fest der Kreuzerhöhung, waren die Mitglieder der Statthalterei für Westaustralien dieses Jahr stark vertreten und sehr aktiv. Hamilton Hill befindet sich in der Nähe des Hafens Fremantle und in seiner Gemeinde gibt es eine portugiesische Gemeinschaft, die traditionsgemäß mit der Fischerei verbunden ist, und eine kleine Kulturgruppe von katholischen Gläubigen in der Erzdiözese Perth bildet.

Zu einer jährlichen Wallfahrt in der Heilig-Kreuz-Kirche

Der Gemeinde wurde kürzlich eine Reliquie des Wahren Kreuzes geschenkt. Der Gemeindepfarrer



Besinnungstag für die Statthalterei im Seminar *Redemptoris Mater*: eine Inspirationsquelle.

Ritter Nicholas Nweke organisierte eine Prozession durch den Vorort, um dieses Fest zu feiern. Nach einer feierlichen heiligen Messe, bei der Generalvikar Pater Peter Whitely konzelebrierte, führten die Ritter und Damen die Prozession mit der Reliquie des Kreuzes an. Ihnen folgten andere Gruppen der Gemeinde sowie Pater Peter mit dem Allerheiligsten unter einem Baldachin. Dieses ganz öffentliche Glaubenszeugnis wurde durch die Gegenwart von 30 Rittern und Damen verstärkt, die in feierlichem Aufzug mitgingen. Nach der feierlichen Rückkehr in die Kirche und dem Segen erwartete alle ein großartiges Buffet, das von den Gemeindemitgliedern organisiert worden war und von allen geschätzt wurde. Wir haben die Absicht, aus dieser Feier eine jährliche Wallfahrt des Ordens in Westaustralien zu machen.

Am 8. November wurden 17 Kandidaten in der Statthalterei investiert. Dieses Jahr waren wir zum ersten Mal wieder in der Kathedrale Saint Mary in Perth, seitdem sie grundlegend renoviert und ausgebaut wurde. Bei der Messe konzelebrierte der ehe-

malige Erzbischof Barry Hickey. Dreizehn der neuen Mitglieder sind Bürger von Malaysia, darunter Vizegeneral Michale Cheah von der Diözese Penang. Der Bischof von Penang gab seinen Segen zu einem Arrangement, damit die Kandidaten seiner Diözese, die sich dem Orden anschließen wollen, in die Statthalterei von Westaustralien aufgenommen werden können. Wir freuen uns sehr darauf, in den nächsten Monaten solide Bande mit unseren Rittern und Damen aus Malaysia knüpfen zu können.

Wir danken Ehrenstatthalter und Großoffizier Robert Peters und seiner Frau Molly Peters, Komturdame mit Stern, für ihre ausdauernde Bemühung und ihre Selbstlosigkeit, sowie den Mitgliedern der Statthalterei, die Malaysia und Singapur besuchen oder dort wohnen, und dazu beitrugen, dass dieser bedeutungsvolle Fortschritt im Orden zustande kommen konnte.

Drei Ritter und drei Damen wurden bei den Investiturfeiern mit Rangerhöhungen geehrt.

John William (Jack) Gardner
Großoffizier und Statthalter

BELGIQUE (BELGIEN)

DAS GEISTLICHE LEBEN STEHT IM MITTELPUNKT DES ENGAGEMENTS IM RITTERORDEN

2014 war ein sehr fruchtbares Jahr, was die Aktivitäten der belgischen Statthalterei des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem angeht, was sich insbesondere in Vorträgen, Aktivitäten auf Diözesanebene, Einkehrtagen und einer großen Wallfahrt ausdrückt.

Solide und tiefgreifende Unterweisungen

Verschiedene Vorträge mit sehr vielfältigen und bereichernden Inhalten führten jedes Mal etwa sechzig Personen zusammen. Dabei wurden unterschiedliche Themen angesprochen:

- „Das Evangelium heute weitergeben“, von Weihbischof Lemmens vom flämischen Vikariat Brabant der Erzdiözese Mecheln-Brüssel.

- „Kann die zeitgenössische Kunst ein Weg zu Gott sein?“, von Bruder Alain Arnould, Dominikaner, Seelsorger der Künstler.

- „Ein neuer Frühling in der Kirche mit Papst Franziskus“, von Baronin Hilde Kieboom, Vorsitzende von Sant'Egidio für die Benelux-Länder.

- „Die Kopten im Heiligen Land. Geschichte und geistliche Bedeutung einer jahrhundertelangen Gegenwart“, von Christian Cannuyer, Professor an der katholischen Universität Lille.

- „Fragestellungen im Zusammenhang mit der Frage nach Gott“, von Ignace Verhack, ehemaliger Professor der Katholischen Universität Löwen.

Mit unseren Diözesen im Licht des II. Vatikanischen Konzils

Im Rahmen der Diözesanaktivitäten in der Fastenzeit erlebten die Mitglieder des Ordens eine besondere Herangehensweise an den Inhalt des II. Vatikanischen Konzils. So wurden in den Diözesen Namur und Brabant-Wallon zum Beispiel vier Abende



Gebetsabend
in Koekelberg
am 31.
August 2014.

unter der Leitung von Pater Goossens, einem Mitglied des Ordens, dem Studium der Texte des II. Vaticanums gewidmet.

Msgr. Delville, Bischof der Diözese Lüttich und Mitglied des Ordens, versammelte im Mai unsere Lütticher Mitbrüder zum Thema: „Die Spiritualität der Konzilskonstitutionen“. Das Vikariat von Brüssel der Erzdiözese Mecheln-Brüssel organisierte ebenfalls zwei Abende zu diesem Thema. In der Diözese Gent fanden sich unsere Mitbrüder im April im Hotel Erasmus ein, um über die großen Konstitutionen des II. Vatikanischen Konzils zu sprechen. In Diest, im Vikariat von Brabant Flandern leitete Professor Gielis die Debatten im Juni. Jeder Diözese war es ein Anliegen, eine Reflexion zu diesem Thema anzuregen. Der Vortrag von Kardinal Daneels zum Thema „Die Aktualität des II. Vatikanischen Konzils fünfzig Jahre danach“ schloss im September den Studienzyklus über das II. Vatikanische Konzil ab.

Des Weiteren hatten die Diözesen Namur und Brabant Wallon die Gelegenheit, ein Zeugnis der Fahrrad-Pilger zu hören, die von Brüssel nach Jerusalem gefahren waren. Einer Eucharistiefeier unter Leitung von Bischof Van Looy von Gent folgte ein Essen, bei dem die Brüder und Schwestern im Bischofspalais zusammenkamen. Die Ordensprovinz der Diözese Antwerpen organisierte einen Abend, der der Besichtigung der schönen Ausstellung „Rom, Mekka und Jerusalem“ gewidmet war. Und schließlich hielt Professor Pierre Trouilleux einen Vortrag für die Ordensprovinz Brabant-Flandern zum Thema: „Jesus, der Einzige? Die Christenheit und der interreligiöse Dialog“.

Geistliche Höhepunkte

Im Mai kamen wir zu Einkehrtagen zusammen, die unser Ordensmitglied und Chorberr Rijcken zum Thema: „Paulus, Apostel Jesu Christi“ hielt. Die Jah-

reserexerziten in der Zisterzienserabtei *Unsere Liebe Frau von Mont des Cats* hielt der ehemalige Bischof Aloys Joustens von Lüttich zum Thema: „An Jesus Christus glauben, eine Quelle der Freude und der Hoffnung“. Die Einkehrtage im November unter dem Thema „Der Advent Marias, der Advent der Kirche“ wurde von Pater Marie-Jacques de Belsunce, Bruder der Gemeinschaft vom heiligen Johannes und Prior des Klosters St. Maria Magdalena in Brüssel gehalten.

Einer der Höhepunkte des Jahres ist stets die Wallfahrt ins Heilige Land, die vom 14. bis 22. Mai mit 27 Pilgern stattfand. Das war eine Gelegenheit zu beten und mit den Freunden zusammenzutreffen, die wir im Heiligen Land unterstützen.

Das Leben des Ordens im Rhythmus der Liturgie der Kirche

Wie jedes Jahr ging der Generalversammlung der belgischen Statthalterei am 15. März eine Eucharistiefeier für die Verstorbenen des Ordens voraus.

Die Karwoche feierten wir andächtig in unserer Offizialkirche Notre-Dame-du-Sablon.

Die vorbereitenden Exerzitien auf die Investiturfeier fanden Mitte Juni, die Vigilfeier am 27. Juni und die Investitur am nächsten Tag, dem 28. Juni in unserer Offizialkirche Notre-Dame-du-Sablon statt. Acht neue Ritter, darunter ein Priester, wurden bei dieser eindrucksvollen Feier investiert.

Eine große Delegation der Statthalterei für Belgien nahm Ende August an einem Gebetsabend in der Basilika Koekelberg teil, der als Zeichen der Solidarität mit unseren Geschwistern im Heiligen Land zum Thema „Die Christen des Orients vereint mit den Christen des Westens: derselbe Glaube, dasselbe Gebet, dieselbe Solidarität für das Leben und den Frieden im Osten“ organisiert wurde.

Im Oktober fand in Upgny ein Konzert mit an-

schließendem Essen statt, bei dem uns P. Imad Twal, der Generalverwalter des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem, die Situation unserer christlichen Geschwister in Syrien darlegte. Dieser Gala-Abend wurde von der Belgischen Stiftung für das Heilige Land organisiert und führte nicht nur Mitglieder des Ordens, sondern auch Personen zusammen, die für die Problematik in Syrien empfänglich sind.

In der folgenden Woche hielten wir eine Novene für den Frieden zu Unserer Lieben Frau von Palästina.

Am Christkönigsfest, dem 15. November nahm eine eindruckliche Delegation des Ordens am traditionellen Te Deum teil, das in der Kathedrale St. Michael und St. Gudula gesungen wird.

Und schließlich eine traurigere Nachricht: Am Freitag, 12. Dezember vertrat eine Delegation den Orden beim Begräbnis Ihrer Majestät Königin Fabiola, die seit 1960 Kollardame war.

Das Jahr 2014 war ausgesprochen reich an verschiedenen Aktivitäten aller Art. Alle hatten einen Punkt gemeinsam: Die Sorge um unsere Geschwister im Heiligen Land und die Vertiefung unseres Glaubens.

Die Kommunikation hat Vorrang

2014 wollte die Statthalterei für Belgien eine solide Kommunikationsstruktur aufbauen. Konkret er-

lauben uns drei Organe, das Leben des Ordens zu verfolgen:

Die Website: www.ordredusaintsepulcre.be. Dieses Kommunikationsmittel informiert uns täglich über die Ereignisse im Heiligen Land sowie über das Leben des Ordens. Es stellt die direkteste Verbindung zum Heiligen Land dar und verzeichnete 2014 eine bedeutende Zunahme seiner Besucherzahl.

Das „Memento“: Diese Monatszeitschrift wird an alle Mitglieder verteilt, um sie über die verschiedenen Ereignisse des Ordens zu informieren. Die erste Seite ist stets einer geistlichen Betrachtung vorbehalten. Diese Monatszeitschrift enthält Fotos, was ihre Lektüre erleichtert und angenehm macht, und wird auch an bestimmte, uns vom Kanzler empfohlenen Nicht-Mitglieder sowie an Statthaltereien im Ausland und an unsere Kontakte im Heiligen Land geschickt.

Das „Deus lo vult“: Diese Dreimonatszeitschrift soll unsere geistliche Betrachtung mit grundlegenden Artikeln nähren. Sie soll uns auch helfen, die Ereignisse im Heiligen Land zu bedenken. In dieser Zeitschrift kann man auch Nachrichten über die verschiedenen Werke finden, die der Orden und die Statthalterei für Belgien unterstützen.

Diese verschiedenen Kommunikationsorgane erlauben uns, einander näherzukommen und in größerer Nähe zu unseren Geschwistern im Heiligen Land zu leben.

CANADA - ATLANTIC (KANADA ATLANTIK)

NEUE MITGLIEDER, GEBET UND GESCHWISTERLICHE GEMEINSCHAFT

2014 war ein sehr gutes Jahr für die kleine Statthalterei in Kanada Atlantik, denn sie bot den Mitgliedern mehrere Gelegenheiten zu geschwisterlichen Begegnungen, um für den Frieden zu beten.

Bei einer Heiligen Messe, die Pater James Mallon am 16. März in der Kirche St. Benedikt von Halifax feierte, übergab die Komtur-Dame Trudy Comeau den beiden Damen Kerry Daley und Angela Gerard die Pilgermuschel.

Die Statthalterei für Kanada Atlantik freute sich dann sehr, Pater Michael Grace sowie Sir Will Sweet zu empfangen, die in der Kathedrale St. Maria in



Halifax in Neuschottland am 14. Juni im Orden investiert wurden. Diese Feier wurde von Erzbischof Anthony Mancini, dem Großprior der Statthalterei geleitet, und Sir Thomas McKiernan, der Vorsitzende der Kommission für das Heilige Land vertrat das Großmagisterium

Während des Festessens hielt Sir Thomas einen ausgezeichneten Vortrag mit Fotos und brachte uns jüngste Informationen über die großartigen Projekte, die der Orden im Heiligen Land finanziert.

Am 26. Oktober hatten die Mitglieder eine neue bedeutende Gelegenheit, zum Fest Unserer Lieben Frau von Palästina zusammenzukommen. Pater Paul Morris feierte die Heilige Messe in der Kirche St. Agnes, darauf folgten ein Essen und eine Versammlung. Zu Beginn des Advents kamen die Mitglieder am 25. November zu einer eindrucklichen Vesper zusammen, an deren Ende Pater Paul Morris den Mitgliedern und Gästen eine Meditation über die Adventszeit anbot.

CANADA - MONTRÉAL (KANADA - MONTREAL)

DIE MITGLIEDER DES ORDENS BRINGEN SICH VOLL UND GANZ IN DAS LEBEN DER DIÖZESE EIN

Das liturgische Jahr begann mit einer Spendensammlung mit Hilfe einer Kunstauktion des Künstlers rumänischer Abstammung aus Quebec, Ryan Ilinca. So konnte eine beachtliche Summe gesammelt werden, um die Kirche im Heiligen Land zu unterstützen.

Am Ende des Frühjahrs fand eine Investiturfeier in der Kathedrale Maria Königin der Welt in Montreal statt, bei der vier neue Ritter und Damen in den

Orden aufgenommen wurden. Msgr. Louis Dicaire, Großprior der Statthalterei, leitete diese Feier, bei der auch Erzbischof Christian Lépine von Montreal anwesend war. Der Investiturfeier ging eine feierliche Gebetsvigil in der großartigen Kapelle des Priesterseminars von Montreal voraus. Am Ende des Frühjahrs, während der ganzen Sommermonate und zu Herbstbeginn nahm die Statthalterei für Montreal an öffentlichen Ereignissen der Kirche von Montreal

Weihnachtskonzert der berühmten italienisch-kanadischen Sängerin Giorgia Fumanti zugunsten des Ausbaus einer Schule in Bethlehem, die von den Brüdern von Lasalle geleitet wird.



teil. Ritter und Damen der Statthalterei begleiteten die Fronleichnamsprozession im Stadtzentrum von Montreal zusammen mit Erzbischof Christian Lépine und Weihbischof Thomas Dowd von Montreal, dem Klerus und zahlreichen Gläubigen. Auch am Fest St. Peter und Paul waren die Mitglieder der Statthalterei anwesend; es wurde zu Ehren der seligen Apostel und Gründer der Kirche von Rom in einem ruhigen Wallfahrtsort in Rigaud außerhalb von Montreal gefeiert.

Ende August war die Statthalterei beim Jahrestreffen der Freunde der Universität vom Heiligen Kreuz ebenfalls gut vertreten. Das Ereignis ermöglichte uns, Gelder zu sammeln, um zwei Seminaristen der Diözese Montreal zu unterstützen, die an der Universität vom Heiligen Kreuz studieren: Pater Laurent Touze war speziell angereist, um mit uns über diese päpstliche Universität in Rom zu sprechen.

Eine ständige Mobilisierung

Ende September nahmen die Mitglieder der Statthalterei an der Wallfahrt der italienischsprachigen Gemeinschaft von Montreal im Oratorium St. Joseph teil, wo die Überreste seines Gründers,

des heiligen Bruders André Bessette verehrt werden, der 2010 heiliggesprochen wurde. Die Wallfahrt versammelt zahlreiche Mitglieder der italienischen Gemeinden an diesem beliebten Wallfahrtsort in Montreal.

Die Statthalterei bringt sich nicht nur bei allem ein, was die Kirche von Montreal betrifft, sondern sie betont auch ständig, wie wichtig es ist, sich über das Leben im Heiligen Land zu informieren. Eine große Zahl von Rittern und Damen hatten also das Vorrecht, an einer Vorstellung dieses Themas durch Pater Frederick Mann im Haus der Franziskaner-Patres in Montreal teilzunehmen.

Das liturgische Jahr endete schließlich mit einem sehr schönen Ausklang: Am 29. November organisierte die Statthalterei für Montreal ein Weihnachtskonzert mit der berühmten italienisch-kanadischen Sängerin Giorgia Fumanti zugunsten des Ausbaus einer Schule in Bethlehem, die von den Brüdern von Lasalle geleitet wird. Mit über siebenhundert Gästen in der Kathedrale Maria Königin der Welt in Montreal war das Konzert ein großer Erfolg. Am nächsten Tag begann ein neues liturgisches Jahr und mit ihm die große Hoffnung auf eine unablässige Mobilisierung, um unsere Geschwister im Heiligen Land weiter unterstützen zu können.

CANADA (KANADA - QUEBEC)

IN DEN FUSSTAPFEN DER HEILIGEN GRÜNDER DER KIRCHE IN „NEUFRANKREICH“

Mit Ausnahme der Sommerpause im Juli und August treffen sich die Damen und Ritter der Statthalterei für Kanada-Quebec jeden Monat zur Eucharistiefeier und zum geschwisterlichen Austausch bei einem Essen. Anschließend nehmen sie an einem Vortrag über die Aktualität der Diözese oder der Kirche teil. Zusätzlich zur jährlichen Generalversammlung, die gewöhnlich im Februar stattfindet, ist das Treffen im März meistens einem Tag der Besinnung gewidmet, der auch Einkehrtag in der Fastenzeit genannt wird, und an dem die Mitglieder eingeladen sind, über das angebotene Thema nachzudenken. Der Einkehrtag drehte sich diesmal um „Die Freude des Evangeliums“, dem apostolischen Schreiben des Papstes über die Verkündigung

des Evangeliums in der Welt von heute.

In der Fastenzeit werden die Mitglieder auch eingeladen, den Palmsonntag jedes Mal in einer jeweils anderen Gemeinde als im Vorjahr zu feiern. Nach der Predigt lädt der Pfarrer der besuchten Gemeinde unseren Statthalter oder seinen Vertreter ein, das Wort zu ergreifen, um den Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem und seine Mission vorzustellen. Das ist eine gute Gelegenheit, den Orden bei diesen Gemeindegliedern bekannt zu machen. 2014 besuchten wir so die Gemeinde Saint-Benoît-Abbé in Sainte-Foy. Der Tradition getreu wurden die Mitglieder am Karfreitag in die Kathedralbasilika Unsere Liebe Frau von Quebec eingeladen, um an der Passion des Herrn teilzunehmen, die von seiner Eminenz



Am 8. Dezember 2013 weihte Erzbischof Gérald Cyprien Lacroix von Quebec die Heilige Pforte und eröffnete so die Feiern zum 350. Jubiläum der Gemeinde Unsere Liebe Frau von Québec (siehe auch Logo). Es handelt sich um die siebte Heilige Pforte der christlichen Welt und die erste in Amerika. Sie wurde am 28. Dezember 2014 versiegelt (Foto: Daniel Abel).

dem Großkreuz-Ritter Kardinal Gérald Cyprien Lacroix, Großprior der Statthalterei für Kanada-Quebec gefeiert wurde.

Heiligsprechung der Gründer der Kirche von Quebec und 350. Jubiläum der Gemeinde Unsere Liebe Frau von Quebec

Die eindrucklichsten Ereignisse des Jahres 2014 waren die Vigilfeiern und die Investituren, die am 20. und 21. September im Rahmen des 350. Jubiläums der Gründung der Gemeinde Unsere Liebe Frau von Quebec, der ersten katholischen Gemeinde in



Nordamerika, und der Heiligsprechung der beiden Gründer der Kirche von Quebec stattfanden: Msgr. François de Laval, erster Bischof Neufrankreichs, und Mutter Maria von der Menschwerdung, Gründerin der Ursulinen.

Zunächst kamen die angemeldeten Damen und Ritter in der Kapelle der Ursulinen zusammen, wo sie sich kurz am Grab der heiligen Maria von der Menschwerdung zum Gebet sammelten. Dann gingen sie schweigend in Richtung der Heiligen Pforte der Kathedralbasilika Unsere Liebe Frau von Quebec. Nachdem sie die Pforte durchschritten und vor den Reliquien der Heiligen und Seligen von Quebec gebetet hatten, gingen die Pilger zum Grab des heiligen François de Laval. Der Tag endete mit der Gebetsvigil im Chor der Kathedralbasilika. Der Wortgottesdienst wurde vom ehemaligen Erzbischof Maurice Couture von Quebec geleitet.

Am nächsten Tag, Sonntag, den 21. September, fand die Investiturfeier in der Kathedralbasilika Unsere Liebe Frau von Quebec statt, die von Kardinal Gerald Cyprien Lacroix, dem Primas Kanadas und Großprior des Ritterordens geleitet wurde. Bei der Investiturfeier, die der Predigt folgte, wurden fünf neue Mitglieder investiert: zwei Damen und drei Ritter (ein Laie und zwei Priester). Das Ereignis schloss mit dem Investitur-Bankett, bei dem die Damen, Ritter, die neu aufgenommenen Mitglieder und die Ehrengäste Gelegenheit hatten, einander in einer geschwisterlichen Atmosphäre zu begegnen und sich insbesondere bei den feierlichen Reden die großartige Mission in Erinnerung zu rufen, an die sie zutiefst glauben.

Eine Gemeinschaft von missionarischen Jüngern bilden

Zu den anderen monatlichen Aktivitäten im Lauf des Jahres gehört das Treffen vom 26. Mai mit den Mitgliedern der Delegation von Trois-Rivières sowie der Besuch bei den Franziskanern mit dem Gebet am Grab des seligen Frédéric Janssoone OFM, einem Belgier, der 1888 als glühender Missionar des Heiligen Landes und Mitbegründer der Wallfahrtsstätte Unsere Liebe Frau vom Kap nach Quebec kam, wo er bis zu seinem Tod 1916 wirkte. Pater Frédéric wurde von Papst Johannes Paul II. 1988 seliggesprochen. Dann, am 19. Juni, anlässlich des Benefiz- Abendessens der Delegation von Chicoutimi, hielt der ehemalige Bischof Bertrand Blanchet von

Rimouski einen Vortrag über Euthanasie und den begleiteten Suizid.

In Quebec fand am 4. Juni im kanadischen Montmartre unter dem Ehrenvorsitz unseres Großpriors und Großkreuzritters Kardinal Gérald Cyprien Lacroix ein Benefiz-Abendessen statt. Nachdem der Kardinal kurz die Geschichte des Ordens in Erinnerung gerufen hatte, betonte er besonders, dass das Wachstum des geistlichen Lebens der Mitglieder das Hauptziel unserer Mission bleibt. Beim Treffen am 15. Oktober stellte unser Statthalter Jean-Claude Michaud den Bericht über die Versammlung vor, die vom 5. bis 8. Juni und dann am 12. November in New York stattgefunden hatte. Gastredner war der

Domherr Jean Tailleur, Kanzler der Diözese Quebec und neuer kirchlicher Zeremoniar der Statthalterei. Er sprach über seine Sicht der geistlichen Entwicklung der Mitglieder innerhalb der Statthalterei für Kanada-Quebec, die im Wesentlichen auf der Erneuerung unserer persönlichen und gemeinschaftlichen Begegnung mit Christus beruht, damit wir eine Gemeinschaft missionarischer Jünger bilden.

Und zur Krönung eines angefüllten Jahres feierten schließlich etwa fünfzig Mitglieder am 28. November Weihnachten in der Offizierskantine der Zitadelle von Quebec, nachdem sie an der Eucharistiefeier in der historischen Kapelle St. Johanna von Orléans der Zitadelle teilgenommen hatten.

CANADA (TORONTO)

AUFNAHME NEUER MITGLIEDER IM WALLFAHRTSORT UNSERE LIEBE FRAU DER GNADEN VON MARYLAKE

Die Statthalterei Toronto begann das Jahr 2014 mit einem offiziellen Besuch in der Gemeinde der Verklärung des Herrn am Festtag des heiligen Joseph, dem Schutzpatron Kanadas. Dieser Besuch wurde von Ritter Sir Nick Critelli organisiert. 47 Ritter und Damen nahmen an der normalen Gemeindevesper teil, der ein sehr gutes Essen im Gemeindegarten

und ein Vortrag zum Thema: „Die Neuevangelisierung und die Wirklichkeit der Gemeinde heute“ folgten. Er wurde von Komtur Sir Joseph Sinasac, Chefredakteur von Novalis, einem der bedeutendsten katholischen Verlage in Nordamerika gehalten.

Gemäß der Tradition der letzten Jahre feierten wir die Osternacht als Gemeinschaft im Augustiner-



kloster des Wallfahrtsortes Unsere Liebe Frau der Gnaden von Marylake, der sich durch die ganz idyllische Ruhe seines ländlichen Rahmens im Norden von Toronto auszeichnet.

Im August nahmen wir an der Messe teil, die von Pater Allan D. Hood, unserem Komtur und kirchlichen Zeremoniar gefeiert wurde. Ihr folgte ein Essen unter freiem Himmel, das Ritter Sir Nick Migliore im Royal Canadian Yacht Club organisiert hatte, der in dem grünen Park einer Insel des Ontario-Sees gegenüber den Wolkenkratzern der Stadt Toronto liegt. Das war ein großartiger Ort für die 65 Ritter, Damen und zukünftigen Mitglieder, um über die Elemente der geistlichen Begleitung nachzudenken, die Pater Hood uns gegeben hatte.

Bei unserer Investiturfeier im Wallfahrtsort Marylake, die von unserem Großprior Kardinal Thomas Collins, Erzbischof von Toronto geleitet wurde, schlossen sich am 20. September 23 Kandidaten dem

Orden an. Nach der Investiturmesse folgte die jährliche Vollversammlung der Statthalterei und ein Abendessen, bei dem Sir John Piunno, Großkreuzritter des Großmagisteriums, ein sehr beeindruckendes Referat über die dramatische Situation der Christen im Heiligen Land hielt. Pater Hood leitete die Gebetsvigil am Vorabend in der Kirche Unsere Liebe Frau der Schmerzen. Ihr folgte ein kleines Fest in der Residenz von Statthalter Hugh MacKinnon, Ritter und Großoffizier, und Dame Laura MacKinnon, Großoffizier-Dame, für etwa 95 Ritter, Damen und Anwärter.

Schließlich fanden am Festtag des heiligen Andreas die jährlichen Adventsexerzitien im Wallfahrtsort Marylake statt: Wir feierten die Heilige Messe und kamen danach zu einem Essen und einer hervorragenden Besinnung zusammen, die Pater Hood hielt und den Rittern und Damen erlaubte, sich auf den Advent vorzubereiten.

CANADA - VANCOUVER (KANADA - VANCOUVER)

NEUE MITGLIEDER IN BRITISCH KOLUMBIEN

Die jährliche Investiturfeier ist der Höhepunkt des Ordenslebens.

Am 9. Oktober fand die feierliche Investitur der Ritter und Damen des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem unter der Leitung des Großmeisters des Ordens in der Kathedrale des Heiligen Rosenkranzes von Vancouver in Britisch-Kolumbien statt. Acht neue Mitglieder wurden investiert, darunter zwei Priester, zwei Ritter und vier Damen.

Die Liturgie wurde vom Großmeister zusammen mit dem Großprior der Statthalterei für Vancouver Msgr. J. Michael Miller gefeiert. Zahlreiche Würdenträger waren anwesend, darunter der Geistliche Beirat und Gründer der Statthalterei für Vancouver, Msgr. Pedro Lopez-Gallo, der sein 50. Jubiläum als Mitglied des Ordens feierte.

Die jährliche Generalversammlung fand am Vortag dieser Feier statt. Seine Eminenz, der Großmeister sowie Professor Thomas McKiernan, ein herausragendes Mitglied des Großmagisteriums, sprachen mit den Mitgliedern der

Statthalterei für Vancouver, und Professor McKiernan stellte einen faszinierenden Bericht über die vergangenen und gegenwärtigen Projekte, die Renovierungen, die Verbesserungsmaßnahmen und die Finanzen bezüglich der Arbeiten der Kommission unter der Schirmherrschaft des Lateinischen Patriarchates vor, sowie alle Bemühungen für das Überleben und das Wachstum der christlichen Gemeinschaften vor Ort.



Der Weg eines neuen Mitglieds: „Ein Akt der Göttlichen Vorsehung, der im Heiligen Land begann und in Rom endete“

Jean-Paul Sonnen war eines der neuen Mitglieder, die am 9. Oktober investiert wurden. Er war sehr glücklich und fühlte sich geehrt, als Mitglied aufgenommen zu werden. Er sprach über die besondere Weise, wie er den Weg zum Orden gefunden hatte: „Sie könnten sagen, dass es ein Akt der Göttlichen Vorsehung war, der im Heiligen Land begonnen hatte und in Rom zum Abschluss kam.“ Jean Paul lebte nach seinem abgeschlossenen Diplomstudiengang seit acht Jahren in Rom als Reiseorganisator und historischer Führer in Rom und im Vatikan. Bei einer Reise ins Heilige Land an Weihnachten 2006 kam er bei der Mitternachtsmesse in Bethlehem zum ersten Mal mit dem Orden in Berührung.

„Zuvor war ich dem Orden ein einziges Mal in La Veranda in Rom begegnet [einem Restaurant, das sich im Palazzo delle Rovere des Großmagisteriums befindet]“, erzählte er lächelnd. „Und bei der Mitternachtsmesse in der Kirche St. Katharina in Bethlehem sah ich die Mitglieder des Ordens beten. Ich wusste nicht, wer sie waren, aber es war beeindruckend.“ Jean Paul unternahm die Wallfahrt ins Heilige Land mit der Organisation *l'Opera Romana Pellegrinaggi*, die die Anwesenheit eines Seelsorgers sowie den Besuch des Heiligen Grabes und mit der Besichtigung einer christlichen Schule in Palästina sogar eine besondere Erfahrung vor Ort einschloss. Jean-Paul erinnert sich: „Es war eine eindruckliche Erfahrung, den Ordensfrauen zu begegnen und die Schulkinder zu sehen. Wir hörten ihren Erfahrungen zu und stellten fest, wie wertvoll ihre Anwesenheit ist. Ich war sehr beeindruckt von dem Arbeit des Ordens, der diese so anfällige Gemeinschaft erhalten will.“

Während seines Aufenthaltes in Rom begegnete Jean-Paul Professor McKiernan, dem Vorsitzenden der Kommission für das Heilige Land, der oft aus geschäftlichen Gründen in Rom ist. Sie trafen sich zum Mittagessen im Borgo Pio, und so entstand ihre Freundschaft aus einem gemeinsamen Interesse für alles, was mit der Kirche im Heiligen Land zu tun

hat. Als Jean-Paul 2012 nach Vancouver umzog, wurde er ein guter Freund der Dame Constance Roche, einem langjährigen Mitglied der Statthalterei für Vancouver. „Mitglied sein ist eine Ehre, führt aber auch zu einer großen Verantwortung und einem tiefen Vertrauen zu Gott. In der Kirche müssen wir diese Rolle mit Begeisterung übernehmen.“

Zu den Erinnerungen an seine Reise an Weihnachten ins Heilige Land gehört für Jean-Paul auch ein Spaziergang fünf Kilometer östlich von Bethlehem im Dorf Beit Sahour (dem Feld der Hirten). Dort erschien der Engel den Hirten und verkündete ihnen die Geburt Jesu: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren: er ist der Messias, der Herr“ (*Lk 2,10-11*). Jean Paul besuchte auch die griechisch-orthodoxe Kirche, die auf einer Grotte erbaut wurde, sowie die Kirche des lateinischen Ritus, die 1950 für die Franziskaner erbaut wurde. Er wurde von den Worten der Heiligen Schrift angesprochen, die auf einer Tontafel stehen, die an der Grotte angebracht ist: *Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis*. Die Statthalterei von Vancouver übernimmt die Schirmherrschaft für eine Schule dort, in der Gemeinde Unsere Liebe Frau von Fatima in Beit Sahour.



Ritter Jean-Paul Sonnen, der kürzlich investiert wurde, begrüßt Papst François.

DER ORDEN ERNEUERT SICH UND NIMMT NEUE MITGLIEDER AUF

Mehrere Aktivitäten prägten das Jahr, um die Mitglieder des Ordens im geistlichen Bereich zu stärken. Zunächst können wir die monatliche Feier der Heiligen Messe in der Kanzlei sowie in den verschiedenen Delegationen und Provinzen nennen. Wie immer seit einer gewissen Zeit machten wir Exerzitien in Leon im Haus der Spiritualität der *Real e insigne Colegiata de San Isidoro*, um uns auf die Fastenzeit und die Karwoche vorzubereiten. An diesen Exerzitien vom 21. bis 23. Februar nahmen sehr viele Ritter und Damen teil. Im März fanden die Fasten-Vorträge statt, die Pater Pablo Suarez hielt, und denen jeweils die Heilige Messe folgte. Wir kamen zu den Feiern des Ostertriduum in der *Real Basílica de San Francisco el Grande* zusammen, die von einer tiefen Andacht geprägt waren. In den anderen Ordensprovinzen und Delegationen war der Orden bei den verschiedenen Feiern gut vertreten und nahm auch an den verschiedenen Prozessionen der Karwoche teil.

Ein gemeinsames Kapitel für die beiden spanischen Statthaltereien

Wir möchten auch auf das gemeinsame Kapitel der beiden Statthaltereien für Spanien in Calatayud hinweisen. Alle Ritter sind Ehrenchorherren der *Colegiata del Santo Sepulcro de Calatayud*, dem Mutterhaus des Ordens in Spanien, das beide Kapitel empfängt. Deshalb fand am 17. Mai letzten Jahres das gemeinsame Kapitel der beiden Statthaltereien für Spanien in dieser *Colegiata* statt. Dies war ein sehr bedeutender Akt, weil die Ritter des Ordens als Ehrenchorherren dieser *Colegiata* die Chorstühle in Besitz nahmen und ihre Akkreditierung empfangen. Es handelt sich um ein eindruckliches Dokument mit der kanonischen Ernennung von 65 Rittern.

Nach all diesen Festen und Feiern fand vom 27. April bis 4. Mai unter der Leitung des Statthalters die Wallfahrt ins Heilige Land, an der viele Ordensmitglieder teilnahmen. Am 12. und 13. Mai 2014 be-



gleiteten der Statthalter von Westspanien, die Mitglieder des Rates und mehrere Ritter und Damen ihre portugiesischen Geschwister zur Internationalen Wallfahrt nach Fatima, die vom Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Seiner Seligkeit Fouad Twal geleitet wurde.

Die Anwärter für die Investitur als Ritter und Damen nahmen im Juni an Exerzitien im Haus der Spiritualität Maria Hilfe der Christen in Majadahonda (Madrid) teil. Diese Zeit ist sehr wichtig für die Bewerber, weil sie ihrem Eintritt in den Orden vorausgeht. Am 17. und 18. Oktober fand die Gebetsvigil und die Investitur der neuen Ritter und Damen des Ordens in Madrid statt. Am Freitag, den 17. Oktober leitete Kardinal Amigo Vallejo, Großprior der Statthalterei, die Gebetsvigil in der Kirche Concepción Real de Calatrava, an der über 100 Ritter und Damen teilnahmen. Am nächsten Tag, dem Samstag, 18. Oktober folgte die feierliche Investitur in der *Real Basílica de San Francisco el Grande* von Madrid mit 203 Ritttern und Damen. Die Feier wurde vom Kardinal Großprior geleitet, der weitere 17 Ritter und 6 Damen in den Orden aufnahm. Anwesend waren auch der Ehrengouverneur des Ordens und Kollarritter Pier Luigi Arola, der Statthalter für Westspanien sowie Vertreter aus Frankreich, Belgien und Österreich. In der *Real Basílique de San Francisco el Grande* feierten wir am 6. November die feierliche Messe für die Seelen der Ritter und Damen der Statthalterei, die im Lauf des Jahres 2014 gestorben sind.

Eine treue und wirkungsvolle Großzügigkeit für das Heilige Land

Was das zweite Ziel unseres Ordens angeht, nämlich unsere Religion im Heiligen Land zu erhalten und unsere Geschwister dort zu unterstützen, so haben wir unsere Ziele dank der Beiträge der Ritter und Damen, ihrer Rangerhöhungen, der neuen Einnahmen und der erhaltenen Spenden erreicht. In dieser Hinsicht ist das große Wohltätigkeitsdiner zu bemerken, das mit viel Erfolg am 7. Juni letzten Jahres organisiert wurde und an dem 390 Personen teilnahmen. Die Tombola war dank der Großzügigkeit und der Begeisterung der Teilnehmer und der Qualität der angebotenen Geschenke ein großer finanzieller Erfolg. An diesem Diner nahmen Persönlichkeiten aus der Welt der Künste, der Wissenschaft, Unternehmer und Vertreter der High Society von Madrid, sowie Personen aus verschiedenen Regionen und Provinzen teil.

Die Statthalterei war mit viel Erfolg in den verschiedenen Flohmärkten vertreten, die die Organisation *Nuevo Futuro* in verschiedenen Städten durchführte, und zwar insbesondere in Madrid, wo eine Gruppe von Damen des Ordens mit Hilfe ihrer Verwandten, der Frauen und Töchter der Ritter und anderen Personen, die mit der Arbeit des Ordens im Heiligen Land sympathisieren, einen großen Stand eingerichtet hatten.

FRANCE (FRANKREICH)

EIN AUFTRAG, DER IN EINER SCHWIERIGEN SITUATION BESTÄRKT WURDE

Im Jahr 2014 nahm die Statthalterei ihre Aktivitäten in einer Zeit sehr großer Schwierigkeiten für unsere verfolgten Geschwister insbesondere im Heiligen Land, in Ägypten oder im Irak wahr.

Am 6. September feierten wir die Investitur des Jahrgangs Saint-Louis (nach dem Namen des Königs von Frankreich, der vor 800 Jahren geboren wurde), der 28 neu aufgenommenen Mitglieder umfasst. Dieses Ereignis bleibt ein außergewöhnlicher geistlicher Höhepunkt für alle Teilnehmer, die von Bischof Michel Dubot in dem großartigen Rahmen seiner Ka-

thedrale der Auferstehung in Evry, der modernsten Kirche Frankreichs (1991) empfangen wurden. Auch der Großmeister ehrte uns wieder mit seiner Anwesenheit und leitete die Feier. Zudem waren der Assessor, der Generalgouverneur, der Kanzler und andere Mitglieder des Großmagisteriums sowie die Vertreter des apostolischen Nuntius und Brüder des Malteserordens und des Johanniterordens sowie ausnahmsweise der Großkanzler der Ehrenlegion, des wichtigsten französischen Verdienstordens anwesend. Die Gebetsvigil, die in der Kapitalkirche Saint-



Bei seinem Besuch der Mitglieder der Statthalterei Frankreichs 2014 leitete der Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab die Investiturfeiern in der Kathedrale von Evry im Großraum Paris.

Leu-Saint-Gilles de Paris von Msgr. Antonio Franco, dem Assessor des Ordens und ehemaligen Apostolischen Nuntius im Heiligen Land geleitet wurde, stellte einen weiteren Höhepunkt dieser Feiern dar.

Die jährlichen nationalen Exerzitien wurden vom 14. bis 16. März in Saint-Laurent-sur-Sèvre in der Region Vendée zu dem überaus aktuellen Thema gehalten: „Ritter und Damen: Leben wir die Konflikte als Christen und stiften wir Frieden“. Zu diesem Thema sprach Abbé Pierre-Édouard de Bruchard, der inzwischen mit der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde. Wir möchten die ausgezeichnete Organisation unserer Mitbrüder der neuen Komturei in der Vendée würdigen, die es verstanden haben, etwa sechzig Damen und Ritter in der Stadt des heiligen Ludwig-Maria von Montfort bestens zu empfangen.

Wir möchten auch nicht vergessen, zwei Nachrichten aus der Statthalterei zu erwähnen: die Schaffung einer Website, die bereits über 450 Seiten enthält und mehrere Abonnenten aus anderen Statthaltereien des Ordens hat, sowie die Organisation einer Wallfahrt der Statthalterei ins Heilige Land vom 19. bis 28. Oktober unter der geistlichen Leitung von Abbé Antoine-Louis de Laigue, dem Prior der Provinz Paris.

Der gesamte Gewinn aus dem Solidaritätstag mit dem Heiligen Land, der am 30. November in unserer Kapitelkirche Saint-Leu-Saint-Gilles organi-

siert wurde, ergänzte die Summen, die wir regelmäßig an das Großmagisterium schicken. So konnte ihm die Statthalterei fast 200.000 € schicken (wovon 11.000 € bei einem Spendenaufruf für Gaza am 11. August zusammenkamen), die von etwa 400 zahlenden Mitgliedern stammen. 2013 wurde eine Vereinigung der Mitglieder der Statthalterei gegründet; sie ist als einzige vom Großmagisterium anerkannt, und der französische Beitrag zu den Geldern des Großmagisteriums und des lateinischen Patriarchates von Jerusalem stammt ausschließlich aus ihren Fonds. Zusätzlich wurde Ende August 2014 ein Stiftungsfonds gegründet. Formal ist er an die Vereinigung der Mitglieder der Statthalterei gebunden und erlaubt nunmehr, steuerfrei alle Gelder insbesondere aus Schenkungen und Vermächtnissen zu sammeln.

Der Statthalter Pierre Murret-Labarthe und sein Rat sowie die nationalen Verantwortlichen der Statthalterei wurden das ganze Jahr von Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien und dem Großmagisterium in schwierigen institutionellen Umständen kontinuierlich ermutigt. Die Statthalterei stützt sich auf ihre Überzeugungen, ihre Werte, ihre innere Verbundenheit und ihren Gehorsam den Engagements gegenüber, die jede Dame und jeder Ritter beim Eintritt in den Orden übernimmt, sowie auf ihre tiefgehende Achtung vor dem Großmeister und dem Heiligen Vater, den er vertritt, um ihren Auftrag fortzusetzen.

GUAM

IN VOLLEM AUFSCHWUNG: EINE MAGISTRALDELEGATION, DEREN MITGLIEDERN ES EIN ANLIEGEN IST, HEILIG ZU WERDEN

Die Magistraldelegation von Guam wurde 2012 gegründet. Guam ist eine kleine Insel im westlichen Pazifik in der Nähe von Manila, die zu den USA gehört. Das Herz der Gemeinschaft unserer Insel ist auf unsere christlichen Brüder und Schwestern im Heiligen Land ausgerichtet. Die Magistraldelegation von Guam engagiert sich stark für den Auftrag unseres Ordens und feierte ihre erste Investitur im September 2012, bei der 20 Ritter und Damen aufgenommen wurden. 2014 verpflichtete sich unsere Delegation nachhaltig, indem sie unsere Delegation mit der Aufnahme neuer Mitglieder noch tiefer im Orden verankerte.

Bereits Ende 2013 antworteten die Gründungsmitglieder auf den Aufruf an die Anwärter. Unter der Leitung von Diakon und Ritter Steven Martinez

(kirchlicher Zeremoniar), Ritter John Rivera (Kanzler) und Ritter Joseph Gumataotao (Laienzeremoniar) führte der Rat einen grundlegenden Weiterbildungsprozess ein, der unsere Herzen auf das Heilige Land ausrichtete. Die Ritter Diakon Martinez und John Rivera leiteten Diskussionen über die Lehren des Heiligen Vaters und supervisierten ein ganzes Programm von Lehren über die katholische Soziallehre, die Organisation des Ordens sowie über das Gebet und die Frömmigkeit.

Zwölf Anwärter gingen aus dieser Weiterbildung hervor: Sie waren in ihrer Entscheidung bestärkt worden, dem Orden und seinem Auftrag zu dienen. Das Datum der Investitur wurde ebenfalls speziell ausgewählt: Es war der 14. September, der Tag des Festes des Ordens und der Kreuzerhöhung. Die De-



Am 14. September, dem Fest der Kreuzerhöhung, feierte die Magistraldelegation Guam mit großer Freude ihre Investituren.

legation des Großpriors, Seiner Exzellenz Erzbischof Anthony Sablan Apuron von Agana leitete die Investiturfeier der neuen Mitglieder. Aus diesem historischen Anlass versammelten wir uns in der Kathedral-Basilika vom Lieblichen Namen Marias (Dulce Nombre de Maria) in Hagatna auf der Insel Guam. Pater Eric Forbes informierte die Kongregation in seiner eindrucklichen Predigt über die Arbeit des Ordens im Nahen Osten.

Der Magistraldelegierte Rodney Jacob verlas die Worte von Generalgouverneur Borromeo, denen zufolge „im Moment die Frage des Friedens noch weit von einer Lösung entfernt ist und die ungewisse Zukunft viel Sorge bei den Menschen und den christlichen Minderheiten im Heiligen Land auslöst.“ In diesem Zusammenhang übermittelten wir die Worte

des Großmeisters Kardinal O'Brien aus diesem Anlass, der die eifrige Arbeit würdigte, welche die Delegation leistet, um die Herausforderung dieser Ausrichtung des Ordens anzunehmen: „Diese Ehre ist viel mehr als eine Ehre: Es ist ein feierliches und ganz bewusstes Engagement von Seiten jedes neuen Mitglieds einerseits für eine tiefere persönliche Heiligkeit und andererseits für ein ernsthaftes Bemühen, zur Fortdauer und zum Wachstum des Glaubens im Land Unseres Herrn beizutragen, das mehr und mehr belagert wird.“

Unsere Delegation und ihre neuen Mitglieder waren sich klar bewusst, wie drängend die Situation im Heiligen Land ist und widmen ihm ihre Gebete und ihren Dienst in Gemeinschaft mit dem Auftrag des Ordens und der Kirche im Heiligen Land.

IRELAND (IRLAND)

MIT DEM NEUEN STATTHALTER: WALLFAHRT ZUM HEILIGTUM KNOCK

Charles Kelly ist der fünfte Statthalter seit der Gründung der Statthalterei 1986. Er trat sein Amt als neuer Statthalter am 24. Januar bei der Wallfahrt der Statthalterei zum Heiligtum Unsere Liebe Frau von Knock an. Die Feier wurde von Erzbischof

Michael Neary in Anwesenheit von Charles Brown, dem Apostolischen Nuntius in Irland geleitet. Der Kardinal Großmeister wurde durch Professor Bartholomew McGetterick vom Großmagisterium vertreten.



Baron Cyril Woods of Slane empfangt von Statthalter Charles Kelly das Verdienstkreuz mit goldener Plakette in Gegenwart von Msgr. Charles Brown, Nuntius in Irland.

Der Orden nahm am 6. Juli an den nationalen Feiern zum Fest des ersten Märtyrers St. Oliver Plunket in Drogheda in der Grafschaft Louth teil. Die Messe feierte Kardinal Sean Brady und die Predigt wurde vom Superior der Abtei Downside im Somerset gehalten. Elf Mitglieder des Ordens aus Deutschland nahmen mit ihren irländischen Brüdern daran teil. Die Messe für die Region Nordirland fand am 3. Mai in der Kathedrale St. Petrus in Belfast statt. Bischof Anthony Farquhar hielt die Predigt für die 56 Mitglieder und Gäste des Ordens. Hinterher wurde ein Essen im Schloss von Belfast organisiert.

Im Juli wurden sieben neue Mitglieder für die Statthalterei investiert. Bei der Gebetsvigil in der Großen Kapelle in Maynooth am Vortag der Investitur wurden auch 17 Rangerhöhungen gewährt. Vom 6.

bis 15. September begleitete der Statthalter dreißig Mitglieder und Gäste zur Wallfahrt ins Heilige Land. Die Mitglieder der Statthalterei waren die ersten Pilger, die nach den jüngsten Wirren ins Heilige Land reisten.

Schließlich wurden 2014 zwei seltene Auszeichnungen durch den Orden verliehen. Beim Diner Terra Sancta, das im Oktober von der Statthalterei in Dunboyne Castle organisiert wurde, empfing Baron

Cyril Woods of Slane die höchste Auszeichnung, die der Orden verleihen kann, nämlich das Verdienstkreuz mit goldener Plakette für seine dem Orden erwiesenen Dienste. Das Verdienstkreuz wurde auch Eric Dumas bei der Investitur im Juli im Päpstlichen Kolleg Maynooth für seine großzügige ehrenamtliche Arbeit zugunsten der Statthalterei für Irland verliehen, insbesondere für die Erstellung unserer stark besuchten Website.

ITALIA CENTRALE (MITTELITALIEN)

DER ZUSAMMENHALT DER RITTER UND DAMEN IM GEIST DES EVANGELIUMS IST EIN ZEUGNIS, DAS ERWARTET WIRD

Im Lauf des Jahres 2014 regte die Statthalterei für Mittelitalien ihre regionalen Strukturen an, im Einklang gemäß der drei grundlegenden Leitlinien zu handeln: die geistliche Weiterbildung (die Aufgabe der Prioren ist), das Verbandsleben (das Aufgabe der Delegationen ist) und die Beziehungen (die Aufgabe eines jeden sind).

Im Hinblick auf die erste Leitlinie wurden mehrere Wallfahrten unterstützt: entweder ins Heilige Land (mit einer besonderen Aufmerksamkeit für die neu aufgenommenen Mitglieder) oder an Marienwallfahrtsorte. Jede Delegation organisierte Einkehrtage während der bedeutenden Zeiten des liturgischen Kalenders, an der die Mitglieder zahlreich und aktiv teilnahmen. Die Andacht des ersten Freitags des Monats wurde traditionsgemäß in der römischen Basilika Santa Prassede mit der Teilnahme von Ritzern und Damen gehalten, die den Predigten von Großprior Msgr. Franco Corci sehr interessiert folgten. Die Statthalterei wird seine Predigten im „Heft der Spiritualität“ veröffentlichen, das all denen zur Verfügung steht, die sie zur persönlichen Vertiefung noch einmal nachlesen wollen.

Man kann sagen, dass bei all diesen Gelegenheiten – und dies sogar in den Augen bestimmter außenstehender Beobachter – Einheit, Solidität und vor allem Glaubwürdigkeit konkret zum Ausdruck gebracht wurden, und zwar in einer Zeit, in der das Zeugnis ein Wert ist, der unseren Glauben sichtbar macht.

Im Hinblick auf die zweite Richtlinie wurden verschiedene Vorträge zu spezifischen und aktuellen Themen oft an historisch und künstlerisch renommierten Stätten organisiert, sowie kulturelle Besichtigungen, die von Fachleuten geführt wurden. Oft bestätigten uns die darauf folgenden geschwisterlichen Agape-Essen, dass es möglich ist, in aller Einfachheit Gelegenheiten echter Freundschaft unter uns zu erleben.

Zu den bedeutendsten Initiativen, die von der Statthalterei für Mittelitalien gefördert wurden, gehören die Wallfahrten ins Heilige Land der Region Rom, der Delegation von Civitavecchia-Tarquinia, der Delegation von Viterbe, der Delegation von Albano und der Delegation von Frosinone sowie die Wallfahrt nach Lourdes der Delegation von Tivoli-Guidonia, sowie die Wallfahrt der Statthalterei aus Anlass des Festes der Seligen Jungfrau Maria Königin von Palästina zur römischen Abtei Tre Fontane in der Nähe der Grotte der Jungfrau der Offenbarung. Außerdem die Gebetsvigil und die Investiturfeier der Region Latium und die Feier der Region Abruzzen-Molise in der Stadt Chieti aus Anlass der Einführung des neuen leitenden Komturs. Der Orden nahm auch mit der Region Rom an der Fronleichnamtsfeier in St. Johann im Lateran und an der Prozession bis zur Kirche Santa Maria Maggiore teil sowie am Fest der Unbefleckten Empfängnis, an dem die Mariensäule auf dem Spanischen Platz in Rom mit Blumen bekränzt wird.



Eine geduldige Arbeit an der Umkehr des Herzens

Das Jahr endete mit der sehr eindrücklichen Gebetsvigil und der Investiturfeier, die die Region Rom mit über fünfzig Postulanten in der Basilika Santa Maria Maggiore und in der Basilika St. Johann im Lateran am 5. und 6. Dezember organisierte.

Im Hinblick auf die dritte Leitlinie stellten wir uns folgende Frage: Was wird aus dem Ritter, aus seinem Alltagsleben, wenn der Mantel zusammengelegt ist, der Sinnbild so vieler starker Inhalte ist, wenn er so unterschiedlichen, schwierigen und manchmal sogar feindlichen Gegebenheiten die Stirn bieten muss?

Die beiden ersten Leitlinien haben die Aufgabe, ihn auf diese Konfrontation vorzubereiten und ihm zu helfen, seine Identität nicht zu verlieren und dieselbe Glaubwürdigkeit zu bewahren, wie wenn er den Mantel trägt. In diesen Punkten legten die Prioren, die leitenden Komturen und die Delegierten eine einstimmige Überzeugung an den Tag und mach-

ten so deutlich, wie wichtig die Weiterbildung auf allen diesen Ebenen ist, die der Großmeister verlangt. Jesus hat ja seinen Jüngern gesagt, dass man sie als Jünger erkennt, wenn sie Einheit, Zusammenhalt und Liebe an den Tag legen.

Zu oft vergessen wir, dass nur das Zeugnis unserer gegenseitigen und aufrichtigen Liebe, die vom Heiligen Geist und von den Werken gestützt wird, den Menschen unserer Zeit deutlich machen kann, welchen Sinn unser Engagement und das Opfer Christi hat, der gestorben und auferstanden ist, damit alle das ewige Leben haben.

Das bringt freilich eine geduldige Arbeit an der Umkehr des Herzens mit sich, ein Engagement, das vor allem im Hören auf das Wort Gottes und in der sanften und kindlichen Annahme seines Gesetzes der Liebe besteht.

Dieses gemeinschaftliche Engagement hat auch die Türen für echte Freundschaften, eine offene Solidarität und für den Wunsch geöffnet, eine „Gemeinschaft“ zu bilden.

EINE STATTHALTEREI, DIE SICH STÄNDIG VERGRÖßERT UND VIELE ORIGINELLE INITIATIVEN ERGREIFT

Nachdem Statthalter Rocco Saltino für ein zweites Mandat von vier Jahren in seinem Amt bestätigt wurde, ernannte er den neuen Rat, der den Auftrag hat, die Regel der Statthalterei zu verfassen. Der Rat ist auch mit der Erstellung der Website der Statthalterei beauftragt (<http://www.oessg-lgtime.it/>). Die Statthalterei zählt 7 Regionen und 21 Delegationen mit insgesamt 1040 Mitgliedern: 738 Ritter, 190 Damen, 112 Geistliche. Ihr geistlicher Begleiter ist Großprior Msgr. Francesco Cacucci, Metropolitan-Erzbischof von Bari-Bitonto. Statthalter Saltino hatte dieses Jahr Besuche bei allen Regionen und Delegationen vorgesehen, um die Mitglieder und Räte zu treffen, um das Leben und die Probleme des Ordens aus der Nähe mit den Gegebenheiten vor Ort kennenzulernen, und um ihnen seine persönliche Unterstützung sowie die der ganzen Statthalterei zu bringen.

Die Zunahme der Mitglieder des Ordens machte drei Investiturfeiern nötig: Die erste wurde von der Region Tarent am 6. September 2014 organisiert. Sie wurde von Prior Msgr. Filippo Santoro, Metropolitan-Erzbischof von Tarent geleitet, der acht Ritter und Damen investierte und vier Rittern Rangerhöhungen gewährte. Die zweite fand am 9. November 2014 in der Region Andria aus Anlass des 10. Jubiläums der Schaffung dieser Region in der Kathedrale Unsere Liebe Frau von der Aufnahme in den Himmel statt: Die Feier wurde von Prior und Bischof Raffaele Calabro von Andria geleitet, der neun neue Ritter und Damen investierte und neun weiteren eine Rangerhöhung gewährte.

Die dritte Feier wurde am 20. Dezember in der Kathedrale von Lucera aus Anlass des 15. Jubiläums der Delegation Lucera-Troia organisiert: Zehn neue Ritter und Damen wurden investiert und sieben weiteren eine Rangerhöhung gewährt.

Aktivitäten der Statthalterei, der Regionen und Delegationen

Auch dieses Jahr wurde auf die Einladung von Statthalter Saltino am 5. und 6. April die Andacht des „Via Crucis“ in dem malerischen Rahmen von Sassi de Matera gehalten. Das schlechte Wetter verhinderte die traditionelle Prozession vor den Stationen im Stadtviertel Sassi, so dass die Feiern in der ehemaligen Kirche St. Petrus Caveoso mitten in Sassi de Matera stattfand.

Aus Anlass des Oster- und Weihnachtsfestes fand in den Räumen des Bischofspalais der Kathedrale



Aufgrund der Zunahme der Mitglieder des Ordens in der Statthalterei waren drei Investiturfeiern notwendig.

von Bari ein Treffen zwischen dem Statthalter und Großprior und Erzbischof Francesco Cacucci statt. Der Statthalter wurde von seinen Räten, den leitenden Komturen, Delegierten und Rittern begleitet. In der Weihnachtszeit hielt Großprior Cacucci eine Katechese über die Gestalt des Nikodemus nach dem Johannesevangelium.

Einige Regionen und Delegationen organisierten Wallfahrten und Exerzitien: die Delegation von Castellaneta im Kloster Camaldoli (24. bis 27. April) und die Delegation Acquaviva-Santeramo im Marienwallfahrtsort Santa Maria di Leuca an Ostern.

Die Region Andria gibt ein Jahrbuch heraus, das den Orden mit seinen Zielen, seinen Aktivitäten zur religiösen Weiterbildung und seine Veranstaltungen zur Sammlung von Spenden vorstellt. Wir weisen auch auf die Zeitschrift *Sallentina Tellus* hin, die dieses Jahr ihr zehnjähriges Bestehen feiert und von der Region Salento mit historischem Originalmaterial und mit der Aufmachung einer echten kulturellen Zeitschrift herausgegeben wird.

Sammlung von Geldern „Pro Terra Santa“

Die Regionen und Delegationen der Statthalterei

organisierten mehrere Initiativen um Gelder zu sammeln, die der Orden ins Heilige Land, nach Israel, Jordanien, ins Westjordanland, nach Gaza und Zypern schickt: unter anderem Konzerte, am 8. November von der Region Tarent-Ionisches Meer, am 14. Juni von der Delegation Castellaneta und am 13. Dezember von der Delegation Lecce.

Besonders geschätzt wurde das Golf-Turnier „Pokal Heiliges Grab Pro Terra Santa“, das die Delegation Castellaneta organisierte und in der großartigen Natur von Riva dei Tessali stattfand. Seine 19. Ausgabe, die am 14. Juli 2014 stattfand, stand unter der hohen Schirmherrschaft des Großmagisteriums und der Statthaltereien für Süditalien-Adriatisches Meer und für Mittelitalien-Apenninen und wurde vom Großprior des Ordens, Seiner Seligkeit Msgr. Fouad Twal, Lateinischer Patriarch von Jerusalem sehr geschätzt.

Das Golf-Turnier Pro Terra Santa wurde auch auf internationaler Ebene geschätzt, wie Generalgouverneur Agostino Borromeo bei der Versammlung der 29 europäischen Statthaltereien in Rom sagte: Er betonte das Ansehen, das es seit Jahren erlangt hat, sowie das großartige Ergebnis für die Unterstützung des Heiligen Landes.

ITALIA SETTENTRIONALE (NORDITALIEN)

FÜR DIE MITGLIEDER DES ORDENS IST DIE WEITERBILDUNG EIN GEBOT

Jedes Jahr organisieren wir einen Lehrgang, bei dem die Geschichte und die Struktur des Ordens erklärt wird: dieser Lehrgang ist verpflichtend für alle Postulanten und wird von der Statthalterei in Mailand und in Padua organisiert. Die Delegationen organisieren Veranstaltungen zur geistlichen Weiterbildung, die 2014 am 22. Februar und 20. September in Mailand und am 8. März und 15. November in Padua stattfanden. Die Delegationen organisieren auch jeden Monat Rosenkranz- und Gebetstreffen.

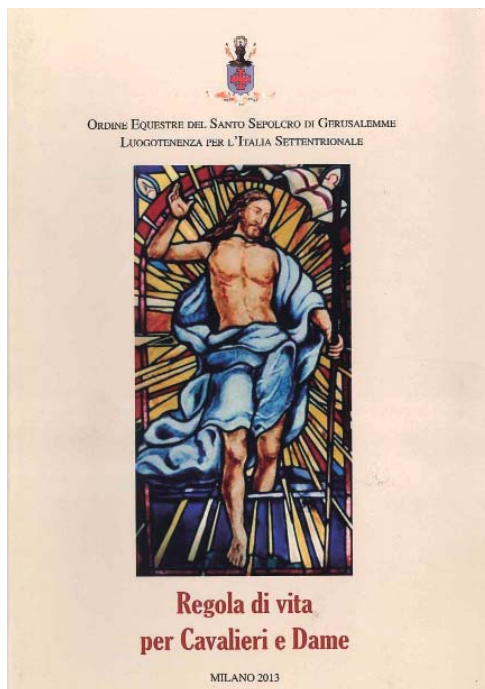
Bischof Oscar Cantoni von Crema, Großoffizier und Großprior der Statthalterei, verfasste zusammen mit den Priestern eine Broschüre mit dem Titel „Lebensregeln für Ritter und Damen“, die an alle Mitglieder geschickt und den neuen Rittern und Damen

am Tag ihrer Investitur überreicht wurde.

Vom 24. Juni bis 1. Juli 2014 hatte die Statthalterei die Freude, unter der Führung von Pater Gianni Nalletto und Ritter Rag. Mauro Beccherle, Delegierter der Delegation Verona, eine Wallfahrt ins Heilige Land zu unternehmen.

Am 8. Juli 2014 überreichte Statthalter und Großkreuzritter Silverio Vecchio am Sitz der Präfektur von Mailand Dr. Paolo Francesco Tronca, dem Präfekt von Mailand, die Abzeichen des Rangs eines Großkreuzritters.

Am 26. Oktober wurde in der Kathedrale von Vercelli das Fest der Patronin des Ordens, der Seligen Jungfrau Maria Königin von Palästina sowie die Investitur in den Rang eines Großoffiziers von Erz-



bischof Marco Arnolfo von Vercelli gefeiert, der die kirchliche Feier leitete. Die Ritter, Damen und Postulanten nahmen zahlreich daran teil.

Dank einer Synthese, die der Statthalter aus diesem Anlass vorbereitet hatte, konnten alle anwesenden Gläubigen die Geschichte des Ordens und seiner Engagements kennenlernen.

2014 wurden die Investiturfeiern der neuen Ritter und Damen am 21. Juni und am 8. November in Mailand in der Kirche St. Maria vom Frieden begangen. Diese beiden Feiern wurden von Bischof Oscar Cantoni von Crema, Großoffizier und Großprior der Statthalterei geleitet.

Links: das Heft mit der „Lebensregel“ für die Ritter und Damen.

Unten: Investiturfeier in Mailand.



DER LATEINISCHE PATRIARCH VON JERUSALEM LEITETE DAS JUBILÄUM DER HEILIGEN JUNGFRAU DER TRÄNEN VON SYRAKUS

Dieses Jahr nahm der Orden an den Feiern zu Ehren der heiligen Agathe, Patronin von Catania teil: Auf dem offiziellen Programm standen eine Weiterbildung in der Kapitelkirche St. Julian und die Teilnahme an der Feier, bei der unter der Leitung von Kardinal Angelo Bagnasco zahlreiche Erzbischöfe und Bischöfe der Kirchen Siziliens konzelebrierten. Sehr bewegend war der Moment, in dem das Wachs aufgeopfert wurde: Es ist das Licht, das vor dem heiligen Altar brennt und das gemeinsam von einem Ritter des Ordens und einem Bruder des Malteserordens getragen wurde.

Unter den bedeutsamsten Initiativen ist die Erinnerung an die Investiturfeier der neuen Ritter und Damen noch sehr lebendig, die im Mai in Palermo in Gegenwart von Kardinal Großmeister Edwin O'Brien und Kardinal Paolo Romeo, Großprior und Erzbischof von Palermo stattfand. Besonders eindrücklich war die Gebetsvigil in der Capella Palatina des normannischen Palastes, der ehemaligen Residenz der Landesfürsten von Sizilien, auf welche die Feier in der Kathedrale von Palermo folgte, an der eine große Zahl von Gläubigen teilnahm.

„Das Ziel, das wir erreichen müssen – so ermahnte uns der Großmeister – ist, dass wir den christlichen Schwestern und Brüdern im Heiligen Land durch unsere geistliche und materielle Solidarität Hoffnung und Freude schenken, damit es uns gelingt, die Schwierigkeiten und die Unterdrückung zu lindern, unter denen sie jeden Tag leiden. Die Zugehörigkeit zum Orden verlangt von uns auch eine aktive Teilnahme am Leben unserer Diözesen und eine Mitarbeit mit unseren Pfarrern an den Werken der geistlichen und irdischen Nächstenliebe. Unsere Mitglieder müssen sich mit Leib und Seele engagieren, um in jeder christlichen Gemeinschaft der Sauerteig der Auferstehung zu sein mit einem klaren Zeugnis, das die Gegenwart der Liebe und des Lebens Christi im Leben eines Jeden von uns zutiefst deutlich macht. Heute beglückwünsche ich unsere ganz neuen Mitglieder, die investiert werden, und ich danke allen Mitgliedern der Statthalterei von Si-

zilien und besonders Kardinal Paolo Romeo und Großkreuzritter Professor Giovanni Rosso.“

Am Sonntag, den 15. Juni wurde in der Kathedrale von Caltagirone aus Anlass einer Eucharistiefeier, die von Bischof Calogero Peri von Caltagirone geleitet wurde, die Konstitution der Delegation von Caltagirone offiziell bestätigt. Diese Delegation untersteht der Region Catania, wie auch die Delegation von Piazza Armerina. Professor Giovanni Rosso, Statthalter für Italien-Sizilien und Großkreuzritter, Professor Giancarlo Scardillo, Großoffizier und leitender Komtur der Region Catania, sowie Komtur Dr. Mario Palmisciano, Delegierter der Delegation von Caltagirone nahmen an dieser Liturgiefeier teil.

„Wir würdigen mit Freude die Entstehung der Delegation von Caltagirone des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem – sagte Bischof Peri – eine Gegenwart und ein Engagement in einem Dienst, der uns auf das Heilige Grab verweist, das am Ursprung unserer Hoffnung steht: in Jerusalem, wo alles begann. Die Delegation soll Zeichen, Erinnerung und Hinweis darauf sein, wie zentral das Ostergeheimnis in unserem Leben ist: In diesem Geheimnis ist das Grab des Herrn wie ein Negativbild. Denn das Grab ist leer, der Leib Christi ist nicht dort, es ist von seinem glorreichen Leib, von der missionarischen Hoffnung, von der Verkündigung des Evangeliums erfüllt.“ Die Delegation von Caltagirone zählt zehn Mitglieder und Bischof Calogero Peri ist ihr Prior.

Unablässiges Gebet für das Heilige Land

Im Juli beteten wir auf die Einladung unseres Großmeisters in allen Regionen der Statthalterei unablässig für das Heilige Land, das eine sehr schwere Zeit durchmacht. Wir organisierten zahlreiche Gebetstreffen für den Frieden an diesen Orten sowie Veranstaltungen, bei denen wir Gelder für die Werke sammelten, die der Orden fördert, um die christliche Bevölkerung vor Ort zu unterstützen. Wir vereinten uns geistlich mit dem Heiligen Vater, indem

Der Großmeister und die Mitglieder der Statthalterei am Ende der Feier in Palermo, bei der Kardinal O'Brien betonte, wie wichtig das Engagement der Mitglieder des Ordens im Leben der Diözese ist.



wir gemeinschaftliche Gebetsabende und das persönliche Gebet förderten.

Am Samstag, den 30. August empfing die Statthalterei von Italien-Sizilien den Besuch des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Seine Heiligkeit Fouad Twal. Der Prälat wurde in Catania von Statthalter Giovanni Russo empfangen und traf mit zahlreichen Rittern und Damen von der ganzen Insel zusammen. Er stellte die dramatische Situation des Heiligen Landes und Syriens detailliert vor, sowie die unermesslichen Leiden, die diese schwer bedrängten Bevölkerungen täglich durchmachen. Er erklärte, dass unsere Unterstützung durch das Gebet und die finanzielle Unterstützung absolut notwendig seien.

Die Statthalterei, die Region Catania, Palermo und die Delegation von Trapani übergaben dem Patriarchen eine Spende, der später die der anderen Regionen und Delegationen als Zeichen der Solidarität der Ritter und Damen aus ganz Sizilien folgten.

Am Sonntag, den 31. August, leitete Seine Seligkeit eine Eucharistiefeier in Syrakus in der Wallfahrtsstätte der Tränenmadonna aus Anlass des 61. Jubiläums der Tränenbildung auf dem Bild der Heiligen Jungfrau. Bei der Feier konzelebrierten Kardinal Paolo Romeo, Erzbischof von Syrakus, der ehemalige Erzbischof Salvatore Pappalardo von Syrakus, Msgr. Giuseppe Costanzo und Bischof Domenico Mogavero aus der Diözese Mazara del Vallo in Gegenwart einer bedeutenden Delegation von Rittern und Damen von Sizilien – an deren Spitze Statthalter Giovanni Russo und der leitende Komtur der Region Nicola Garozzo standen – sowie einer großen Zahl von Gläubigen.

Im September leistete die Statthalterei von Italien-Sizilien auf die Einladung des Generalgouverneurs sofort dem Aufruf für Gaza Folge. Der Statthalter lud alle ein, sich daran zu beteiligen, um „das unermessliche Leiden unserer Geschwister in Gaza unabhängig von ihrem Glauben rasch zu lindern“. Bei dieser Gelegenheit versäumten es die Ritter und Damen nicht, ihre vollkommene Großzügigkeit und Solidarität mit dem Heiligen Land und seinen Bewohnern zu bekunden.

Am 13. September unternahmen die Ritter und Damen eine Pilgerfahrt an den Marienwallfahrtsort der Jungfrau der Wunder in Mussumeli (Delegation von Caltanissetta): Wir beteten zu Gott Vater, um Frieden und Gerechtigkeit für unser so geliebtes Heiliges Land zu erbitten. Dieses Gebet wird in seiner Einfachheit und zugleich seinem spirituellen Reichtum im Herzen der Ritter und Damen verankert bleiben.

Schließlich wurde am 26. Oktober in der Kathedrale von Caltagirone das Fest der Seligen Jungfrau Maria Königin von Palästina, der Patronin des Ordens begangen. Prior Msgr. Calogero Peri leitete die Feier in Gegenwart von zahlreichen Rittern und Damen aus ganz Sizilien. Der Statthalter brachte seine Freude über die neue Delegation von Caltagirone zum Ausdruck und versicherte sie seiner Freundschaft und seiner Unterstützung.

Das ganze Jahr über stützten sich Treffen zur religiösen und kulturellen Weiterbildung auf die Botschaften, Reflexionen, Lehren und Schreiben des Heiligen Vaters, insbesondere sein jüngstes Apostolisches Schreiben *Evangelii Gaudium* sowie das *Instrumentum Laboris* der Familiensynode.



LUXEMBOURG

UNTER DEM BLICK UND DEM SCHUTZ DER SELIGEN JUNGFRAU MARIA, KÖNIGIN VON PALÄSTINA

Im Lauf des Jahres 2014 – die Statthalterei des Großherzogtums Luxemburg existiert seit zwanzig Jahren und zählt jetzt 35 Mitglieder – waren die geistlichen Treffen besonders zahlreich, was den Damen und Rittern erlaubte, sich regelmäßig zu treffen und gemeinsam für die Christen im Heiligen Land zu beten, deren Situation im Lauf dieses Jahres besonders schwierig, ja dramatisch war.

Die Mitglieder der Statthalterei nahmen jeden ersten Freitag des Monats an der Eucharistiefeier teil, die der Großprior zusammen mit dem kirchlichen Zeremoniar und dem Seelsorger oder mit einem von ihnen feierte. Nach der Messe gab es immer die Möglichkeit, zusammen zu essen, wobei die Mitglieder über Themen der religiösen Aktualität diskutieren und sich über die kommenden Aktivitäten informieren konnten. Wie in den vorhergehenden Jahren trafen sich die Damen und Ritter einen Tag im Kloster der Benediktinerinnen von Peppange, um sich auf die Karwoche und das Osterfest vorzubereiten.

Nach dem Vortrag eines Jesuiten-Paters über das Thema „Sich zu Christus bekehren“ nahmen alle an der Heiligen Messe teil. Ihr folgten das Mittagessen und eine anschließende Diskussion zum Thema des Vortrags. Der Tag schloss mit dem Palmsegen.

Unsere Geschwister im Heiligen Land konstant unterstützen

Auf die Einladung des Erzbischofs von Luxemburg nahmen die Mitglieder der Statthalterei in der Kathedrale von Luxemburg an der Gründonnerstags- und der Karfreitagsliturgie teil. In der Oktav wurde eine große Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau von Luxemburg, Trösterin der Betrübten und Patronin der Stadt und des Landes organisiert, was der Statthalterei die Gelegenheit gab, ihre Verbundenheit mit Maria der Königin von Palästina öffentlich zu bekunden und für die Christen im Heiligen Land zu beten. Eine Messe, die vom Großprior gefeiert

wird, sowie die Teilnahme an der Abschlussprozession sind Höhepunkte für die Mitglieder des Ordens.

Der Erzbischof von Luxemburg hatte den kirchlichen Zeremoniar unserer Statthalterei zum Prediger der Oktav 2014 ernannt. Seine Predigten wurden als Buch veröffentlicht, das zu Gunsten des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem verkauft wird, um unsere Brüder und Schwestern im Heiligen Land zu unterstützen.

Vier neue Ritter wurden bei einer gemeinsamen Investiturfeier der Statthaltereien für Belgien und für das Großherzogtum Luxemburg in den Orden aufgenommen. Dieser Investitur ging für die Statthalterei des Großherzogtums eine Gebetsvigil voraus, die im traulichen Rahmen der „Kräizkapell“ (Kapelle vom Heiligen Kreuz) in Grevenmacher stattfand.

Zum ersten Mal feierte die Statthalterei das Fest der Kreuzerhöhung und das Fest der Seligen Jungfrau Maria Königin von Palästina, beides im Kloster von Peppange.

Das Jahr schloss mit einer besonderen Messe für die Adventszeit in der Dekanatskirche St. Laurentius von Grevenmacher, wo der kirchliche Zeremoniar Pfarrdekan ist.

Als Antwort auf den Aufruf des Großmeisters und des Patriarchen von Jerusalem wurde ein entsprechender Appel an die Mitglieder der Statthalterei gerichtet, und auch die Gläubigen wurden durch Annoncen in einer Luxemburger Tageszeitung zu Spenden aufgerufen, um die Brüder und Schwestern im Heiligen Land, und zwar speziell die Bevölkerung in Gaza zu unterstützen.

MAGYARORSZAG - HUNGARIA (UNGARN)

EINE GEBETSBRÜCKE MIT DEM HEILIGEN LAND

2014 war ein großartiges Jahr für unsere Statthalterei. Abgesehen von den traditionellen Aktivitäten (monatliche Versammlungen, Feste des Ordens usw.) haben wir dieses Jahr zum ersten Mal unsere Fasten-

Exerzitien von einem Tag auf ein Wochenende von drei Tagen ausgedehnt. Wir verbrachten diese drei Tage in der ehemaligen Benediktiner-Abtei Tihany auf der prächtigen Halbinsel des Sees Balaton. Prior



Richard Korzenszky leitete diese Exerzitien.

Im September fand eine erbauliche Investiturfeier in der Stadt Vác statt, bei der Msgr. Miklos Beer elf Ritter und Damen in den Orden aufnahm. Diese Tage der Investitur endeten mit der Jubiläumsfeier der Kapelle der Ordensprovinz Vác, die von Großoffizier Ákos Szalay geleitet wurde. Unsere Brüder und Schwestern aus Österreich nahmen ebenfalls an dieser Investitur teil.

Nach einer mehr als einjährigen Planung nahmen wir im Oktober an einer Wallfahrt ins Heilige Land teil (darunter bestimmte heilige Stätten in Jordanien), die Dr. Zoltan Somodi (Sekretär) und Seine Exzellenz Zsolt Szerencses (stellvertretender Adjutor) leiteten. Die Wallfahrt war dem Gedanken an den stellvertretenden Großprior unserer Statthalterei Eörs Csordas gewidmet, der das Heilige Land über alles liebt und unseren Orden nach dem politischen Wandel von 1989 neu gegründet hat. Eine Erinnerungstafel wurde im Österreichischen Hospiz

und in einer franziskanischen Schule in Acco angebracht. Wir schenkten der Franziskaner-Kapelle in der Grabeskirche auch ein liturgisches Gefäß, in das sein Name eingraviert ist, und trafen mit seiner Heiligkeit sowie mit dem Kustos des Heiligen Landes, dem Franziskanerpater Pierbattista Pizzaballa zusammen.

Die Ritter und Damen, die in Ungarn zurückblieben, nahmen parallel dazu an einer Wallfahrt in den Marienwallfahrtsort Szentkút (heilige Quelle) teil. Das Fest der Seligen Jungfrau Maria Königin von Palästina, wurde zur selben Zeit mit unseren Geschwistern gefeiert, die zur Wallfahrt nach Deir Rafat gereist waren und so eine Gebetsbrücke zwischen Ungarn und dem Heiligen Land bildeten.

Unsere Adventsexerzitien hielt unser Großprior und Coadjutor Zsolt Szerencses in der Pfarrkirche Soroksár in Budapest.

Professeur Laszlo Tringer
Großoffizier, Statthalter

NEDERLAND (NIEDERLANDE)

EINE „STOLZE UND ERMUTIGENDE“ STATTHALTEREI, DIE IHR 60. JUBILÄUM FEIERT

Der Wahlspruch, den wir für die Feier des 60. Jubiläums der Statthalterei für die Niederlande des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem angenommen haben, lautet: Stolz und ermutigend.

Stolz: Wir können stolz sein auf das, was wir in unserer Statthalterei im Lauf der vergangenen 60 Jahre vollbracht haben.

Ermutigend: Die nationalen und regionalen Aktivitäten, die in unserem eigenen Land stattfinden, ermutigen uns gegenseitig, und durch unsere Beteiligung an den Projekten im Heiligen Land ermutigen wir die Christen, die dort leben.

Wir haben das Glück, eine blühende und begeisterte Statthalterei zu haben. Unsere Geschwisterlichkeit, unsere enge Verbindung, die Junge und weniger Junge umfasst, ist von vitaler Bedeutung. Diese Generationenkette muss uns lieb und teuer sein, und wir müssen uns weiterhin bemühen, uns um jedes Glied der Kette mit Achtung und Wohlwollen zu kümmern – denn diese Glieder verbinden uns von Generation zu Generation.

Für viele ist der Orden ein geistliches und geschwisterliches Haus. Man könnte ihn mit einem kostbaren Diamanten vergleichen. Wir wollen diesen Diamanten lieb haben und ihn an die zukünftigen Generationen weitergeben. Im Lauf der letzten 60 Jahre haben über 500 Ritter und Damen ihre Talente auf unterschiedliche Weise in den Dienst der Statthalterei für die Niederlande gestellt, damit sie zu dem werden konnte, was sie heute ist. Die Komtureien und die Regionen tun auch alles ihnen Mögliche, um die Ziele des Ordens zusammen mit allen anderen Mitgliedern auf der Welt zu erreichen, die dasselbe Ideal verfolgen.

Wir haben uns bemüht, unseren Glauben insbesondere bei unserer Zusammenarbeit, mit unseren Familien in unserem sozialen Kontext sowie in unserem Beruf zu leben. Ganz besonders heute, wo so viele Menschen den Glauben aufgeben oder auf der Suche nach einer Spiritualität sind, kann der Orden eine spezifische Rolle spielen und ein Ort sein, an dem die Leute ihren Glauben erneuern können. Als

Ritterorden und als Ritter und Damen sind wir in Kontakt mit den Mitgliedern der Kirche der Niederlande und möchten überall da, wo es uns möglich ist, unseren Beitrag zu dieser Gemeinschaft leisten.

Zeugen der Pilgerreise zum himmlischen Jerusalem

Unser Diamant-Jubiläum gibt uns gute Gründe, stolz zu sein. Wir tragen das Kreuz und den Mantel unseres Ordens mit einem gerechtfertigten Stolz – aber auch in aller Bescheidenheit – als das Zeichen unserer Berufung, uns gegenseitig sowie die Christen im Heiligen Land in allen Situationen zu unterstützen. Umgekehrt sind unsere innere Freude und der Stolz unseres Glaubens ein fruchtbarer Boden, der unser Engagement im Orden stärkt. Dies erlaubt uns, alle jene zu ermutigen und ihnen neue Möglichkeiten zu bieten, denen wir auf unserem Lebensweg bei der Pilgerreise ins himmlische Jerusalem begegnen.

Mitglieder unseres Ordens bezeugen ihre Zugehörigkeit zum Orden:

„Ich fühle mich privilegiert mit allem, was ich empfangen habe: die Talente und die Gelegenheiten, die mir geschenkt wurden, und so verstehe ich gut, was das Gleichnis von den Talenten im Evangelium bedeutet. Um zu beschreiben, was ich empfinde, möchte ich eher das Wort „dankbar“ als das Wort „stolz“ benutzen. Das betrifft nicht mich selbst, sondern die Art, wie ich die empfangenen Gaben entfaltet habe. Die Tradition stört mich nicht, weil ich eine positive geistige Verfassung habe. Ich schaue eher auf das Gute als auf das Schlechte. Zählen wir den vielfachen Segen, den wir empfangen haben!“

„Was mich ermutigt und mich am meisten inspiriert, sind die vielen ganz besonderen Menschen, die zu unserem Orden gehören, sowie die Wärme des Glaubens, die man dort spürt. Ich bin seit vielen Jahren Mitglied des Ordens, habe mit vielen Menschen gearbeitet und wurde von ihnen beeinflusst. Ich finde die Hausversammlungen sehr interessant, die in unserer Region organisiert werden, weil die Leute manchmal Gedanken und Standpunkte zum Ausdruck bringen, die ganz verschieden von den meinen sind. Das bringt mich zum Nachdenken und hilft mir, meinen Glauben zu vertiefen. Dafür bin ich sehr dankbar. Mein Glaube spiegelt sich in mir selbst und in meiner positiven Einstellung wieder. Der Gedanke, dass Gott alle Menschen liebt, fehlt meiner Meinung nach manchmal in der Kirche.

Papst Franziskus jedoch gibt diese Botschaft weiter. Für mich ist Christus die größte Inspiration. Er zeigt mir, wie ich mein Leben führen muss.“

„Da ich mich erst kürzlich dem Orden angeschlossen habe, fehlt mir der nötige zeitliche Abstand, aber mir fiel auf, dass sich eine ganze neue Welle von Rittern und Damen dem Orden angeschlossen haben, sowohl was die Zahl als auch was das Alter angeht. Sie bilden eine neue Generation von Mitgliedern, die voll und ganz in das aktive Leben und das Familienleben eingebunden sind und sich so in den Dienst dessen stellen, was wir gemeinsam haben: die Geschwisterlichkeit in einer Gesellschaft, die sich schnell verwandelt. Denn in der Gesellschaft von heute kann nichts mehr als feststehend betrachtet werden. Und der Wandel geht schneller vor sich denn je. Ob das gut oder schlecht ist... jedenfalls ist es so. In dieser sich schnell entwickelnden Gesellschaft ist nicht einmal mehr der Glaube eine Gewissheit, wie es noch vor 60 Jahren der Fall



Sami El-Yousef, Direktor der „Päpstlichen Mission Jerusalem“, mit dem Statthalter und der Kanzlerin bei den Feiern zum 60. Jubiläum.

war. Ist das bedauerlich? Wir sehen, dass die Menschen in der uns umgebenden Welt viel bewusster mit ihrem Glauben umgehen. Ihre Wahl erfolgt heute in aller Freiheit und wurde reiflich überlegt. Heute wählen wir bewusst, uns in der Kirche zu engagieren und die christliche Geschwisterlichkeit zu leben.“

Unsere Statthalterei ist ein Diamant, den wir nicht verbergen dürfen. Unsere Pflicht zu Geschwisterlichkeit, Nächstenliebe und Spiritualität ist heute genauso aussagekräftig wie zeitlos.

Michael Brenninkmeijer
Statthalter der Niederlande

JAHRESBERICHT 2014 DER STATTHALTEREI ÖSTERREICH

Ein außerordentlicher Höhepunkt für die Statthalterei Österreich war 2014 eine große Pilgerfahrt in das Heilige Land. Auf Initiative und unter Leitung des Großpriors S.E. Erzbischof em. Alois Kothgasser nahmen vom 5. bis 12. Mai 2014 über 90 Personen (Ordensmitglieder, Verwandte und Freunde) an der Pilgerfahrt teil. Die geistliche Begleitung lag neben Erzbischof Kothgasser bei den Ordensbrüdern Bischof em. Paul Iby, Abt Raimund Schrei-

er, Abt Christian Feurstein, Dompropst Ernst Pucher, Prälat Rudolf Schütz und dem geistlichen Zereemoniar Msgr. Ewald Kiener. Die Pilgerfahrt sollte zu den Ursprüngen des christlichen Glaubens, zu den Wurzeln des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem und zur Mutterkirche Jerusalem führen. Dem Auftrag des Ordens gemäß, die Christen im Heiligen Land zu unterstützen, konnten anlässlich der Wallfahrt vom Leiter des regionalen Beirats für das Heili-



ge Land, OB Peter Stögerer, beträchtliche Mittel zur Verteilung gebracht werden.

Um die Menschen auf das karitative Engagement des Ritterordens im Heiligen Land aufmerksam zu machen, bietet der Orden im Heiligen Land hergestellte Produkte (Holzschnitzereien, Olivenöl) bei Weihnachts- und Ostermärkten an.

Ein weiterer Höhepunkt des Ordenslebens in Österreich war die jährliche Feier der Investitur, bei der dieses Mal im Land Steiermark rund 320 Teilnehmer begrüßt werden konnten.

Beim Festkapitel bedanke sich der Caritas-Direktor von Jerusalem, Abouna Raed Abusahlia, für die tatkräftige Unterstützung, die der Ritterorden dem Lateinischen Patriarchat leistet und überbrachte Grüße des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal, des Großpriors des Ritterordens vom Hl. Grab. An der Investitur in Graz nahmen

Gäste und Ordensmitglieder aus neun europäischen Statthaltereien, an ihrer Spitze die Statthalterin von Slowenien, Prof. Mag. Marjana Kos, und der Statthalter von Spanien-Ost, Enric Mas Lopez, teil.

In Österreich kann der Orden ein erfreuliches Wachstum verzeichnen. Dazu trägt das intensive Ordensleben wesentlich bei. Die Damen und Ritter kommen regelmäßig in den insgesamt elf Komtureien zusammen. Von Bedeutung ist aber auch der Kontakt der Komtureien untereinander und mit Komtureien aus den Nachbarländern. So fand 2014 eine Fusswallfahrt von Bregenz nach Einsiedeln in der Schweiz statt. Ordensmitglieder und deren Angehörige aus den Komtureien Bregenz und Innsbruck machten sich über Fronleichnam auf den über 100 km langen Fussweg. In Rapperswil nahmen die Wallfahrer auch am „Peter und Paul Treffen“ der Komtureien St. Gallen, Churrätien und Zürich statt.

POLSKA (POLEN)

MIECHÓW, DAS „POLNISCHE JERUSALEM“ ERLEBT EINE RENAISSANCE

Um die derzeitigen Aktivitäten der polnischen Statthaltereie des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem zu beschreiben, müssen wir auf das Jahr 2013 zurückkommen, als in Miechów in der Nähe von Krakau zum ersten Mal eine Gedenkfeier an die Einrichtung des kirchlichen Ordens der Regularkanoniker, der Hüter des Heiligen Grabes zu Jerusalem, und zwar aus Anlass des 850. Jubiläums dieses Ereignisses stattfand. Um diese Gedenkfeier vorzubereiten, unternahmen die polnischen Kanoniker („Bożogrobcy“) eine Wallfahrt ins Heilige Land unter der Leitung von Statthalter J.E. Karol Bolesław Szlenkier, Großoffizier des Ordens vom Heiligen Grab. Im selben Jahr wurde Seine Eminenz Kardinal Kazimierz Nycz, Metropolitan-Erzbischof von Warschau, zum Großprior der Statthaltereie des Ritterordens vom Heiligen Grab in Polen ernannt. Seine Eminenz Kardinal Nycz trat an die Stelle von Kardinal Józef Glemp, dem ehemaligen Primas von Polen.

Eine Investiturfeier für den Orden vom Heiligen Grab fand am 7. Juni 2014 in der Kathedrale von Kielce statt. Ihr folgte eine Messe, die von Seiner Eminenz Kardinal Kazimierz Ryczyn, Komtur des Ordens und Bischof von Kielce geleitet wurde. Dieser Feier ging die Gebetvigil am 6. Juni voraus, die Seine Eminenz Weihbischof Piotr Skucha von Sosnowiec in der Pfarrkirche St. Wojciech in Kielce leitete.

Das große Gebet der Kanoniker zur Vorbereitung der Feiern anlässlich des 2000. Jubiläums der Auferstehung wurde feierlich verlesen und bei der Eucharistie, die am 15. Juni 2014 von Msgr. Zygmunt Zimowski in der Kirche vom Heiligen Grab in Miechów gefeiert wurde, in die Liturgie des Ordens eingefügt. Um sich auf dieses für die Kirche so wichtige Jubiläum vorzubereiten, feiern die Bischöfe und Priester seit diesem Datum jeden Monat Messen im Wallfahrtsort Miechów (der dem Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem gehört) und werden bis 2033 damit fortfahren.



Logo der dritten "Tage von Jerusalem" in Miechów.

Der Besuch der Kirche vom Heiligen Grab und ein Gebet für den Frieden im Heiligen Land vervollkommneten die Eucharistiefeier.

De Besuch des Patriarchen von Jerusalem in Miechów

Seine Seligkeit Msgr. Fouad Twal, der lateinische Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ordens vom Heiligen Grab, kam aus Anlass der dritten „Tage von Jerusalem“ nach Miechów, die vom 6. bis 7. September 2014 stattfanden. Die Ritter und Damen der polnischen Statthalterei nahmen zusammen mit den Delegationen der Statthaltereien für Österreich, für England und für Wales an den Feiern teil. Die polnischen Kanoniker haben es verstanden, die von Fürst Jaxa begonnene Tradition aufrechtzuerhalten: Er war Kreuzfahrer und hat den Orden vor 850 Jahren in Polen eingeführt. Miechów, das „polnische Jerusalem“ erstet derzeit als eines der bedeutendsten Wallfahrtszentren in Europa wieder auf.

Wir müssen ganz besonders die immense Arbeit erwähnen, die an den wichtigsten religiösen Stätten im Heiligen Land seit 2009 unter der Schirmherrschaft der polnischen Statthalterei des Ordens durchgeführt wurden. Das erste Geschenk für das

Heimatland Christi war die Modernisierung der Beleuchtungsanlage in der Kirche St. Katharina von Alexandrien in Bethlehem, die neben der Geburtskirche steht. Dies wurde dank der Schenkung von Stanislaw Osmenda, Komtur des Ordens und Besitzer eines Unternehmens in Miechów verwirklicht. Anfang 2013 wurden neue Projektoren in der Kirche St. Joseph in Nazareth und in der Kirche San Salvador in Jerusalem angebracht. Die damit verbundenen Restaurierungsarbeiten wurden von einer Gesellschaft unter der Leitung von Ordensritter Aleksander Piotrowski durchgeführt, der auch die siebte Kreuzwegstation im Rahmen einer Schenkung seiner Familie renovierte. Die Projektoren und eine Lautsprecheranlage wurden in der Kirche aller Nationen sowie am Ölgarten installiert, als Vorbereitung auf die Pilgerreise von Papst Franziskus ins Heilige Land. Eine der größten Herausforderungen, denen die polnischen Fachleute gegenüberstanden, waren die Arbeiten für die Beleuchtung der Verkündigungsbasilika in Nazareth, die am 18. Oktober 2014 fertiggestellt waren.

Jacek Rutkowski,

Komtur

Sekretär für die Statthalterei des Ritterordens vom Heiligen Grab in Polen

PORTUGAL

EIN HISTORISCHES JAHR

Für die portugiesische Statthalterei war das Jahr 2014 reich an bedeutenden Ereignissen. Am 13. und 14. März fand die Beerdigung Seiner Eminenz, des ehemaligen Patriarchen von Lissabon D. José Policarpo, ehemaliger Großprior der Statthalterei für Portugal statt. Aufgrund seiner engen Beziehung mit unserem Orden wurden die Ritter vom Heiligen Grab zu seiner Beerdigung eingeladen und hatten das Privileg, Spalier zu stehen und seinen Sarg während des ganzen Zugs von der Kathedrale bis zu S. Vicente de Fora zu begleiten, wo sein Leib beigesetzt wurde. Dieses Ereignis wurde von den Medien in großem Maß verbreitet.

Im Mai hatte Portugal die Ehre, den Besuch Seiner Seligkeit, dem Lateinischen Patriarchen von Jerusalem Msgr. Fouad Twal zu empfangen, der die Feiern im Wallfahrtsort Fátima (am 12. und 13.) lei-

tete und an einer Tagung teilnahm, die von der Statthalterei für Portugal und der Katholischen Universität von Portugal über die Situation der Christen im Heiligen Land und im Nahen Osten organisiert wurde. Bei diesem Besuch verlieh die portugiesische Regierung seiner Seligkeit das Großkreuz des Verdienstordens für die bedeutenden humanitären Dienste, die er geleistet hat.

Ebenfalls im Mai begleitete eine Gruppe von 26 Pilgern, die aus Rittern und Damen der Statthalterei für Portugal sowie aus Freunden des Ordens bestand, Papst Franziskus bei seiner Apostolischen Reise ins Heilige Land. Ähnlich wie bei der Wallfahrt von Papst Benedikt XVI. war die portugiesische Delegation des Ordens die zahlreichste.

Am 18. und 19. Oktober kam Seine Eminenz Kardinal Edwin O'Brien zu Besuch nach Portugal:



Prozession der Ritter vom Heiligen Grab im internationalen Marienwallfahrtsort Fatima bei den Feiern, die Seine Seligkeit, der Lateinische Patriarch Msgr. Fouad Twal am 13. Mai 2014 leitete.

der zweite Besuch eines Großmeisters des Ordens in unser Land. Er leitete in Coimbra die Investiturfeier von 19 neuen Mitgliedern des Ordens aus Anlass der Gründung der Delegation Mittelportugal in unserer Statthalterei.

Angesichts der schrecklichen Situation, die das Heilige Land und der Nahe Osten durchmachen, und im festen Glauben, dass das Gebet der Weg zur Einheit und zum Frieden ist, organisierte die Statt-

halterei für Portugal im November schließlich auf die Empfehlung ihres Großmeisters und mit dem Engagement und der Teilnahme des Großpriors, Seiner Eminenz dem Patriarchen von Lissabon, und den religiösen Chefs der israelischen, orthodoxen und muslimischen Gemeinschaften am 19. November im Hieronymus-Kloster in Lissabon ein Gebets-treffen für den Frieden im Nahen Osten, wie Papst Franziskus es im Juni letzten Jahres getan hatte.

Mit diesen Ereignissen endete am 31. Dezember das Amt Seiner Exzellenz, Ritter und Großoffizier Gonçalo Figueiredo de Barros als Statthalter für Portugal

PUERTO RICO (PORTO RICO)

EIN GEISTLICHER „KURSUS“, DER EINE ANREGUNG FÜR DEN GANZEN ORDEN SEIN KÖNNTE

„**W**arum treffen wir uns nur zwei oder drei Mal pro Jahr? Warum scheinen wir getrennt, obwohl wir denselben Glauben, dieselbe Achtung der Nächstenliebe, dieselben christlichen Werte teilen...?“ Angesichts dieser Fragen, bat der Statthalter von Porto Rico, Santiago Ramos den Heiligen Geist, ihm zu helfen, und er kam auf die Idee, in seiner Statthalterei offiziell ein ganzes Programm zur geistlichen Bereicherung des Lebens jedes Ritters und jeder Dame des Ordens vom Heiligen Grab auf-

zustellen. Wir mussten ein Programm geistlicher Veranstaltungen finden, das den katholischen Glauben der Gruppe mit einer Reihe von über das ganze Jahr verteilten Treffen neu belebt und den Mitgliedern erlaubt, sich kostenlos zu treffen, um die weniger Vermögenden sowie unsere Kirche zu unterstützen. Noch etwas anderes trieb den Statthalter um, als er sich fragte, wie er seiner Statthalterei mehr Dynamik verleihen könnte. Er sah, dass viele Mitglieder ihren Jahresbeitrag zahlten, aber nicht zu den zwei



Von links nach rechts: Santiago Ramos, Statthalter für Puerto Rico, Kardinal Edwin O'Brian und der Vizegouverneur Patrick Powers beim Besuch des Großmeisters in Puerto Rico.

oder drei jährlichen Aktivitäten kamen – die Investitur neuer Mitglieder, die Fasten-Exerzitien und die Karfreitagsliturgie. Er dachte: „Es ist gut, dass sie ihren finanziellen Beitrag leisten, aber mir ist es ein Anliegen, ihre Spenden mit etwas Kostbarerem fruchtbar zu machen: mit der Bereicherung ihres geistlichen Lebens.“ Es sollte eine Veranstaltung mit einem geistlichen und religiösen Inhalt sein, das den Geist der Gruppe wecken und dazu anregen sollte, den Herrn gemeinsam darzustellen.

So entstanden die „Andachtskurse...“ Die Auslassungspunkte weisen auf eine Reihe von Novenen hin, die mit besonderen Andachten verbunden sind. Wir begannen mit einer Novene zum Heiligsten Herzen Jesu, die neun Monate lang am ersten Freitag jedes Monats gebetet wird und sich auf die Verheißungen Jesu Christi an die heilige Margareta-Maria Alacoque richtet. Kurz gesagt verheißt die Novene unter anderem folgendes: „All jene, die neun Monate nacheinander am ersten Freitag kommunizieren, werden die Gnade der endlichen Bußfertigkeit erlangen. Sie werden nicht in meiner Ungnade noch

ohne Sakramentenempfang sterben, und mein Herz wird für sie eine sichere Zuflucht in dieser Stunde sein.“

Novenen, um gemeinsam im Glauben voranzuschreiten

Novenen sind ein ausgezeichnetes Mittel, um zahlreiche Vorteile zu erlangen: Erstens erlauben sie den Mitgliedern der Statthalterei, freiwillig mindestens neun Mal zusätzlich pro Jahr zusammenzukommen. Außerdem gibt es keine außerordentlichen Ausgaben, denn es wird nur verlangt, die Novene zu unterstützen, indem man andere ermuntert, daran teilzunehmen. So fühlen sich die Mitglieder motiviert, daran teilzunehmen und zudem ihre Familien und andere mögliche Kandidaten einzuladen, sich dem Orden anzuschließen. Und das Wichtigste ist schließlich, dass unsere Brüder ermuntert werden, sich zu bemühen, die Gnaden der Zwölf Verheißungen dieser ganz besonderen Novene zu empfangen.

Diese Novene dauerte neun Monate. Die Statthalterei setzt jetzt die Reihe mit anderen Novenen fort, wie der Novene zum Heiligsten Herzen Marias, der Novene zur Göttlichen Vorsehung, der Novene zum Heiligen Geist, der Novene zu den Schutzengeln und der Novene zu den Seelen im Fegefeuer. Es handelt sich um ein strukturiertes Programm. Nicht alle Novenen dauern neun Monate, manche Novenen dauern neun Wochen, neun Tage oder neun Gebetszeiten pro Tag. Das Ziel ist, die Ritter und Damen bewusst und ganz persönlich im Rahmen einer Gruppe zu ermutigen, ihre Aufmerksamkeit auf eine Novene zu konzentrieren, die sie besonders anziehend finden und die ihr geistliches Leben auf besondere Weise bereichert.

Doch da ist noch mehr: Diese Novenen sind keine privaten Aktivitäten, die ausschließlich den Mitgliedern des Ordens vorbehalten sind. Vielmehr laden wir auch die ganze übrige katholische Gemeinschaft zur Teilnahme ein. In Porto Rico haben wir die wichtigsten Städte der Insel ausgewählt: San Juan, Ponce und Mayagüez. An den Novenen-Tagen feiern wir in diesen drei Städten fast gleichzeitig die Novene und die Tagesmesse. Auf diese Weise fördern wir den Geist der Einheit und der kollektiven Teilnahme der Gläubigen in den drei Städten.

Wir empfehlen allen Statthaltereien der Welt uneingeschränkt, ihr eigenes „Andachtsprogramm“ zu entwickeln.

EIN INTENSIVES JAHR, DAS VOM 25. JUBILÄUM DER STATTHALTEREI GEPRÄGT WAR

Für die schottische Statthalterei begann das Jahr 2014 mit Exerzitien in dem schönen Kloster der Schönstatt-Schwestern. Das Kloster und die Kapelle schmiegen sich an den Fuß der Campsie-Hügelkette im Norden von Glasgow, eine ideale Umgebung für Besinnung und Gebet. Diese Wochenend-Exerzitien wurden von Pater Michael McMahon, einem kirchlichen Ritter der Statthalterei geleitet.

Im Mai fuhren 30 Ritter, Damen und Freunde unter der Leitung des Großpriors und ehemaligen Erzbischofs Mario Conti und des Statthalters Ritchie Greig zur Wallfahrt nach Bayern, genauer gesagt nach Regensburg. Es besteht eine enge Verbindung zwischen Schottland und Bayern: Dort trugen die Priester und Mönche Schottlands in großem Maß zur Entwicklung der Kirche in Bayern bei. Es gibt auch eine Verbindung zwischen dem heiligen Johannes Ogilvie, einem Heiligen der schottischen Spätreformation, und Bayern. Die Wallfahrt war ein großer Erfolg, der zum Großteil der Leitung von Dr. Hermann Reidel – einem bayerischen Ritter – zu verdanken ist, der sein großes Wissen und seine Erfahrung in unseren Dienst stellte und uns so erlaubte, Kir-

chen und Gebäude zu besichtigen und von seiner Kenntnis der Kirchengeschichte der Region zu profitieren. Brücken wurden zwischen Schottland und Bayern gebaut.

Bei der Fronleichnamtsfeier schlossen sich die Mitglieder der Statthalterei den Gemeindemitgliedern bei der Messe in der Kirche Corpus Christi an, der Gemeinde des Kirchlichen Zeremoniars und Komturs Pater Michael Conroy. Die Ritter und Damen mischten sich zur Freude aller unter die Erstkommunikanten.

Im selben Monat nahmen die Ritter und Damen an der Einführungsfeier von Großoffizier Bischof Toal von Argyll als Bischof von Motherwell teil.

Im September war das 25. Jubiläum der Gründung der Schottischen Statthalterei von der Gebetsvigil und der Investitur in der Kathedrale St. Andrew in Glasgow geprägt, bei der sich drei neue Ritter dem Orden anschlossen. Ebenfalls im September nahmen fünfzehn Mitglieder an der Wallfahrt ins Heilige Land teil, wo vier von ihnen im Patriarchat die Pilgermuschel empfingen. Der Höhepunkt der Wallfahrt war ein Besuch in Aboud, wo wir

Aufnahme bei der Wallfahrt der Statthalterei nach Regensburg (Bayern) nach dem Besuch einer Kirche vor Ort.



die Sonntagsmesse mit den Mitgliedern der Gemeinde Unsere Lieben Frau der Schmerzen feierten.

Im Oktober nahm die Statthalterei an der Heiligen Messe in der Kathedrale von Motherwell zu Ehren Unserer Lieben Frau von Palästina teil, die von Großoffizier Toal gefeiert wurde.

Im November wurde die Messe für die verstorbe-

nen Mitglieder in der königlichen Kapelle von Falkland Palace, dem Jagdschloss der Stuarts, der schottischen Könige gefeiert. Der Orden in feierlicher Kleidung und der Chor St. Cäcilia, der von Großoffizier Kevin Veal dirigiert wurde, füllten die alte Kapelle bis auf den letzten Platz.

SLOVENIA (SLOWENIEN)

RITTER UND DAMEN, DIE VOLL UND GANZ IM LEBEN DER ORTSKIRCHE ENGAGIERT SIND

Die jährlichen geistlichen Exerzitien der Ritter und Damen der Statthalterei fanden am letzten Wochenende im März statt. Wir zogen uns in das *Haus St. Joseph* in der Nähe der Stadt Celje zurück: ein ausgezeichnete Ort, der kleinen Gruppen erlaubt, geistliche Exerzitien in einer ruhigen und natürlichen Umgebung zu leben. Der Franziskaner Pater Franci Seniäär führte uns auf einen Weg tiefer Spiritualität fernab von den Sorgen des Alltags. Pater Franci arbeitete bereits in der Vergangenheit mit der slowenischen Statthalterei zusammen und kennt die geistlichen Bedürfnisse der Mitglieder des Ordens gut. Die Bewerber für die nächste Investitur

wurden ebenfalls zu unseren geistlichen Exerzitien eingeladen. Die Teilnehmer kehrten bereichert von dieser Erfahrung nach Hause zurück.

Vom 12. bis 14. Oktober kamen die Mitglieder der Statthalterei für Finnland zur Wallfahrt an bestimmte heilige Stätten Sloweniens und des österreichischen Kärnten. Sie luden die Ritter und Damen freundlich ein, sich ihnen anzuschließen. Wir besuchten gemeinsam zwei Marienwallfahrtsorte.

Zunächst besuchten wir die Basilika Maria Hilfe der Christen von Brezje, das slowenische Nationalheiligtum. Wir wurden vom Hüter und Rektor der Basilika, dem Franziskaner-Pater Robert Bahãã



empfangen. Bei einer Messe beteten wir gemeinsam zur Mutter Gottes, der Patronin unseres Ordens. Der Ruf des Altarbildes „Maria hilf“ in Brezje ist in der ganzen Welt bekannt.

Wallfahrt in Kärnten in den Fußstapfen des heiligen Modestus

Unsere Wallfahrt führte uns auch nach Maria Saal in Kärnten. Dieser alte Wallfahrtsort liegt heute innerhalb der österreichischen Staatsgrenzen, er ist jedoch auch kulturell und historisch für die slowenischen Christen außerordentlich bedeutend. Von diesem Ort aus dehnte der heilige irländische Missionar und Bischof Modestus das Christentum auf das heutige Staatsgebiet Sloweniens aus. Die finnländischen und slowenischen Ritter wurden unter dem Gewölbe der großartigen gotischen Kirche von einer Delegation von Rittern der österreichischen Statthalterei für Kärnten herzlich empfangen. Die Begegnung der drei Statthaltereien fand in einer

geselligen und entspannten Atmosphäre im Geiste der geistlichen Ausrichtungen für unseren Orden heute statt. Nach unserer Rückkehr nach Slowenien besuchten die finnländischen Gäste am nächsten Tag Ljubljana, und insbesondere die berühmte Bibliothek des Seminars im barocken Stil sowie die Kathedrale, die der religiöse Sitz der slowenischen Statthalterei ist.

Am 23. November 2014 fand die Weihe- und Einführungsfeier des neuen Metropolitan-Erzbischofs von Ljubljana und Franziskaner Stanislaw Zore in der Kathedrale St. Nicholas in Ljubljana statt. Er wurde durch die Hände des apostolischen Nuntius in Slowenien, Msgr. Dr. Juliusz Janusz geweiht. Die slowenischen Ritter und Damen vom Heiligen Grab waren zu dieser sehr bedeutenden Feier eingeladen worden, bei der wir die Anliegen der Ortskirche in unserem Gebet trugen, in der wir voll und ganz engagiert sind.

Marjana Kos
Statthalterin

USA EASTERN

DIE STATTHALTER VON NORDAMERIKA, DIE DIE HÄLFTE DER MITGLIEDER DES ORDENS STELLEN, KAMEN IN NEW YORK ZUSAMMEN

Vom 5. bis 8. Juni 2014 empfing Seine Exzellenz Statthalter Raymond Teatum und die Statthalterei von Ostamerika die Jahresversammlung der Statthalter Amerikas in der Stadt New York, bei der die 15 Statthalter von Nordamerika (Kanada, USA und Porto Rico) vertreten waren. Die gesamte Mitgliederzahl dieser Statthaltereien stellt ungefähr die Hälfte der Mitglieder des Ordens auf der ganzen Welt dar. Bei der Versammlung empfingen wir auch die Mitglieder des Großmagisteriums, darunter Generalgouverneur Professor Agostino Borromeo und den europäischen Vize-Generalgouverneur Giorgio Moroni-Stampa. Der Großmeister des Ordens Kardinal Edwin O'Brien feierte die Messen und leitete die Versammlungen, die vom amerikanischen Vize-Generalgouverneur Patrick Powers organisiert wurden.

Im April organisierte die Statthalterei eine Wall-

fahrt ins Heilige Land, an der 85 Mitglieder zusammen mit ihren Familien und Freunden teilnahmen. Sie besuchten die heiligen Stätten, beteten dort und gingen auch in das Lateinische Patriarchat, wo den Mitgliedern die Pilgermuschel überreicht wurde.

Außer den Wallfahrten für ihre Mitglieder unterstützt die Statthalterei auch jährliche Wallfahrten für die Seminaristen ihrer Diözesen. Dank der Studienprogramme der Seminaristen, die 2010 eingeführt wurden, konnten bis jetzt 60 Seminaristen ins Heilige Land sowie nach Rom und in die Türkei geschickt werden. Im Juli unterstützte die Statthalterei ihre vierte Wallfahrt für zwanzig Seminaristen aus jeder Diözese. Vor ihrer Abreise wurden ihnen zu Ehren eine Heilige Messe gefeiert und ein Essen im Zentrum der Erzdiözese in New York City organisiert.

Am 26. und 27. September hielt die Statthalterei



Seminaristen bei ihrer Studienreise ins Heilige Land, die von der Statthalterei für USA Eastern des Ordens vom Heiligen Grab unterstützt wurde.

ihre Gebetsvigil und ihre jährliche Investiturfeier, bei der 104 neue Mitglieder (23 Priester, 48 Männer und 33 Frauen) in den Orden aufgenommen und 139 Mitgliedern Rangerhöhungen verliehen wurden (20 Priester, 72 Ritter und 47 Damen). Am 21. Juni hatten die Anwärter an einem Weiterbildungstag vor ihrer Investitur teilgenommen.

Das ganze Jahr 2014 über nahmen die Mitglieder

der Statthalterei an zahlreichen anderen Ereignissen teil, von denen bestimmte auf regionaler Ebene stattfanden. So zum Beispiel Einkehrtage in der Fastenzeit und im Advent, Exerzitien, Priester- oder Bischofsweihen, Kirchweihfeste und Erneuerung von Kirchweihen, Einführung von Diözesanbischöfen und verschiedene andere Ereignisse auf der Ebene der Diözesen und Erzdiozesen.

USA MIDDLE ATLANTIC

DAS GEBETSLEBEN STEHT IM MITTELPUNKT DER BERUFUNG DER RITTER UND DAMEN

Die Statthalterei hatte die Ehre, am Wochenende vom 31. Oktober und 1. November 2014 den Kardinal-Großmeister in Baltimore in Maryland zu unserer Investiturfeier zu empfangen. An diesem Wochenende feierten wir auch das 225. Jubiläum

der Erzdiozese Baltimore und das 20. Jubiläum der Statthalterei für die USA Middle Atlantic.

Die Ritter und Damen hielten die Gebetsvigil im Seminar St. Maria, dem ersten katholischen Seminar, das in den USA eingerichtet wurde. Großprior und

Erzbischof William E. Lori, Großoffizier des Ordens, leitete diesen Abend und überreichte dreißig Rittern und Damen die Abzeichen der Rangerhöhung, übergab fünf Rittern und Damen die Pilgermuschel und verlieh die Silberpalme von Jerusalem. In seiner Predigt sprach der Großprior über die historische Bedeutung des Seminars und über die Schwierigkeiten der ersten Katholiken in den USA. Er verglich diese Herausforderungen mit denen, die die Kirche Amerikas angesichts der Religionsfreiheit heute annehmen muss, sowie mit der Not der Christen im Heiligen Land.

In der ersten Kathedrale Amerikas in Baltimore

Die Investiturliturgie und die Heilige Messe wurden in der Basilika des Nationalheiligtums der Aufnahme der Seligen Jungfrau Maria in den Himmel gefeiert, der ersten Kathedrale Amerikas. Der Großmeister investierte dreizehn Mitglieder des Klerus als Ritter, darunter einen Weihbischof der US-amerikanischen Militärerzdiözese sowie neunzehn Ritter und vierzehn Damen. In seiner Predigt ermahnte der

Kardinal-Großmeister die neu investierten Mitglieder, sich die Worte des Gebetes der Ritter in Erinnerung zu rufen: Die Ritter und Damen müssen frei von allem Egoismus und von aller Feigheit sein und sind berufen, Botschafter des Friedens und der Liebe zu sein. Er erinnerte alle Anwesenden, doch vor allem die Ritter und Damen daran, wie wichtig das persönliche Gebet ist. Wir müssen auf unser geistliches Wachstum achten und immer näher zu Christus kommen.

Beim Abendessen in Abendkleidung sprach der Großmeister in engerem Kreis über die jüngste Verheerung im Heiligen Land und über die katastrophale Situation der dort lebenden Familien. Diese erschütternde Situation berührte viele der Anwesenden körperlich und tief in ihrem Innern. Wir sind mit unseren christlichen Geschwistern verbunden und leiden mit ihnen. Die Statthalterei hatte die Ehre, als Dank für die Dienste, die sie der Kirche in der Erzdiözese Washington erwiesen hat, den Preis von Kardinal Donald Wuerl zu empfangen, der das 75. Jubiläum dieser Erzdiözese feierte.



PLATZ FÜR KINDER: DIE RITTER UND DAMEN VON MORGEN

Um die Epiphanie Unseres Herrn zu feiern, hielten die Damen des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem im Nordosten der USA in der Diözese Portland am Sonntag, den 5. Januar 2014 ihr erstes Weihnachtstreffen für die Kinder. Die 14 anwesenden Kinder brachten als Geschenk Schulsachen mit, sie bastelten Engel und dekorierten Weihnachtskarten für die Kinder einer Schule, die der Orden in Jordanien unterstützt. Diese Veranstaltung schloss den „Drei-Königskuchen“ ein, mit dem drei Könige erwählt werden. Dann folgten die drei Könige dem Stern von Bethlehem und führten die Prozession zum Jesuskind, das unter dem Weihnachtsbaum lag. Dort schenkten ihm die „Könige“ ihre Geschenke – Gold, Weihrauch und Myrrhe – und die Kinder zeigten ihm die Schulsachen, die sie verschenken wollten. Die Feier schloss mit dem traditionellen Segen der Kreiden, die für die Liturgie der Haussegnung im neuen Jahr am Drei-Königsfest verwendet werden.

Die Statthalterei für den Nordosten der USA hatte sich also die Worte von Kardinal O'Brien bei der



Consulta zu Herzen genommen, der gesagt hatte, dass eine größere Zahl von jungen Familien in den Orden einbezogen werden müsse. Sie ging sogar noch weiter, indem sie gleich noch eine zweite Generation einführte – unsere Ritter und Damen von morgen!

USA NORTHEASTERN (USA NORTHWESTERN UND WESTERN)

ZWEI AMERIKANISCHE STATTHALTEREIEN AUF DEN SPUREN DER HEILIGEN VON HAWAII

Die jährliche Versammlung „Heilige im Paradies“ („Na Kana I Hawai’I“) war ein denkwürdiges Ereignis.

Dieses Thema wurde für das Wochenende ausgewählt, um Leben und Werk des heiligen Damian de Veuster aus der Kongregation von den Heiligsten Herzen Jesu und Mariens, sowie das der heiligen Mutter Marianne der Schwestern vom Dritten Orden des heiligen Franziskus von Syracuse in New York („Mutter Marianne von Molokai“) widerzuspiegeln. Das Vorbild der heldenhaften Nächstenlie-

be den Leprakranken von Kalaupapa gegenüber, das Damian als Erbe hinterließ, wurde nach seinem Tod fast 35 Jahre lang vollkommen uneigennützig von Mutter Marianne fortgesetzt. Wir haben diese heiligen Schutzpatrone von Hawaii als außergewöhnliche Vorbilder für uns Ritter und Damen gewählt, da wir den Gläubigen zu Hilfe kommen, die im Heiligen Land leiden. Alle Liturgiefeiern und Redner veranschaulichten auch, wie wir im Glauben vereint diese Pflicht unseren Brüdern und Schwestern gegenüber erfüllen müssen, die in dem Land leben, das Unser



Herr selbst durch sein Leben und seine Arbeit geheiligt hat.

Vom 3. bis 6. Oktober versammelten sich 650 Ritter und Damen der Statthaltereien der USA Northwestern und Western im Hotel Sheraton Waikiki in einer traumhaften Anlage. Die Liturgiefeiern mit tiefer Spiritualität, die die Schönheit der Inseln mit Hilfe der Musik und des Tanzes einschlossen, wurden von Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien, den Kardinälen William Levada und Roger Mahony sowie von zwölf Erzbischöfen und Bischöfen konzelebriert. Bruder Peter Bray FSC, Vizekanzler der Universität Bethlehem, stellte einen sehr lehrreichen und sehr ergreifenden Bericht über den Status der Universität und die Lebensbedingungen in Palästina vor, den die Teilnehmer am Forum mit anhaltendem Beifall würdigten.

Ein von innen heraus erneuertes Engagement

Die Exerzitien der 65 Ritter und Damen der Statthalterei für die USA Western, die in den Orden aufgenommen wurden, fanden in dem denkbar geeigneten Rahmen der Kathedral-Basilika Unsere Liebe Frau vom Frieden statt, die als die älteste katholische Kathedrale der USA gewürdigt wird. Hinsichtlich der 22 Ritter und Damen der Statthalterei der USA Northwestern, die investiert werden sollten, so wurden sie dem Orden während der Gebetsvigil of-

fiziell vorgestellt, bei der Msgr. Alexander Sample in der Kirche St. Augustin by the Sea eine sehr inspirierte Predigt hielt. Am Samstagmorgen wurden die Rangerhöhungen verliehen; die anschließende Messe feierte Ortsbischof Larry Silva, Ehrenvorsitzender der Versammlung 2014. Am Samstagabend nahmen die Mitglieder des Ordens an einem Luau, einem Festessen mit traditionellen hawaiischen Speisen und einer großartigen Aufführung von einheimischen Tänzen teil.

Kardinal O'Brien eröffnete den Sonntag mit einer vertieften Darstellung der aktuellen Situation des Ordens und seiner Arbeit im Heiligen Land. Der Großmeister leitete auch die Investiturfeier am Nachmittag. Das großartige Bankett am Sonntagabend schloss dieses Wochenende ab. Im großen Tanzsaal verstanden es die großartig gekleidete Damen und die Herrn im Abendabzug, eine feine Küche zu genießen und gleichzeitig den wahren Grund vor Augen zu behalten, warum sie Ritter und Damen des Ordens vom Heiligen Grab sind und hier zusammenkommen: nämlich die innere Erneuerung ihres Engagements im Dienst des Ordens.

Die gemeinsame Versammlung 2014 der Statthaltereien für USA Northwestern und Western ging als eine Zeit der Heiligung, der gegenseitigen Bereicherung und der Einheit in die Geschichte ein.

Thompson M. Faller
der Statthalterei für die USA Northwestern

„JERUSALEM, HAUPTSTADT DER MENSCHHEIT“

*Leben und Gedanken des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem
in einem Interview-Buch*

Der derzeitige Lateinische Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ritterordens vom Heiligen Grab, Msgr Fouad Twal wurde in Madaba im Beduinenstamm Al Uzaizat als fünftes von neun Kindern geboren. Zu Beginn seines Lebens als Priester rechnete er vermutlich nicht damit, in so vielen Ländern zu leben und so den Reichtum der Charismen und der Kulturen der katholischen Kirche direkt kennenzulernen.

Msgr Twal ist es gewohnt, seinen kirchlichen Dienst in Regionen zu leben, in denen die Christen in der Minderheit sind. Das Interview-Buch „Jerusalem, Hauptstadt der Menschheit“, das auf Italienisch von Nicola Scopelliti für den Verlag *La Scuola* herausgegeben wurde, beginnt mit seinen Erinnerungen an die dreizehn Jahre als Bischof von Tunis. Die Verkündigung des Evangeliums in einem Land, das nicht das unsere ist, sollte mit der Nächstenliebe beginnen, die mit Hilfe der Institutionen, der Personen und vor allem des Geistes des Dienens gelebt wird, wie Jesus es uns gesagt hat: „Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie“ (Mk 4,26-27). (S. 26)

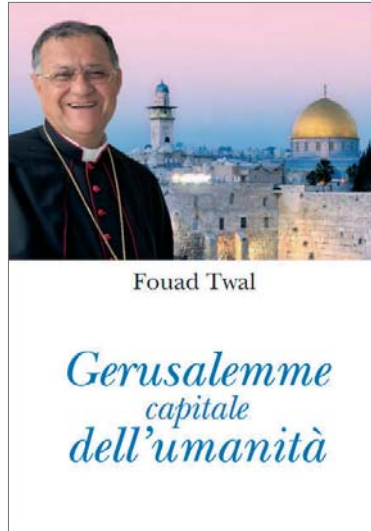
Gehen wir einen Schritt zurück. 1966 wurde der junge Fouad in der Ko-Kathedrale von Jerusalem zum Priester geweiht. Er hatte das Studium mit 22 anderen Seminaristen begonnen. Nur er gelangte bis zur Priesterweihe. Die Ergriffenheit und die Freude jenes Tages begleiten den Patriarchen noch heute. In

den folgenden Jahren nahm P. Twal die Diplomatenlaufbahn auf, die ihn dazu brachte, sein Amt in ganz verschiedenen Ländern wie Honduras, Ägypten, Deutschland und Peru auszuüben. „Trotz meiner Aufgaben vergaß ich meine Mission als Priester nie. Ich widmete meine freie Zeit einer Gemeinde, in der ich die Messe feierte, Beichte hörte und die Taufe spendete. Ich predigte auch stets in der Karwoche. Ich hatte und habe noch immer einen großen Durst nach meiner Funktion als Priester.“ (S. 54)

Unter den Erinnerungen, über die Seine Seligkeit in dem Buch spricht, nehmen die Pilgerreisen der Päpste einen bedeutenden Platz ein: die Reise von Paul VI. als er noch Seminarist war und man ihn gebeten hatte, sich um den Ordnungsdienst zu kümmern; die von Johannes Paul II. nach Tunesien, als er Bischof von Tunis war, und die von Benedikt XVI. ins Heilige Land, als er den Papst als Patriarch empfing. Zu all diesen Ereignissen müsste man natürlich die jüngste Pilgerreise von Papst Franziskus im Jahr 2014 hinzufügen.

Ein bedeutender Teil des Interviews ist dem Heiligen Land, seinen Gegebenheiten und seiner Bevölkerung gewidmet. Die Kirche von Jerusalem wird von Seiner

Heiligkeit stets „die Mutterkirche aller Kirchen“ genannt, eine Bezeichnung, die ihm besonders lieb ist. Wenn man ihn fragt, ob die Christen den Kalvarienberg oder die Auferstehung leben sollen, zweifelt Msgr. Twal nicht: „Es ist traurig zu sagen, dass wir die Kirche des Kalvarienbergs sind. Der ganze Nahe Osten ist nunmehr ein Kalvarienberg wegen der politischen Situation, der Besatzung, der Spaltung der



Christen und der Auswanderung. Es stimmt jedoch auch, dass wir Christen das leere Grab nicht vergessen dürfen, das das Zeichen der Auferstehung und der Hoffnung ist“ (S. 82). Vielleicht werden diese Seiten von dieser Art sich auszudrücken gekennzeichnet, die anprangert und zugleich zur Hoffnung einlädt: Mit den Füßen auf dem Boden stehen und die Augen zum Himmel erheben.

Fünf Worte prägen sich dem Herzen und dem Geist des Lesers ein, der sich in dieses Interview vertieft: Erziehung, Familie, Seelsorge, doch vor allem Friede und Gerechtigkeit.

Die Erziehung der Jugendlichen ist ein entscheidendes Moment für das Lateinische Patriarchat von Jerusalem, denn die Schule wird als das beste Mittel betrachtet, um „die Kinder von der Straße wegzuholen und sie zu guten Christen zu erziehen“ (S. 131). Und zudem erlauben die Schulen einen Kontakt mit den christlichen oder muslimischen Familien und sind ein bevorzugter Ort, an dem man lernt, die anderen anzunehmen.

Der Patriarch betont sehr oft die Bedeutung der Familie. Die Familie steht als kleine Hauskirche im Mittelpunkt der Evangelisierungsarbeit der Priester. Sie ist das „Vorbild für jede Art von Gesellschaft“ (S. 167) und hat die Familie von Nazareth zum Vorbild. Auf diesen Seiten gibt Msgr. Twal den Eltern

Ratschläge und spricht mit uns über ein Projekt, das ihm am Herzen liegt: Den jungen Menschen helfen, ihre eigene Familie zu gründen. Er lädt die Diözesen der ganzen Welt ein, zum Kauf von Wohnungen für junge Eheleute im Heiligen Land beizutragen. Das Thema Familie ist stets an eine seelsorgerliche Aktivität gebunden: Man muss die Familien auf ihrem Weg begleiten und sie regelmäßig besuchen.

Das allen diesen Antworten gemeinsame „Leitmotiv“ ist der Aufruf zum Frieden und zur Gerechtigkeit für das Heilige Land. Auf die Frage, ob es je einmal Frieden zwischen den Israelis und den Palästinensern geben wird, antwortet Msgr. Twal, dass er die Hindernisse gut kennt, die der Verwirklichung des Friedens im Weg stehen, dass dies jedoch kein Grund ist, nicht daran zu glauben. „Weder der Angreifer noch der Angegriffene haben die Macht, den Frieden durchzusetzen. Der Friede ist ein Geschenk Gottes. Der Krieg bringt keinen Frieden hervor und die Gefängnisse garantieren keine Stabilität. Der Friede ist vor allem ein Geschenk des Herrn“ (S. 84-85). Und er schließt mit einer Einladung an die Christen: „Die Christen sind berufen, nach dem Vorbild Jesu durch die Vergebung und die Großzügigkeit zur Versöhnung und zum Frieden beizutragen“ (S. 85).

E. D.

STÄDTEFÜHRER JERUSALEM

Jerusalem – ein Führer durch die biblische, antike und mittelalterliche Stadt

Der Verlag Cerf veröffentlicht posthum auf Französisch ein ausgezeichnetes Buch von Jérôme Murphy O'Connor, Dominikaner, ehemaliger Professor an der *Ecole archéologique et biblique* von Jerusalem.

Der Untertitel könnte an einen Touristenführer für die Altstadt Jerusalems denken lassen. Doch er ist nicht nur das, auch wenn der Leser aufgefordert wird, geschichtsträchtige Stätten und Straßen mit jemandem zu durchschreiten, der sichtlich eine lange Erfahrung mit diesen Reisen hat.

Jérôme Murphy-O'Connor, ein bedeutender Exeget der Dominikaner und Professor an der *Ecole Bi-*

blique in Jerusalem, stellt seine riesige Erfahrung und seine zahlreichen Kompetenzen in den Dienst dieser „Besichtigung“. In erster Linie ist er als Historiker mit diesen Stätten vertraut und folgt den Spuren der Besiedelung dieser Stätte seit dem Bronzezeitalter (gegen 3000 v. Chr.). Wie konnte dieses kleine von Hügeln umgebene Dorf in fast 800 m Höhe, das keine Vorräte insbesondere an Wasser hatte und fernab von allen Handelswegen lag, Bevölkerungen anziehen, die sich dort ansiedelten?

Wo die Geschichte nicht alle Fragen beantwortet, übernimmt die Archäologie diese Aufgabe und legt aufeinanderfolgende Schichten einer Stadt offen, die mehrmals zerstört wurde (unter anderem 586 v. Chr. von den Persern und 71 n. Chr. von den Römern).

Und unvermittelt wirft die Besichtigung aktuelle polemische Fragen auf. Zum Beispiel: Ist die sogenannte Esplanade „des Tempels“, das arabische „Haram-esh-Sharif“ wirklich der Ort, an dem der Tempel Salomons stand, oder stand dort die Festung Antonia der Römer? Im einen wie im anderen Fall führen die Gebietsforderungen der jüdischen und muslimischen Protagonisten heute zu recht unterschiedlichen Schlussfolgerungen!

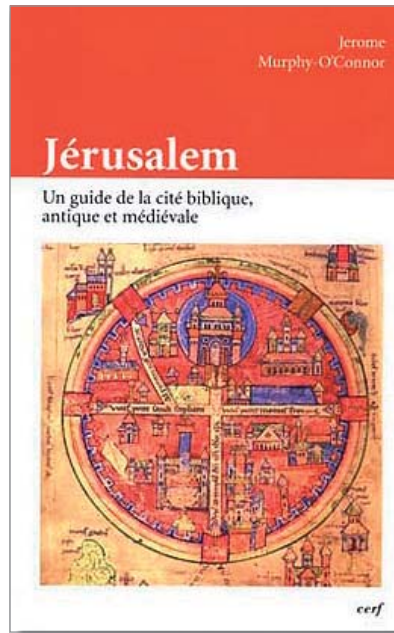
Der Autor ist Historiker und Archäologe, aber auch – und vielleicht vor allem – Bibelexperte und Theologe. Es sind wohl seine schönsten Abschnitte, in denen er über die biblischen Stätten (Berg Moriah, Berg Sion, Gihonquelle im Kidrontal usw.) und die Hauptstätten des Evangeliums spricht: der Tempel Salomos, Getsemani, die Via dolorosa, der Abendmahlssaal. Gelegentlich schlüpft er aus seiner Rolle als Führer und lässt sich zu einer meisterhaften Untersuchung des Evangeliums hinreißen, um zu entschlüsseln, „was in Getsemani wirklich geschehen ist.“

Der Historiker und Theologe entfaltet sich voll und ganz in einem langen Kapitel, das der Passion, dem Tod und der Auferstehung Jesu gewidmet ist. Mit großer Gewissenhaftigkeit weist er nach, wie die ersten christlichen Gemeinschaften die Erinnerung an die Stätten bewahrten – obwohl die Römer die jüdische Bevölkerung vertrieben und an dieser Stelle ihr römisches Kapitol erbaut hatten – und wie bereits unter Konstantin die Steinbrüche, die Gräber und die ersten christlichen Überreste unter den römischen Bauten gefunden wurden. Die Echtheit der Stätte des Heiligen Grabes erlaubt keinen Zweifel, obgleich so viele Episoden im Evangelium manch-

mal approximativ sind und im Namen von Traditionen beansprucht werden, die manchmal mehr mit Legende als mit Geschichte zu tun haben... Zum Schluss schätzt man den Reiz der manchmal „orientalischen“ Zwischenfälle des Berichtes über die Restaurierung des Domes der Grabeskirche (1955-1997). In einem schwierigen politischen Kontext (zunächst das arabische Westjordanland, dann der Staat Israel) und mit den altüberlieferten Interessenkonflikten zwischen lateinischen, griechischen, armenischen usw. Christen, brauchte es viel Kampf, um die Grabungen und die Restaurierungen erfolgreich durchzuführen, die uns heute zugute kommen.

Die Besichtigung schließt mit einem systematischen Weg durch das ehemalige christliche Viertel der Altstadt und die Erinnerung an das Krankenhaus St. Johannes und den Hospitalorden. Die Altstadt Jerusalems ist in vier Viertel eingeteilt (jüdisch, christlich, armenisch, muslimisch) und konzentriert noch immer auf einem Gebiet von wenigen Hektar eines der außergewöhnlichsten Zeugnisse einer langen Abfolge von Völkern: Kanaanäer, Israeliten, Babylonier, Perser, Griechen, Römer, lateinische Kreuzfahrer, Araber, Osmanen, Engländer, Israelis... Dieses kleine Dorf, das sich zu einer Stadt entwickelte, war stets begehrt und von vielen in Anspruch genommen. Die Etymologie lehrt uns, dass „jeru“ „Gründung“ bedeutet und „shalem“ ein kanadischer Gott des Sonnenaufgangs ist. Doch nach dieser Lektüre möchte man die traditionellere Übersetzung vorziehen, die mehr von Hoffnung als von Geschichte geprägt ist: „Haus des Friedens.“

Claude Popin





GROSSMAGISTERIUM

00120 VATIKANSTADT

gmag@oessh.va

DIE STATTHALTEREIEN UND DIE MAGISTRALDELEGATIONEN AUF DER GANZEN WELT

ARGENTINA

LUGARTENENCIA

Av. 25 de Mayo 267 - 8°

1385 BUENOS AIRES – Argentina

AUSTRALIA – NEW SOUTH WALES

LIEUTENANCY

8 Yale Close

NORTH ROCKS - NSW 2151 – Australia

AUSTRALIA – QUEENSLAND

LIEUTENANCY

90 Henderson St.

BULIMBA /BRISBANE –

Queensland – Australia 4171

AUSTRALIA – SOUTH AUSTRALIA

LIEUTENANCY

448 Kensington Road

WATTLE PARK - SA - 5066 – Australia

AUSTRALIA VICTORIA

LIEUTENANCY

23 Holroyd Street

KEW, Vic 3101 – Australia

AUSTRALIA – WESTERN AUSTRALIA

LIEUTENANCY

P.O. BOX 101

OSBORNE PARK – WA 6917 – Australia

BELGIQUE

LIEUTENANCE

Damhertenlaan, 5

1950 KRAAINEM – Belgique

BRASIL - RIO DE JANEIRO

LUGAR-TENENCIA

Av. Rio Branco, 138 – 9° andar /902 - Centro

CEP 20040-002 - RIO DE JANEIRO – RJ – Brazil

BRASIL – SÃO PAULO

LUGAR-TENENCIA

Banco Luso Brasileiro S/A

SA Av. Cidade Jardim, 400 – 22° Andar

CEP 01454-901 SÃO PAULO – Brasil

BRASIL – SÃO SALVADOR DA BAHIA

DELEGAÇÃO MAGISTRAL

Mosteiro de São Bento da Bahia

C.P. 1138

40001-970 SALVADOR, BA – Brasile

CANADA-ATLANTIC

LIEUTENANCY

851 Tower Road

HALIFAX, NS B3H 2Y1 – Canada

CANADA-MONTRÉAL

LIEUTENANCE

4399 King Edward Avenue

MONTREAL - QC - H4B2H4 – Canada

CANADA-QUÉBEC

LIEUTENANCE

69B rue Saint-Louis, suite 306

LÉVIS, QC G6V 4G2 – Canada

CANADA - TORONTO

LIEUTENANCY

90 Old Mill Road

TORONTO, ON – M8X 1G8 – Canada

CANADA - VANCOUVER

LIEUTENANCY

3952 Westridge Ave.

WEST VANCOUVER, BC V7V 3H7 – Canada

COLOMBIA

LUGARTENENCIA

Calle 125 n° 70D – 41

11001 BOGOTÁ D.C. – Colombia

DEUTSCHLAND

STATTHALTEREI

Rembrandtstr. 44

40237 Düsseldorf – Deutschland

ENGLAND AND WALES

LIEUTENANCY

68 Goldington Avenue

BEDFORD MK40 3DA – United Kingdom

ESPAÑA OCCIDENTAL

LUGARTENENCIA

C/ Alonso Heredia, 5- 1º A
28028 MADRID – España**ESPAÑA ORIENTAL**

LUGARTENENCIA

C/ Rivadeneyra, 3
08002 BARCELONA – España**FEDERAZIONE RUSSA**

MAGISTRAL DELEGATE

Shosse Entuziastov 21 post box 39
111024 MOSKVA/MOSCA – Federazione Russa**FRANCE**

LIEUTENANCE

92 rue Saint-Denis
75001 PARIS – France**GIBRALTAR**

LIEUTENANCY

P.O. Box 554 – Gibraltar

GUAM

MAGISTRAL DELEGATION

(Office)

Dulce Nombre de Maria Cathedral-Basilica (Chapel of St.
Therese)207 Archbishop Flores Street
HAGATNA, Guam USA 96910**IRELAND**

LIEUTENANCY

Beechmount', Kilkelly Road
SWINFORD - Co. MAYO – Ireland**ITALIA CENTRALE**

LUOGOTENENZA

Piazza S. Onofrio al Gianicolo, 2
00165 ROMA – Italia**ITALIA CENTRALE APPENNINICA**

LUOGOTENENZA

Via dei Servi, 34
50122 - FIRENZE – Italia**ITALIA MERIDIONALE ADRIATICA**

LUOGOTENENZA

Via Cesare Diomede Fresca, 14
70126 BARI – Italia**ITALIA MERIDIONALE TIRRENICA**

LUOGOTENENZA

Via Capodimonte, 13
80136 NAPOLI – Italia**ITALIA SARDEGNA**

LUOGOTENENZA

Via Roma, 69
09124 CAGLIARI – Italia**ITALIA SETTENTRIONALE**

LUOGOTENENZA

Via San Barnaba, 46
20122 MILANO -- Italia**ITALIA SICILIA**

LUOGOTENENZA

Via Gabriele D'Annunzio, 38
90144 PALERMO – Italia**LETTONIA/LATVIJA**

DELEGAZIONE MAGISTRALE

Bulstrumu Street 5 (Ilzēna)
IKSKILE Ikšķiles nov. - 5052 Latvija**LUXEMBOURG (GRAND DUCHÉ DE)**

LIEUTENANCE

21, rue Cents
1319 LUXEMBOURG**MAGYARORSZAG - HUNGARIA**

HELYTARTÓSÁG

Szent Istvan Tarsulat
Veress Pálné u. 24.
1053 BUDAPEST – Magyarország (Hungaria)**MALTA**

LIEUTENANCY

“La Dorada”
Triq il-Migbed
Swiegi, St. Andrew's
SWO – 3240 – Malta**MEXICO**

LUGARTENENCIA

GRAN PRIOR

Arzobispo Primado de México
Durango 90
MÉXICO D.F. 6700 – México**NEDERLAND**

LANDSCOMMANDERIJ NEDERLAND

Post-box 7868
1081 KM - AMSTERDAM – Nederland**NORGE**

MAGISTRAL DELEGATION

Von der Lippes gt 17
0454 OSLO – Norge**ÖSTERREICH**

STATTHALTEREI

Dr. Oscar-Schmid-Gasse 1
2763 - PERNITZ – Österreich

PHILIPPINES**LIEUTENANCY**

Planters Development Bank
3/F, Plantersbank Building
314 Sen. Gil Puyat Avenue
MAKATI CITY 1200 – Philippines

POLSKA**ZWIERZCHNICTWO**

Ul. Kretonowa 18 m 2
02-835 – WARSZAWA 31 – Polska

PORTUGAL**LUGAR-TENENCIA**

Rua do Alecrim, 72, R/C DT.º
1200-018 LISBOA – Portugal

PRINCIPAUTÉ DE MONACO**LIEUTENANCE**

10, rue de Bosio
98000 – MONACO – Principauté de Monaco

PUERTO RICO**LUGARTENENCIA**

1320 Costa Caribe Resort Villas
PONCE, PR 00716 – Puerto Rico

SCOTLAND**LIEUTENANCY**

120 Brackenbrae Avenue
Bishopbriggs
GLASGOW G64 2DU – Scotland

SLOVENIJA**NAMESTNIŠTVO**

c/o Župnijski urad sv. Nikolaja
Dolničarjeva 1
SI - 1000 LJUBLJANA – Slovenija

SOUTHERN AFRICA**MAGISTRAL DELEGATION**

93 Upper Orange Street
ORANJEZICHT - CAPE TOWN – South Africa

SUISSE**LIEUTENANCE**

Le Ménestrel – Avenue des Alpes, 10/A
1006 LAUSANNE – Suisse

SUOMI FINLAND**KÄSKYNHALTIJAKUNTA**

Siltatie 3 A 14
00140 – HELSINKI – Suomi/Finland

SVERIGE - SWEDEN**STÅTHÅLLERIET**

Astrakangatan 4, 12 tr
165 52 HÄSSELBY – Sweden

TAIWAN**LIEUTENANCY**

Suite 1710, No. 333 Keeling Road, Sec. 1
TAIPEI 110 – Taiwan

USA EASTERN**LIEUTENANCY**

1011 First Avenue - 7th Floor
NEW YORK, NY 10022 – USA

USA MIDDLE ATLANTIC**LIEUTENANCY**

11622 Hunter Run Drive
HUNT VALLEY, MD 21030-1951 – USA

USA NORTH CENTRAL**LIEUTENANCY**

7575 Lake Street #2A
RIVER FOREST, IL 60305 – USA

USA NORTHEASTERN**LIEUTENANCY**

340 Main Street, Suite 906
WORCESTER, MA 01608 – USA

USA NORTHWESTERN**LIEUTENANCY**

One Peter Yorke Way
SAN FRANCISCO, CA. 94109 – USA

USA NORTHERN**LIEUTENANCY**

1715 N. 102nd Street
OMAHA, NE 68114-1141 – USA

USA SOUTHEASTERN**LIEUTENANT**

4533 Transcontinental Drive
METAIRIE, LA 70006 – 2133 – USA

USA SOUTHWESTERN**LIEUTENANT**

2001 Kirby Drive, Suite 902
HOUSTON, TX 77019 – USA

USA WESTERN**LIEUTENANT**

3216 Club Drive
LOS ANGELES, CA 90064-4812 – USA

VENEZUELA**LUGARTENIENTE**

Avenida Los Pinos Quinta n° 45
Urbanización la Florida (abitación)
CARACAS – República Bolivariana de Venezuela

SCHNEIDEREI



MANTEL - MEDAILLEN - ZUBEHÖR

Barbiconi

Sartoria ecclesiastica